

Schulchronik

für

die Schule zu Hanstedt

Parochie Hanstedt

Inspektion Pattensen i/V

Band III

Die Zeit von 1945 - 1960











Mit dem 1. Sept. 1945 begann allgemein die Wiedereröffnung der Volksschulen im Bez. Lüneburg. Das nachstehende Schreiben des Schulrats vom Kreise Harburg, Winsen, den 30.8.45, an Herrn Lehrer Noetzel in Hanstedt gibt von dem Unterrichtsbeginn im Orte Kenntnis! „Die Schule in Hanstedt beginnt am 1. Sept. mit dem Unterricht. Voran geht eine Eröffnungsfeier, zu der die Elternschaft, der Bürgermeister und Schulvorstand, sowie der örtliche Kommandant einzuladen sind. Unterrichtserlaubnis hat nur die oben benannte Lehrkraft – Gericke.“

Mit gleichem Datum ging nachfolgende Instruktion zu:
„Herrn Lehrer Max Noetzel, Hanstedt,

1. Sie werden persönlich für die Einhaltung der folgenden Anweisungen in Ihrer Klasse verantwortlich gemacht. 2. Sie dürfen in Ihrem Unterricht gleichviel, mit was für einen Gegenstand Sie sich zu befassen beabsichtigen nichts einführen, was a) den Militarismus verherrlicht, b) die Lehren des Nationalsozialismus zu verbreiten, wiederzubeleben oder zu rechtfertigen, oder die Leistungen nationalsozialistischer Führer zu preisen sucht, c) eine Politik der unterschiedlichen Behandlung auf Grund von Rasse und Religion begünstigt, d) die Beziehungen zwischen irgendwelchen der Vereinigten Nationen feindlich ist, oder sie zu stören sucht, e) Kriegsführung oder Mobilisation der Kriegsvorbereitung erläutert, sei es auf dem Gebiet der Wissenschaft, der Wirtschaft, oder der Industrie, oder das Studium der Militärgeographie fördert. 3. ohne Genehmigung der Militärregierung dürfen in Ihrer Klasse keine Schulbücher, Bücher, Bilder, Tabellen, Landkarten, Schlagwörter, Symbole, Diagramme, Anschläge oder andere unterrichtliche Mittel gebraucht werden. Desgleichen sind Rundfunksendungen, Vorträge, Ausstellungen oder Theateraufführungen, die in Ihrer Klasse geboten werden oder Ihrer Schülergruppe zugänglich gemacht werden sollen, ohne Genehmigung der Militärregierung nicht zulässig. 4. Der Unterricht in den Leibesübungen darf sich nicht erstrecken auf oder verwerten bei Übungen, die einer militärischen Ausbildung gleichkommen. 5. Sie dürfen unter Ihren Schülern keine

unterschiedliche Behandlung auf Grund der Rassenzugehörigkeit oder religiöser oder politischer Überzeugungen dulden. 6. Wenn Lehr- oder Stundenpläne für Ihre Klasse genehmigt worden sind, dürfen Sie keine Abänderungen ohne Einwilligung der Militärregierung treffen.

Ich bescheinige, dass ich die Anweisungen im vollen Umfange verstehe und daß ich Kenntnis habe von den Strafen, die ich mir durch Vernachlässigung oder Nichtbefolgung dieser Anweisungen zuziehen würde.

Hanstedt, den 30. August 1945, Max Noetzel, Lehrer
bezeugt: Hanstedt, den 30. August 1945, Richard Backhaus, Lehrer!
Der Unterricht kam zumeist mit nur einer Lehrkraft in Gang bei einer Schülerzahl von 210. Der Stundenplan enthielt nur die Hauptfächer: Deutsch, Rechnen, Singen. Geschichte und Erdkunde waren nicht zugelassen. Mit Verfügung vom 19.10.1945 wurde Lehrer Resch als zweite Lehrkraft eingesetzt. Er ist am 10.8. 1908 in Errehlen, Krs. Tilsit geboren, legte an der Fachschule für Lehrerbildung in Elbing am März 1936 die 1. Prüfung und im Nov. 1939 an der Volksschule in Falkenort die 2. Prüfung ab. Damit wurde er endgültig angestellt. Darauf wurde er als Soldat eingezogen. Im Winter 1940/41 führte ihn das Schicksal in unseren Ort, wo er in eine neue Einheit eingereiht wurde. Längere Quartierzeit bei Geiden-Mencke und gelegentliche Bekanntschaften wurden später das Sprungbrett für einen neuen Anfang. Nach dem Zusammenbruch war ein Zurück in seine Ostpreußenheimat nicht möglich, auch war seine Familie mit der Schwiegermutter u. der Schwägerin vorher in die Nähe von Heiningen (Braunschweig) evakuiert, deshalb waren gute Freunde in Hanstedt seine Rettung. Eines Tages erschien der Wachtmeister Paul Resch bei Menckes und fand für längere Zeit Aufnahme und Beschäftigung in der Landwirtschaft. Nachdem auch seine Angehörigen ausfindig gemacht worden waren, war ein seelischer Halt erreicht, von dem aus weitere Schritte unternommen werden konnten. Herr Resch wandte sich an den Herrn Schulrat des Kreises mit der Bitte um Beschäftigung. Die Prüfung des eingereichten Fragebogens (Mitglied der NSDAP seit 37) ergab keine Schwierigkeiten. Mit dem obigen Datum vom 19.10.45 war eine



Beschäftigung in seinem Beruf mit der Gehaltszahlung erreicht. Die Einweisung in eine Notwohnung bei Maurermstr. Müller ermöglichte das Nachholen der Fam. Einige Zeit darauf wurde ihm im Hause von Otto Dittmer eine Wohnung mit 2 Zimmern u. einer Küche angeboten, wo er z. Zt. noch wohnt. Unweit der alten Schule, seinem Arbeitsplatz mit der Mittelstufe, hatte er es örtlich sehr bequem. Der Schule war sehr gedient, nun 2 Lehrkräfte zu haben, die die Große Schülerzahl lehr- und erziehungsmäßig in Ordnung hielten. Gehaltszahlungen an die Lehrer in der Zeit vom 30. Juni bis 31. August 1945. Die letzten Zahlungen waren im April ergangen. Am 19.4., vormittags 11 Uhr, rückten von Ollsen die englischen Panzerwagen in den Ort ein. Damit war die Besetzung da, und die bisherigen Fristen waren mit einem Schnitt alle vollständig zerstört. Ein ganz neues Leben mußte sich bilden. Die Lehrer bekamen kein Geld, da kein Unterricht geleistet wurde. Es war für alle Beamten eine katastrophale Lage. Für Viele ging das Gehalt verloren. Ab Juni wurde auf Grund einer Verfügung des Reg.-Präsidenten eine mögliche Form gefunden. Die Planlehrer mussten Gruppen 10 – 14jähriger Kinder zusammenstellen, diese mit leichten landwirtschaftlichen Arbeiten bei jedwedigen Bauern beschäftigen und sie überwachen. Auch Kartoffelkäfersuchen, Heilkräuter sammeln gehörte dazu. Daneben hatten die Schulleiter Vorbereitungen für eine Unterrichtsaufnahme zu treffen, indem alte Bücher, Bilder, Lehr- u. Lernmittel auszuscheiden waren. Somit wurde eine „Vollbeschäftigung im öffentlichen Dienst“ erreicht, der Bürgermeister hatte diese Tätigkeit jeden Monat zu bescheinigen. Auf Grund dieser Unterlagen wurden nun die laufenden Monatszahlungen in voller Höhe aus der Reg.-Kasse geleistet. Jedoch war die Genugtuung groß, als mit dem 1.9.45 die Unterrichtsarbeit einsetzte und dieser Zwischenzustand aufhörte. Mit Schreiben des Reg.-Präs. vom 2.8.45 sind alle früheren Lernbücher der Schüler einzusammeln und sicher zu stellen und mit Anforderung abzuliefern. Sinngemäß muß diese Anordnung auch auf die Schülerbücherei und Handbücherei ausgedehnt werden.



Für die Volksbüchereien, welche in den letzten 10 Jahren überall durch staatliche Mithilfe in den Schulen für das Lesebedürfnis der Dorfleute entstanden, die Lehrer meistens Verwalter dieser Büchereien waren, erging durch den Herrn Landrat über die Bürgermeister besondere Anweisung. Da nach der Säuberung dieser Bücherei keine Bestände übrigblieben, ging somit diese Lesestelle hier ein. Im Dorf entstand schon sofort nach der Umwälzung eine „Leihbibliothek“ bei Kfm. Köhlmann. Diese hat sich gut halten können. Die ausrangierten Bücher von der Schule wurden nach Brackel zusammengebracht, wo sie eine Altpapierfirma zum Einstampfen abholen sollte.

Die Schule hatte bei Beginn somit kein Lehr- u. Lernbuch in der Hand. Der Stoff mußte aus dem Eigenwissen und evtl. Privatquellen zusammengetragen werden. Die Kinder hatten keine Möglichkeit, im Hause nachzulesen, ausreichend zu üben, die Eltern konnten sie kaum unterstützen, was nach dem langen Schulausfall und den jetzigen wenigen Unterrichtsstunden nötig gewesen wäre. Der Lehrer mußte den Kindern die Texte an die Tafel schreiben, Kinder schrieben sie ab. Viel, viel Zeit ging somit verloren. Der Schulrat schrieb am 8.9.45 von Winsen: „Die Bücherfrage wird von der Regierung geregelt. Eine Liste der genehmigten Bücher wird den Schulen zugesandt.“ Desgleichen mußten die benötigten Listen: Versäumnisliste, Lehrbericht, Stoffverteilung, Stundenpläne behelfsmäßig selbst erstellt werden; keine Schreibhefte, nur gelegentliche Blätter jeder Art und Qualität, waren aufzutreiben. Schreibblocks von Militärstellen füllten zunächst die großen Lücken. Damit war das Arbeiten in der Schule unendlich erschwert und der Erfolg in Frage gestellt. Unterrichtsfächer waren zunächst nur: Religion, Rechnen, Schreiben (also kein voller Deutschunterricht) Zeichnen, Turnen (Sport in loser Form) und Nadelarbeit; (der Religionsunterricht ist nicht bekenntnis-mäßig gebunden.) Alle Schulen müssen vor Beginn des Unterrichts vom Gesundheitsamt freigegeben werden. Im gesamten Kreise wurden Schutzimpfungen gegen Diphtherie durchgeführt. Geimpft wurde auf öffentliche Kosten bei Gellersen am 12.11 u. 10.12.45 alle Kinder vom vollendeten 1.-14. Lebensjahr, soweit sie nicht in den



letzten 3 Jahren aktiv gegen Diphtherie schutzgeimpft sind oder selbst eine Diphtherie-Erkrankung durchgemacht haben. Viele Kinder ließen sich privat - gegen Entgelt impfen. Elternbeirat:
Auf Grund einer Schulratsverfügung vom 26.10.45, erhalten am 12.11.45, sollte bis zum 1.12.45 an jeder Schule ein Elternbeirat errichtet werden. Maßgebend sind die angezogene Verfg. und das Gesetz vom 5.11.1919, Großer Mühlhan S. 862, Ausgabe 1928. Zur Durchführung berief der Schulleiter Noetzel eine Elternversammlung zum 17.11. in die neue Schule ein. Auf dieser wurden die vollständigen Bestimmungen bekanntgegeben und das für die Wahl Erforderliche veranlaßt. Auf Wunsch der etwa 70 anwesenden Eltern wurde sofort durch Zuruf ein Einheitswahlvorschlag aufgestellt, um das weitere Verfahren - falls kein Einspruch erfolgt - abzukürzen. Der Wahlvorstand stellte fest, daß von den vorgeschlagenen Kandidaten allen die evtl. Wahl angenommen wird. Der Wahlvorschlag kam vom 18 - 25.11 zum öffentlichen Aushang. Da nach abgelaufener Frist kein Gegenvorschlag erfolgte, wurde in einer Zusammenkunft die Wahl nachfolgender Kandidaten festgestellt: Richard Albers, Heinrich Bostelmann, Frau Anna Thiel (Frau u. Flüchtling) Wilhelm Rosemann und Heinrich Vick (über der Brücke) der Beirat hat nur beratenden Einfluß, aber keine ausführende Gewalt. Unterrichtsfilme 15.11.45:
Gemäß einer Verfügung der Militärregierung sind alle Filme, Diapositive, Kataloge, Verzeichnisse einzuziehen und sicher zu stellen. Nach Durchsicht des Materials, der Beihefte, wird ein neues Verzeichnis angefertigt, welches die gültigen Filme enthält. Desgleichen sind die Projektionsapparate nach Firmen u. Type zu melden, um sie evtl. zu überholen und einsatzfertig zu halten.
Die Schülerzahl ist durch Evakuierte und Flüchtlingskinder (jenseits der Elbe) stark gestiegen. Vor dem Kriege hatte Hanstedt zwischen 113-120 Kindern, nach dem Kriege schnellte diese Zahl auf 208 herauf. Die Behörde fordert deshalb jeden Monat eine Schülermeldung getrennt nach Einheimischen und Flüchtlingen, nach Jungen und Mädchen und einzelnen Schuljahren, dazu das beiliegende Formular.

Neuerrichtung von Schulstellen kann in solchen Gemeinden vorgenommen werden, wo die Schülerzahl so angewachsen ist, daß die Schüler pro Lehrkraft die Maßzahl 60 erheblich übersteigt. Bei einem Antrag ist zu berücksichtigen, ob in nächster Zeit Flüchtlingskinder wieder stärker abwandern werden. Auch für die Meldung nach Einheimischen u. Flüchtlingen. Nach einigen Monaten war auch Hanstedt soweit, diese Notwendigkeit zu erfassen. Mit Antrag vom 11.1.46 wurde zum 1.4.46 die 3. Stelle angefordert. Die Gemeinde übernimmt die gesetzmäßigen Kosten.

- Antrag bei den Schulakten - Einschulung von Schulanfängern:

Mit Aufforderung vom 2. Aug. 45 wird auf die beschleunigte Anmeldung hingewiesen. Danach wird wiederum eine Herbsteinschulung vorgenommen; die Versetzung in den Klassen soll jedoch bis Ostern unterbleiben. So erhält die Schule einen Jahrgang mehr, ohne das ein Vorrücken der übrigen erfolgt. Zu Ostern 46 wird die weitere Gruppe von Schulanfängern aufgenommen, die bis zum 31.3.46 6 Jahre alt sind.

Damit sind in einem Jahrgang zwei verschiedene Gruppen. Die Angleichung war später kaum zu erreichen. Die Einschulungen würden dann wieder dem früheren Modus entsprechend am 1.4. jeden Jahres vorgenommen. Konfirmandenunterricht: Die Regelung greift auf die gegenseitigen Abmachungen zwischen Regierung und Landkirchenamt vor 1933 zurück. Danach können den Kindern des letzten Schuljahres 1-2 Feststunden des Unterrichts freigegeben werden. Vorkonfirmandenunterricht (eine Einrichtung nach 1933, zweitletztes Schuljahr) findet durchgehends am Nachmittag statt und hat beiderseits keine Ansprüche.

Erste Lehrertagung. Im Nov. 45 fand bei Buhr in Brackel die erste Zusammenkunft des Lokalvereins Brackel statt. Lehrer Steier, Holtorfsloh hatte mit dem neuen Schulrat Gericke Fühlung genommen, daß auf der Grundlage einer „Arbeitsgemeinschaft“ von der Militärregierung gestattet würde. Ein „Versammlungsrecht“ gab es noch nicht. Das wirtschaftliche, private und berufliche Leben eines jeden Einzelnen war durch die Direktiven obiger Machtausübung streng abgegrenzt. In jedem Kreise gab es die Stelle des englischen Kreis-Residenzoffiziers, bei der alle Fäden zusammenliefen oder von



ihr ausgingen. An die Spitze der Reg.- Schulabteilung rückte jetzt „Oberregierungsrat“ Schuttau, welcher in der Vorperiode die Stelle der Einklassigen in Fahrenholz verwalten mußte. So wurde der uns seit Jahren bekannte Regierungsrat wieder rehabilitiert. Die Lehrer werden sich unter seiner menschlich-amtlichen Führung wohlfühlen. Die Feuerungsnot in den Schulen wirft ihre Schatten voraus. Unsere Schule sollte 12 m Holz oder 50 Ztr. Briketts erhalten. Vorräte waren nicht mehr vorhanden. Zuteilung an Briketts gab es nicht. Da im Lande so wenig gefördert wurde, daß nicht einmal die öffentlichen Betriebe damit ungefähr ausreichend beliefert werden könnten. So mußte Holz beschafft werden. Der Weg ging von der Behörde über die Gemeinde und behördlichen Bewirtschaftsstellen zu den Holzlieferern (Bauernholz) das Einschlagen verzögerte sich durch deren Taktik und durch viel Schnee und Frost nach Weihnachten, so daß vor Ostern der Unterricht für 3 Wch. ausgesetzt werden mußte. So ist die Anordnung der Mil.-Reg. verständlich, daß alle Schulen 1 Tg. in jeder Wch. Brennholz sammeln müssen, bis die Versorgung mit Brennmaterial gesichert ist. Die ersten Lernbücher in Rechnen und Lesen für die Hauptschule erschienen im Jan. 46. Diese sind durch die Gemeinde zu bezahlen. müssen von den Kindern beim Vorrücken in die nächste Klasse an die Schule zurückgegeben werden, damit die Schule einen Stamm von eigenen Lernbüchern erhält. Die Zahl ist jedoch so gering, dass nur mehrere Kinder ein Buch zur Verfügung haben, der Einband so mäßig, daß nach 1 Jahr die Bücher unbrauchbar wurden. Eine Bezahlung für folgende Buchsendungen wurde daher wieder von den jeweiligen Kindern geleistet. So wurde die Freude am eigenen Buch wieder hergestellt. Nach Ausscheiden wurden die noch brauchbaren Bücher von den Nachfolgern zu einer kleinen Bezahlung übernommen. Kreisversammlung in Winsen am 22.1.46. Oberregierungsrat Schuttau leitete die Tagung und hielt einen mehrstündigen Vortrag (Abrechg. mit dem früheren System in der Geschichte und Schularbeit – Ausblick in die kommende Zeit mit den notwendigen Arbeiten für Umbau und Neubau im Schulgeschehen. Reg.- Direktor Graf, Flücht-



lingsschulrat von Ostpreußen, sprach über die Not der Flüchtlingslehrer und ihren Einbau in den Bez. Lüneburg. Wohl vollständig waren die im Amt beschäftigten Lehrer vertreten; während die ohne Lehrauftrag, also zur Disposition gestellten, nicht zur Lehrgemeinschaft gehörten. Viele neue Gesichter traten auf, viele alte fehlten. Die Vorträge ergriffen jeden Zuhörer. Der Kreisoffizier mit seinem Dolmetscher (Wolff) war längere Zeit zugegen. Die Zahl der Lehrer im Kreise wurde mit folgenden Auflistungen angegeben.

97 Einheimische, 13 aus Hambg. abgewanderte, 63 Flüchtlinge; im ganzen also 173 gegen 180 in normalen Zeiten, zusätzlich sind 50 Stellen eingerichtet. Was ist das bei fast verdoppelter Schülerzahl. Im Kreise wird Schülerzahl der Volks- und Mittelschulen mit 15600 angegeben. Auf Anregung des Superintendenten Schmidt (Winsen) an Schulrat Gericke (Winsen) wird eine Katechistische Arbeitsgemeinschaft zwischen Pastoren u. Lehrern ins Leben gerufen. Kirche und Schulen hätten dieselben Erziehungsziele und müssten am gleichen Strang ziehen. In den Lehrervereinen wurden diese Zusammenkünfte als besondere Tagungsstunden der Arbeitsgemeinschaft angehängt. In Brackel waren die Herren Pastoren von Hanstedt (Liebeneiner), Pattensen (Stahlmann) Ramelsloh vertreten. Ein Vortrag in Brackel von Herrn Liebeneiner, eine Katechese im Br. von Herrn Liebeneiner, eine Religionsstunde von Steivers in Holtorfsloh, ein Vortrag des kath. Pfarrers Bodenburg aus Buchholz folgten darauf. Lehrer Peters, Brackel, übernahm die Leitung dieser Aussprachen. Herr Steivers behielt die Führung des Vereins. Anfang März wurde eine Abstimmung der Eltern über konfessionelle Erziehung in der Schule durchgeführt. Ziemlich unvermittelt wurde diese Aktion umgesetzt. Zur Entscheidung stand, wer möchte Sie rein evangelisch (kath. für die zugekommenen Flüchtlingskinder) oder simultan erziehen lassen. Von 219 Kindern stimmten Eltern für 103 Kinder rein evangelisch, Eltern für 116 Kinder enthielten sich der Abstimmung. Damit steht das Verhältnis rd. 1:1. Es wird also für die Zukunft eine evangelische Schule mit meistens 2 Lehrkräften u. 2 Klassenräumen, und eine simultane Schule mit gleichfalls 2 Lehrer u. 2 Räumen



unterrichtsmäßig voll eingerichtet, jedoch getrennt in allen Dingen, zu erstellen. Die notwendige Einrichtung für 2 Kl. Räume wurde lt. Unterlagen (bei den Schulakten) mit 6100 M. errechnet. Dazu kommen Sport- u. Spielplatz im benötigten Ausmaß. Sinn und Durchführung dieser Maßnahme bleibt der Zukunft vorbehalten. Das Schuljahr schließt mit dem 31.3. und beginnt mit dem 1.4. (wie früher üblich war) Die Entlassung wurde auf den 23. März festgesetzt und die Aufnahme der Lernanfänger auf den 24. April 46 (nach Osterferien also) verlegt. Die Konfirmanden erhalten ein Entlassungszeugnis; für die übrigen steht eine Zeugnisausfertigung nicht fest. Schüler, die freiwillig ein 9. Schuljahr ableisten wollen, können in der Klasse bleiben, soweit Raum vorhanden ist. Eine Entlassung im Laufe des weiteren Jahres ist jedoch nicht möglich. In Ordnung und Arbeit müssen sie sich voll der Klassengemeinschaft anschließen. Da mehrmals Verletzungen und Todesfälle durch unbedachtes Anfassen, Zerlegen gefundener Sprengkörper durch die Kinder, soll von Zeit zu Zeit auf die hier drohenden Gefahren durch die Schulen hingewiesen werden. Die Zerstörung von kostbarem Hab und Gut durch Kinderbrände ist desgleichen von der Schule aus zu bekämpfen. Die Unfälle auf der Straße hier durch Verkehrserziehung nach Möglichkeit zu senken. Periodisch hat die Schule hier ihre Erziehungsarbeit einzuschalten und darüber im Lehrbericht eine Eintragung zu vermerken.

Unterrichtsverordnung der Mil.- Reg. für den Relig.-Unterricht (Auszug)
Religionsunterricht muß ein Teil des normalen Stundenplanes sein. Kein Kind darf gegen den Wunsch der Erz.- Berechtigten oder gegen seinen eigenen Willen – soweit er nach bestehenden Deutschem Recht selbst zu entscheiden hat – zum Besuch des Religionsunterrichtes angehalten werden. Wo bekenntnismäßiger Unterricht erteilt wird, darf kein Kind ohne schriftl- Einwilligung der Eltern oder des Schülers an dem Unterricht eines anderen Bekenntnisses teilnehmen. Der Relig.-Unterricht ist während de normalen Unterrichts und möglichst im Schulgebäude zu erteilen. Minderheitenkinder erhalten gesonderten Unterricht, wenn die nach deutschem Gesetz vorhandene Schülerzahl erreicht ist. Von keinem Lehrer darf verlangt

werden, gegen seinen Willen Rel.-Unterricht zu erteilen. (März 46)
Wird kein voller stundenplanmäßiger Unterricht für die Klasse gehalten (weil Raum oder Lehrkräfte, Heizung, Licht etc. fehlen) so nimmt der Relig.-Unterricht an den Kürzungen teil.
Eine große Sozialleistung wurde mit der ab 1.4.46 organisierten Schulspeisung in allen Orten des Kreises in Angriff genommen.
Mil.-Reg., Kreisernährungsamt, Schulrat mit Lehrerschaft brachten den Plan heraus. Die Bevölkerung gab freiwillig Fleisch u, Wurst, Milch, Brot, Fett. In unserm Dorf wurden 430 kg Fleisch u. Wurst aufgebracht. Für 1 Periode blieb der Anteil zurück, der übrige Teil ging zur Firma Tritt in Stelle, welche für sachgemäße Lagerung und spätere Ausgabe Sorge trug. Für die örtliche Durchführung wurden besondere Maßnahmen für Zubereitung, Ausgabe, Bezahlung, Abrechnung, Kontrolle etc. notwendig. Der Schulleiter hat die verantwortliche Leitung. Die erste große Periode ging von April 46 bis Anfang Jan. 47. Die Zahl der Kinder steigerte sich von 117 auf 164. Den Kindern wurden 2 beschmierte und bestrichene Schnitten (Butter und Wurst, oder nur Wurst) im Gewicht von 100 g Brot mit $\frac{1}{4}$ l Frischmilch durch 2 Frauen gereicht. – Genauere Unterlagen bei den Akten! – Der Erfolg war recht zufriedenstellend (mit Ausnahmen natürlich) Den hungernen Kindern wurden wesentliche zusätzliche Kräfte zugeführt. Arbeit und Störung für den Unterricht duften nicht gerechnet werden.
Anfang Mai 46 mußte folgender Vermerk in den Stoffplan aufgenommen werden: „, Sollte aus gewissen Gründen der Unterrichtsbetrieb im Schulgebäude geschlossen werden, so gilt folgender Plan: Im Sommerhalbjahr kann der Unterricht im Freien erteilt werden, abgesehen von Schön-schreiben. Im großen und ganzen sind die Stoffe des Lehrplans zugrunde zu legen. Schriftl. häusliche Aufgaben im Rechnen und Deutschen wechseln miteinander ab.“ Für das Winterhalbjahr ist ein Raum bei den Gastwirten freizumachen. Die Schließung könnte aus sanitären oder andern Gründen eintreten. Der Zusammenhang zwischen Lehrern und Schülern ist täglich zu wahren. Die Schulspeisung ist auch während dieser Zeit in Gang zu halten.



Englischunterricht ab 1.6.46. Es ist erwünscht, diesen Unterricht auf freiwilliger Basis einzuführen. 5-6 Std. sind wöchentlich zu geben, davon werden 2 in den Stundenplan eingebaut, die andern sind zusätzlich von Lehrern u. Kindern zu leisten. Dafür wird monatlich pro Kind eine Gebühr von 5,- RM erhoben. Die Kindergruppe soll nach Möglichkeit nicht die Zahl 20 übersteigen, und nur solche vom 5. Schuljahr mit überdurchschnittlicher Leistung in Deutsch u. Rechnen erfassen. Die Kassierung u. Auszahlung an den Lehrenden nimmt der Schulleiter vor. Es kam hier der Unterricht mit 25 Kindern in Gang und hielt sich für die Folgezeit. Herr Resch übernimmt den Kursus, zu Std. für 3,75 RM.

Die schulfremden Dinge, die uns so viel Unterrichtszeit nahmen, soviel Widrigkeiten brachten, müssen nun wieder verschwinden. Die Erledigung kann von Arbeitslosen, Flüchtlingen etc. wargenommen werden. Gemeint sind: das Heilkräutersammeln, das Kartoffelkäfersuchen, Altmaterialerfassen, Seidenraupenzucht, Brennholz sammeln, Einsammeln von Kiefernzapfen, das Einziehen der Beiträge für Kriegsgräberführsorge, Jugendherbergen usw. Es gab gewisse Schwierigkeiten, denn Kinder u. Schule sind ein bequemes Ausweichmittel, wo andere Gruppen die Verpflichtung tragen. Aber Schulrat u. Regierung standen den Lehrern stützend zur Seite. Und nach gewisser Umstellungszeit war die Trennung geglückt – zur inneren Kräftigung des Unterrichts. Die Einführung des Schulbogens wird wieder angeordnet. Angaben: Geburtsdatum, - Ort, Familienstand, Dienstwohnung, Impfungen für die Lehrer. Zahl der Kinder nach Jahrgängen, Religion, Einheimischen, Evakuierten, Flüchtlingen sind einzutragen. Vorhandensein u. Zustand, Betrag, der Lehr- u. Lernmittel, Turngeräte, Rundfunk, Film etc. Halbjährlich ist dieses Formblatt in doppelter Ausfertigung einzusenden. Es dient statistischen Überblicken und Rückfragen im Bureau des Schulrats. Für die Zeugnisse (Herbst 46) werden werden Betragen, Fleiß, Aufmerksamkeit u. Ordnung mit der Wertung 1–5 als Kopfzuren eingetragen. In den übrigen Fächern gleichfalls die Nr. 1-5; Religion



tritt wieder an die erste Stelle. Während Turnen, (Sport) recht zurück tritt. In den Zeugnisbüchern und im Zeugnishauptbuch wird diese Wandlung sichtbar. Begabtenauslese muß bis zum 10,10. 46 von jeder Schule durchgeführt werden. In allen Schulen Niedersachsens wird nach genauer Anweisung jedes Kind unter die Lupe des Lehrers genommen. 36 Fragen mit vielen Unterfragen sind zu beantworten (Anweisung bei den Akten) Es ist eine umfangreiche Arbeit unsere 220 Kinder daraufhin zu registrieren. Nur zum Teil fällt diese Arbeit in das Gebiet der Schule, die weitaus größere ist für den Arzt, Forscher und Soziologen zuständig. Unsere Schule hat nach besten Können diese Aufgabe gelöst. Hoffentlich bringt sie den erwünschten Erfolg. Die Reparaturen an den Schulgebäuden sind endlich zu beseitigen. Auch unsere Schule war im April 45 durch Tieffliegerbeschuß beschädigt. Etwa 25 Einschüsse in Haus und Dach wurden gezählt, ein Schornstein herabgeschossen. Die Klassenräume sind mit neuem Anstrich zu versehen, ausreichende Bänke u. Wandtafeln zu beschaffen, die sanitären Einrichtungen instand zu setzen. Jedoch Gemeinde und Handwerker hatten in der steigenden Entwertungszeit des Geldes kein Interesse. Ein Schulvorstand besteht nicht und der Schulleiter mit dem Bürgermeistr. vermag nicht die passiven Haltungen in dem Gemeinderat und bei den Handwerkern (die ja zumeist auf Materialgrundlage arbeiten) zu beseitigen. Die Umzäunung verfällt vollständig und bietet dem Beschauer ein abstoßendes Bild. Auch in der Dienstwohnung und dem Wirtschaftsgebäude wird nichts erneuert. Anforderungen beim Schulrat und Landrat halfen gleichfalls nicht. Die Zeit der Passivität ist groß auf allen Gebieten. Die Mil.-Reg. übt die Macht aus, gibt die Anordnungen heraus, und die hiesigen Stellen haben die Durchführung. Die Kleidung der Schulkinder läßt sehr viel zu wünschen übrig. Ersatz kann nicht beschafft werden. Und die Flüchtlingskinder haben buchstäblich nichts anzuziehen. In den nassen Herbsttagen u. den kalten Wintertagen ist es ihnen vollständig unmöglich zur Schule zu kommen. Ihre Füße sind durchnässt, ihr Leib friert, die Schule ist mäßig geheizt, und der Magen ist leer.



Die Milit.-Reg. will helfen. Für jedes Kind soll ein Paar Schuhe bis Weihnachten geliefert werden. Größe und Zahl wird festgestellt, mit großer Hoffnung und seliger Weihnachtsfreude versetzt, waren bestimmt mit die Erfüllung des Versprechens - und es wurde nichts, rein nichts! Die Schularbeit leidet noch unter äußerer Störung: Eine direkte Verbindung mit dem Schulrat ist nur persönlich in seinen Sprechstunden oder in den Versammlungen möglich. Wegen des Portogeldes wird die Übermittlung der amtl. Schulnachrichten gleichzeitig über das Landratsamt an die Bürgermeister geleitet; Wo die Lehrer gelegentlich davon in Kenntnis gesetzt werden oder die Schreiben ganz liegen bleiben. Dadurch entsteht bei den rein verwaltungsmäßigen Stellen der Eindruck, als ob sie eine behördliche Aufsichts- und Anordnungsstelle für die Schule zu übernehmen hätten. Bei der Besetzung von Bürgermeisterstellen mit ganz neuen, oft jungen und daher unbewanderten Leuten, ist die schiefe Entwicklung verständlich. Die Lehrerschaft wehrt sich gegen die gemeindliche Abhängigkeit durch Proteste an den Schulrat, den Verein. Die Schreiben werden nun direkt an den Schulleiter adressiert, wenn auch im bisherigen Wege befördert. Für den Kreis wird ein Amtl. Kreisblatt für Kreis Harburg von Ravens herausgebracht, in dem gelegentlich Schulnachrichten (Ferien, Schulaufnahmen abgedruckt sind) ein eigenes Amtl. Schulbl. gibt es nicht. Mitteilungen auf die Versammlungen durch den Vertrauensmann (Vereinsvorsitzender Steiner) oder Rundschreiben, oder Boten- nachricht sind die Orientierungsmöglichkeiten - sehr umständlich, zeitraubend, oft verspätet und ungenau, Erfolg zwiespältig! Nachfolgender amtl. Satz scheint gegen Missstände anzugehen: „Ich mache darauf aufmerksam, daß Versuche außerschulischer Stellen, in die Belange der Schule einzugreifen, mit Entschiedenheit zurückzuweisen sind. Über solche Versuche ist umgehend zu berichten - „der Schulrat“ Ein paar Beispiele: Im Mai 46 war vom Gemeindebeamten der Schulhof 8 Tg. für einen Zirkus (ohne Zustimmung des Schulleiters) freigegeben worden, weil die Gemeinde das Platzgeld erheben wollte;



welche Unzuträglichkeiten und Störungen für den Unterricht damit im Gefolge waren, brauche ich nicht erst besonders vermerken. Die weitere Belegung (mehrere Versuche) konnte ich nur mit dem Hinweis auf eine Beschwerdeschrift an Schulrat u. Landrat abbiegen. Ein Schulhof ist kein - Gemeindeplatz. Ferner wurde später der Hof mit Brennholz bepackt (mehrere 100 rm) blieben monatelang liegen, wurden schließlich hier zersägt, verteilt, abgefahren. Der Schulhof war so lange Zeit für den Unterricht nicht verfügbar. Die behelfsmäßige Heranziehung der Schulkinder -Kartoffelkäfer sammeln auch während des Unterrichts-von demselben Herrn wurde beim 2., 3.mal abgelehnt. Darauf Beschwerde vom „Herrn“ an die Pflanzenschutzstelle Sülze - über den Schulleiter, der sich „weigerte“ und „Androhung“ für ähnliche Fälle in Zukunft. Die Wirtschaft mit dem Schulsatz (Aufbauen, einräumen, herbeischaffen von einer Schule zur andern) sollte der Schulleiter mit den Kindern besorgen. Da er es nicht tat - wurde von ihm diese Angelegenheit dem Bürgermeister: Wilh. Riesel vorgelegt und ich sozusagen bei passender Gelegenheit im Bureau plötzlich zur Rede gestellt. Und ähnliche Dinge - vielleicht später nicht mehr sehr wichtig doch heute ein Ziehen und Zerren, hinüber herüber, welches dem Lehrer nicht gerade Arbeitsfreude in einer überaus schweren Zeit, in jeder Hinsicht, bringt. Die 1. Weihnachtsfeier nach dem Kriege wurde 46/47 wieder von der Schule veranstaltet. Es fehlten jedoch passende Stücke, da neue nicht verlegt und alte aus der Zeit von 1933 nicht mehr aufzutreiben waren. Daher wurde eine religiöse Feier: Weihnachtsgeschichte in einzelnen Abschnitten, Gedichte und Kinderchöre zwischendurch, und Sologesänge des Lehrers Franz (jedoch hier als Ausgebombter nur wohnhaft, aber nicht beschäftigt) durchgeführt. Die Feier gefiel allgemein, war jedoch nach Aufbau und Inhalt nur ein Anfang. Die scharfe Kälte ließ den Genuß etwas sinken. Die Feier mußte eigens durch Mil. Reg. genehmigt werden - generell über den Schulrat. Der Pastor war zur Feier geladen, ohne daß er sich sonst beteiligte.- Eintritt wurde nicht erhoben.- Die Schule hielt eine weihnachtliche Erbauungsstunde im



Dorfrahmen von Einheimischen und Flüchtlingen - die äußere Not sollte für kurze Zeit vergessen werden und seelische Kräfte frei werden zur Abwehr dieser bedrückenden Dinge. Mit Verfügung des Schulrats vom 16.8.46, wurde die Lehrerin Frl. Anneliese Titze als 3. Lehrkraft nach Hanstedt beordert. Doch erst am 18.10. trat sie ihre Stelle an. Die Verzögerung liegt bei den hies. Gemeindebeamten, welcher die Anfrage des Schulrats nicht termingemäß beantwortete und nicht für entsprechende Wohnung sorgte. Würde in Zukunft so nachlässig die Gemeinde handeln, wird sie auf Zuweisung von Lehrkräften fürs erste nicht rechnen dürfen. Frl. Titze ist schlesische Flüchtlingslehrerin, hatte längere Zeit in Zuflucht nehmen müssen und wurde dann hier eingesetzt. Ihre Mutter bringt sie mit. Sie erhielt im Hause Chrst. Ehrhorn, am Südrande des Dorfes, eine kl. Etagenwohnung. Sie hat einen weiten Schulweg, mehrmals am Tage - aber sie freut sich aufrichtig, arbeiten zu können. Sie ist am 21.4. 1917 in Möhnerstorf, Krs. Jauer i/Schl. geboren, studierte in Hannover und legte 1939 die erste und 1942 die 2. Lehrprüfung ab. Sie übernimmt die Unterstufe, den Musik- und Handarbeitsunterricht in den oberen Klassen. Die Wohnungsfrage bildet eine ständige Streitfrage. Unter der allgemeinen Wohnungsnot, vermehrt durch die Flüchtlinge, haben somit alle gleich stark zu leiden. Die hiesigen werden durch Einweisung von Fremden in die Schulgebäude sehr eingeengt und die Flüchtlingslehrer besitzen oft nur einen Raum. Um jedoch dem Geistigschaffenden (Lehrer) die nötige Freiheit und Ruhe zu schaffen, sichert der Minister in einem Erlaß vom 6.12.46 jedem Lehrer ausreichendem Arbeitsraum, falls nicht in der Schule (als Lehrerzimmer) so in der Wohnung als Dienstzimmer - zumindestens für den Schulleiter. Diese berechtigte Notwendigkeit wird von der Wohnungskommission nicht immer anerkannt, weil es leicht für sie ist der Schule als dem öffentlichen Gebäude, diese Unbequemlichkeit aufzuladen. So muß von Seiten des Lehrers ein dauernder Kampf um dieses Zimmer geführt werden - obgleich der Erlaß eindeutig für den Lehrer günstig entscheidet. Das Tauziehen zwischen den Ressorts.



Volkszählung findet am 30. Okt. 46 statt. Weil besonders zuverlässige Personen herangezogen werden sollen, greift man auf die Lehrer zurück. Alle 3 Lehrkräfte stellen sich zur Verfügung. Der Tag ist schulfrei. Diese Volkszählung bildet die erste statistische Grundlage über Volkszusammensetzung nach dem Kriege. Unser Ort zählt 1715 Einwohner gegen rd. 900 vor dem Kriege. Aus dem Zuzug der Nicht-heimischen entwickelt sich ein ganz anderes Bild fürs gesamte Dorf. Lehr- und Lernmittel sind und bleiben knapp. Die Industrie erzeugt nichts, hört man - keine Papierzuteilung. Die Schulverwaltung Winsen schiebt sich ein und versucht das Wenige gerecht zu verteilen. Hefte, Lernbücher, Kreide, Tinte u. Federn, Papier (für die nötigsten Berichte - und in welcher Güte!) Es ist so wenig, so schlecht, dass es eine Mißwirtschaft bösester Art ist - Nachkriegsverhältnisse der Industrie sind Schuld daran! Feiertrag ist der 31.10. als Reformationstag, wie ehemals. Wo die Lehrer selbst in der Schule keine Feier abhalten, gehen die Kinder in die Kirche. Die Kirche stellte sich besonders darauf ein. Die Lehrer sind anwesend. Auch der 1. Mai bleibt als Feiertag bestehen - schulfrei! Anordnungen der Mil. - Reg. Der böseste Winter macht der Schule viel zu schaffen. Er setzt schon zu Weihnachten ein und hält bis halben März an. Wegen starker Kälte bis zu 20° und Stromsperre wurde die Unterrichtszeit ab 9 Uhr festgesetzt, und nachmittags ging sie kaum bis 16 Uhr. Das Abschalten des Stromes bildete eine Quelle trübster Erinnerung. Kaum war die Arbeit begonnen - war der Strom abgesperrt. Im Dunkeln anziehen, im Dunkeln entkleiden, wer nicht kümmerliche Reste von Kerzen oder Petroleum auftreiben konnte. Bezirksweise wurden die Abschaltungen später durchgeführt und die Zeiten bekannt gemacht wenig Ausweichung! Die Kinder konnten keine Schularbeit im Hause anfertigen, hatten dunkle Schulwege bei schlechter und jämmerlicher Verfassung. Vom 25.2. bis 12.3.47 wurde der Unterricht geschlossen - zudem fehlte es an Feuerung. Die Wasserleitung des ganzen Dorfes (mit ganz wenigen Zapfstellen und Pumpen) war eingefroren. Es war eine Zeit, die Haus bei Haus schwerste Belastung brachte und das Tauwetter wurde mit



Jubel welches von allen, groß u. klein, begrüßt. Gott sei Dank! kam es aus der Brust der gequälten Menschheit! Körperliche Züchtigung in der Schule. Der Nieders. Kultusminister Adolf Grimme, vom 14.10.46 gab ein striktes Züchtigungsverbot heraus. In ganz besonderen Fällen ist diese Mittel noch erlaubt, muß jedoch in besonderem Buch vermerkt werden. Dieser Erlaß wurde durch Niederschreiben den Mitgliedern in Versammlungen bekanntgegeben. Wie sich diese Anordnung auswirken wird, muß die Zukunft erweisen. In meiner Schule war schon vorher kaum vom schärfsten Mittel Gebrauch gemacht worden. In Folge der starken Kälte und des Unterrichtsausfalls wird das Schuljahr bis 30.4.47 verlängert. Das neue begann am 6.5.47. Schüler, die in einen Beruf eintreten, wurden mit dem 27.3. entlassen. Die Ostartage vom 4.4. - einschl.8.4. sind unterrichtsfrei. Unterrichtsanfang in den Schulen wird im Winter auf allgemein 8 Uhr und im Sommer auf 7 Uhr festgesetzt; auch bei der weiter beibehaltenen Sommerzeit. Obwohl das frühe Aufstehen der Kinder bei der schlechten Ernährungslage kaum zu verstehen ist, wiegen die wirtschaftlichen Vorteile doch schwerer. Die Schülerzahl steigt in einzelnen bisherigen Klassen ab Ostern auf 75-80. Danach kann Gruppenunterricht eingerichtet werden, d.h. die Klasse wird geteilt. So entstehen hier 5 Gruppen (1. Jahr, 2. Jahr, 3. Jahr, 4. Jahr, 5.-7.Jahr) In einzelnen Fächern (Religion, Gesang) wird kombiniert; trotzdem gehen die Unterrichtsstunden für 1 Gruppe fast auf die Hälfte herunter. Das bringt Rückgang in der Leistung und erweckt langsam die Aufmerksamkeit der Erziehungsberechtigten. Die Schule fährt in Gruppen nach Hamburg in den Tierpark Hagenbeck und anschließend in den Zirkus. Wie immer bilden solche Ausfahrten, Wandertage (die offiziell genehmigt sind) für die Kinder eine Auflockerung bester Art, und mit einem größerem lehrmäßigen Gewinn stützen sie die laufende Unterrichtsarbeit. Da mit einem Male nicht so viel Autos (Knappheit an Wagen, Reifen, Treibstoff) muß mehrmals angesetzt werden - 13.6. u. 20.6.47 Mit übergelächelten Gesichtern und lachendem Herzen kehrten die Kinder



abends ins Dorf zurück. Die Schulspeisung tritt in neuer Form wieder ins Leben. Der frühere amerik. Präsident Hoover wirft sich zum Schutzpatron der unterernährten deutschen Kinder auf. Die Ärzte haben diesen Zustand bei jedem Kind festzustellen. Am 5.8.47 wurde in unserer Schule diese Untersuchung nach vorgegebenem Modus durchgeführt, später wieder verworfen. Doch endlich begann die Speisung am . Teilselbstversorger und Normalverbraucher nahmen daran teil. Jede 2. Periode konnte der großen Zahl wegen nur geleistet werden. Die Zahl der Teilnehmer stieg in der schwierigsten Zeit auf 200 und sank immer mehr mit Besserung der Ernährungslage auf 85 herab. 2 Frauen übernahmen die Zubereitung der Suppen, gegen eine kl. Bezahlung, zeitweise durch Beitrag von Kinder aufgebracht, zeitweise durch die Gemeinde. Gekocht wurde in der Waschküche (Kessel) des Küsterhauses - der Kirche gehörig, benutzt sonst durch die eingewiesene Fam. im Küsterhaus. Die Kirche gab für unsere Mitbenutzung die frdl. Erlaubnis. Das Wirtschaftsamt bewilligte zusätzlich Brikett. Gespeist wurde nach der 2. Unterrichtsstunde sofort in der Schule. Dabei ging rd. ½ Std. vom Unterricht verloren. Die Nichtspeisenden hatten eine verlängerte Pause. Am 14. 8. 47 reichte der Schulleiter mit Unterstützung des Elternbeirats einen Antrag bei der Gem.- Verwaltung über Errichtung der 4. Lehrerstelle ein, der in der Sitzung vom 15.8. genehmigt und am 20. 8. der Regierung zugeleitet wurde. Da jedoch Lehrkräfte nicht in genügender Qualität vorhanden sind, blieb die Stelle bis jetzt unbesetzt. Wie viel Schaden der Jugend zugefügt wurde, wird sich in den folgenden Jahren erweisen. Der Stand in den Klassen wird sich nicht heben, die Qualität bei Übergang zu den weiterführenden Schulen sinkt und die Entlassenen gehen ungenügend vorbereitet in den Beruf. Am 20.8.47 wurden die früheren Sportwettkämpfe im Kreise wieder aufgewärmt. In der üblichen Form, bezirksweise von mehreren Schulen, wurden sie ausgetragen. Die Durchführung für den Hanstedter Bezirk: Hanstedt, Asendorf, Nindorf; Ollsen; fand auf dem Sportplatz statt. Laufen, Springen u. Werfen sind die Übungen. Siegerur-



kunden werden ausgestellt. Obwohl die mangelhafte Ernährung hemmend wirkt, soll diese Betätigung ein Gegengewicht gegen die körperliche Verkümmern bilden und der Jugend soll wieder ein frisch-fröhliches Feld eröffnet werden. Ab 28.8. bis 2.10.47 wurden die Volksschulen im Kreise auf höhere Anordnung geschlossen. Sporadisch waren eine Reihe von Kinderlähmungen aufgetreten. Um die Ausbreitung dieser gefürchteten Epidemie zu verhüten, war diese Vorkehrung getroffen worden. Unser Ort blieb von Erkrankung oder gar Todesfall verschont. Schulaussetzung dürfte auch nur sehr bedingt ein Abwehrmittel sein - besonders in unserm engsiedelnden Dorf H. Kindertanz Musik. Auf dem Kreistag am 22.10.47 wurde über diesen Punkt und ähnlich Dinge gesprochen. Nur von der Kreisverwaltung zugelassene mit Vorbildung ausgestattete „Tanzlehrer - Fachleute“ sollen diese Tätigkeit ausüben; dafür die freie Schulzeit und die lichte Tageszeit benutzen. Im Ort werden lfd. solche Kurse veranstaltet und besucht. Man glaubt kaum, dass einsichtige Eltern diese Vorstufe für Vergnügensreife der Kinder fördern könnten; in einer Zeit, wo Ernährung, Kleidung so mäßig sind. Der Besuch von Kinos, fast regelmäßig von Schulkindern, ist nichts seltenes, dsgl. von Tanzvergnügen. An und für sich bestehen die alten Gesetze über Jugendschutz; öffentliche Stellen wie Gastwirte, Polizei haben die Pflicht darauf hinzuweisen, diese Besucher zu entfernen. Die Lehrer sind darüber ungehalten, versuchen von der Schule aus zu warnen; zu hemmen. Leider gehen die Wasser über alle Deiche und schwemmen über gutes Land. Die einzige standhafte Mauer müßte die Elternschaft sein - sie gibt die Erlaubnis, sie gibt das Geld, sie gibt die verkehrte Eitelkeit der erwachsenseinwollenden, gernegroßen Notreifkinder. Fehlt es an Befriedigung natürlicher Forderungen, greift man nach dem berausenden Gift bei groß und klein! In derselben Linie liegt der unreelle Gelderwerb durch Schwarz Handel (Zigaretten, Eier) oder durch Diebstahl für sich und die Eltern. Alles, was ein wenig Geld einbringt, wird verschuert, geht von Hand zu Hand. Der



Der Schwarz Handel, das illegale Verdienen, hat so weite Kreise ergriffen - keine Macht kann dagegen ankommen - daß viele, viele ohne normale Beschäftigung auskommen und noch reich-Geld zum leichten Ausgeben haben. Der schlichte Schaffende, der sich an die gesetzlichen Formen hält, gilt als nicht in die Zeit passend. Die Begriffe von Gesetz und Moral, im weitesten Sinn, in die einfachsten Kreise so in die Breite gezogen, sind fast aufgelöst. So entsteht ein sozialer Mißstand bösester Art: Auf der einen Seite Überfluss, Verschwendung, Schmutz und auf der anderen Seite bitterste Not, Verzweiflung, soziales Absinken auf einen Tiefstand; unglaublich und für unmöglich gehalten in normaler Zeit. Beamte, Angestellte, Geistschaffende (Schriftsteller etc.) zählen zu dieser Gruppe. Der Bauernstand erlebt eine Blüte wie nie zuvor. Während des Krieges fing es an, setzte sich stetig fort, steigerte sich bis zum Währungsschnitt ins Ungemessene und hielt sich auf unglaublicher Höhe noch fast ein Jahr hinterher. Durch die immer knapper werdenden Lebensmittelzuteilung von 1944 – 49 stieg der Wert der landwirtschaftlichen Erzeugnisse ins Riesenhafte. Der Bauer ist nicht frei von Habgier und Gewinnsucht, wiewohl auch die große Schar der Hungernden - Verhungerten es ihm leicht machten. Reichten die Papierscheine nicht aus, so wurden reale Tauschwerte - und wenn es die letzten waren heimlich und beglückt-schmerzlich dem Bauern zugeschleppt. Hintenherum kam so manche Ware u. manche Lebensmittel denen zugute, die tauschen und gegengeben konnten, die andern schrumpften zusammen. Doch zwischendurch gab es gelegentliche Zuwendungen kleinerer Art nach Bitten und Bitten. (Kartoffel, Holz, Viehfutter für Kaninchen, wohl mal 1 Ltr. Milch für das Kind) Offiziell - inoffizielle Preise für Holz 200 RM (1 rm), für 1 Ztr. Kartoffeln 100-150 RM, 1 Pfd. Fleisch 20-30 RM, 1 Pfd. Fett 200,- RM und darüber. (Letztes halbes Jahr vor der Währungsumstellung) Ein Kostgänger des Staates verdiente somit den Realwert von 1 bis 2 Pfd. Butter im ganzen Monat. Kleidung u. Wäsche waren nur noch Lumpen.



Mit Mut und Tapferkeit kämpfte die Schule in ihrem Bereich dagegen an, leider ist ihr Erfolg nicht feststellbar. Aber ihr Schild ist rein geblieben, und so reichte für die bessere Zeit die Kraft, wieder gleichbleibender Verkünder ideeller Werte zu sein, die Recht Gesetz, Sitte und Anstand wieder als das Normale betrachten kann. In dieser wilden Zeit feierte die Schule ihr Weihnachtsfest öffentlich bei Berta Rieckmann. „Warum der Tintenteufel den Pastor fast geholt hätte“, ein Stück von Margarete Schaub, der Schriftstellerin mit ihrem Gatten, dem Komponisten Schaub, im Behelfsheim (an dem früheren Schuttabladeplatz in der weiteren Schloßstraße) Mit Begeisterung, Idealismus und von Seiten der Schüler und Lehrer wurde aus eigener Kraft ein Spiel geformt, welches eine Freude für Schule u. Dorf war. Ein Beweis, daß trotz bedrückender verzehrender äußerer Not die formenden Kräfte in Geist und Seele nicht versiegt waren. Deshalb können wir dankbar zufrieden sein. Eine Sammelspende von 546.-RM kam zusammen. Nach Abzug der Unkosten verblieb ein Betrag von 276,-RM welcher auf Schulkonto bei der Kreissparkasse Jesteburg, Geschäftsstelle Brackel eingezahlt wurde. Nach Umwertung erbrachte es den „riesigen“ Betrag von 27,60 DM. Die Beleuchtung in der Schule bildete neben der Heizung ein sehr dunkles Kapitel. Glühlampen sind im öffentlichen Handel nicht zu kaufen. Die Bewirtschaftung geht unendlich langsam und dann noch mit sehr geringem Erfolg, da die Erzeugungsfabriken zum größten Teil in der Ostzone liegen. Die Schule versucht, von Privaten (Familien im Dorf) hier und da eine Birne zu bekommen. Oder die Kinder brachten Kerzen, Bunkerkerzen, (niedrige im Papprahmen) mit, um nach dem Abschalten des Stromes noch einige Zeit den Raum notdürftig zu erhellen. Im Nachwinter waren eines Morgens die Restbirnen, so vorsichtig gehütet, von losen Buben Händen entwendet. Denn jede Glühbirne erbrachte den Schwarzmarktpreis je Watt 1Rm; 60 Wattbirnen also 60 Rm. Vier Glühbirnen war ein leichter Monatserwerb. Aber in der Schule fehlten sie ganz und da-



her mußte eilig eine amtliche Aktion zur Neubeschaffung eingeleitet werden, die eben vor Ostern 4 kleine Birnen von 40 Watt einbrachte, nachdem der Unterricht 1 Std. später beginnen mußte und die dunkle Winterszeit fast vorüber war. Nach Weihnachten 47/48 wurde die Erdkunde in den Unterricht eingeführt. Damit bereicherte sich der Stundenplan. Gewisse Vorschriften sind auch hierbei zu beachten. Aber der gelieferte Stoffplan bietet ungefähr Gewähr, daß die Grenzen eingehalten werden. Von dem Vaterland Deutschland ist allerdings der frühere Rahmen vollständig gesprengt die Aufteilung in 4 Zonen, vollständig voneinander getrennt, ergeben ein neues, fremdes Bild mit schwierigsten wirtschaftlichen Verhältnissen. Immerhin erhalten die Kinder wieder eine Einführung in die erdkundlichen Grundbegriffe nach fast - 3 Jahren. Beschaffung von Brennholz für die Schule. Belieferung mit Brikett ist unzureichend, das Holz ist aufgebraucht, so wird durch die Initiative des Schulleiters eine Überbrückung bis Ostern dadurch ermöglicht, daß 5 Holzbesitzer je 1 rm Holz liefern. (Rud, Schröder, Herm Vick Rich. Albers, Herm. Menke, Herm. Röhrs) Lehrer Backhaus erkrankte eben vor Weihnachten und mußte alsbald ins Krankenhaus nach Winsen/L. Deshalb hatte Hanstedt für ein paar Mon. (Febr-März 48) die Vertretung an je 3Tg. in der Woche durch Lehrer Resch, bis er in Nindorf durch eine hauptamtl. Vertretung abgelöst wurde. Bei der eigenen Begrenztheit ist die Hergabe einer Lehrkraft für unsere Schule ein Opfer, für die Nachbarschule ein Akt der guten Kameradschaft. Übergang auf weiterführende Schulen (Mittelschule u. höhere Schulen) wurden von der abgehenden Volksschule vorbereitet durch Meldung bei der aufnehmenden durch: Ausführliches Gutachten, Beifügung der 3 letzten Zeugnisse und der Personalangaben etwa 4 Wochen vor dem 14tägigen Ausleseskursus. Hanstedt schickte Kinder nach Hamburg-Harburg (1949 aber von Hamburg abgewiesen) nach Lüneburg und zur Mittelschule nach Winsen/L. Es wurden ca. 50% aufgenommen, was voll befriedigt; denn in der Zeit der Geldfülle (bis 20.6.48) hatten fast alle Eltern das Geld zum weiteren Schulbesuch der Kinder, zudem gehörte man



zur gehobenen Schicht des Volkes, brauchte oder wollte sein Mädchen nicht in die sonst übliche Beschäftigung geben. Die Sucht, eine Scheinbildung sich anzueignen war groß. Im Jahre 1948 (Ostern) waren es 10 Kinder, die diesen Weg gingen. Ostern 1949 nur noch 3. Die Mittelschulen in Winsen u. Buchholz mußten Parallelklassen einrichten - dazu fehlten die Räume und Lehrkräfte, so daß nur verkürzter Unterricht gegeben werden konnte. Die „Fahrschüler“ mit dem Bendestorfer Bus (Maak) kamen meist nur einen um den anderen Tag mit (keine Reifen, die Wagen klapperig und überfüllt) so daß auch hierdurch Unterrichtsausfall entstand und manche Kinder schwänzten noch, weil sie sich ausredeten, sie seien nicht mitgenommen worden. Aber sie besuchten die Mittelschule! - wenn auch ohne Erfolg mit Geldverlust! Ab Ostern 1948 wurde der Geschichtsunterricht in folgender Form eingeführt. Das Revolutionsjahrhundert (1848-1948) gab den äußeren Anlaß dazu. Ein Geschichtsplan fürs halbe Jahr bis Herbst wurde jeder Schule übermittelt. Nach genau umrissenen Themen fing der Lehrer an, sich an diesen neuen Stoff zu gewöhnen, Ältere Lehrer aus der Zeit 1918-1933 fanden sich bald wieder hinein, durch alte Lernmittel unterstützt. Nach Ablauf dieser Probezeit reihte sich ein 3-jähriger Plan an unsere gesamte Entwicklung von der Vorgeschichte bis zur Jetztzeit umfassend. Damit ist die Unterrichtsfolge (bis auf Zeichnen u. Turnen - weil ja zu wenig Zeit bleibt) für die wichtigsten Disziplinen normal. Mit dem 1. März (Nachlieferung seit Jan. 48) wurde wieder das „Amtl. Schulblatt für den Reg. Bezirk Lüneburg“ herausgebracht. Es war wirklich wie eine Erlösung für den Amts- und Verwaltungsdienst der Lehrer und Schulleiter. Denn nun gingen die Bekanntmachungen pünktlich und vollständig ein. Man wurde aus 1. Hand unterrichtet und nicht aus 2. oder 3. Stelle. Die schriftliche, zuverlässige = amtliche Form ist ein gutes Instrument gegen Einflüsse außerschulischer Stellen. So normalisiert sich die Stellung und Arbeit der Schule nach und nach - zum Gewinn für alle Beteiligten.



Am 4. Mai 48 war der Schulleiter Noetzel 25 Jahre am Ort.

Als er s. Zt. hier einzog, sollte Hanstedt nur ein Übergang sein. Kriegsbeschädigung u. Familienstand (1 Sohn) ließen den Weg zur Stadt als die richtige Dauerlösung erscheinen. Doch die Wohnungsnot in der Stadt und die spätere Unterbringung des 10j. Sohnes in einem Internat in Plön, zögerten die Übersiedlung hinaus, bis zuletzt der Baum hier anwuchs und vorerst nicht verpflanzt werden möchte. Schulvorstand und Gemeindeverwaltung, die Elternschaft und vor allen die Kinder erwiesen dem Jubilar reichliche Ehrung. Ein herrlicher, goldiger Maitag mit dem leuchtenden, zartestem Grün der Buchen am Manskühlenberg lockte zum Spaziergang. Trotzdem viele harte und schwere Tage in den 25 J. über Dorf und Familie hinweggegangen waren (der älteste Sohn fiel als Leutnant zur See am 19.4.44 an Norwegens Küste durch Untergang des Ubootes) war der Tag doch dankbar bewegt; denn noch ein Nachkömmling von 9½ J. ist ja vorhanden und der fürchterliche Krieg hatte sonst an Familie und Heim - trotz vieler Bedrohung und nächster Zerstörung - keinen ernsteren Schaden anrichten können. Möge eine ausreichende Gesundheit mir erhalten bleiben, um den schwierigen Dienst guter Erziehung und Ausbildung des jungen Geschlechts fördern und leisten zu können.

Der Lehrerverein Brackel unternahm am 19.5.48 eine Fahrt nach Lüneburg. Im geselligen Rahmen besichtigten wir die Stadt in ihren besonderen Merkmalen altertümlicher Bauart, die Saline und das Rathaus. Lüneburg, die Stadt des Reg. Bezirks, Sitz unserer Behörden und Abbild einer gutbürgerlichen Vergangenheit. Für die Flüchtlingslehrer und solche, die Heimatkunde erteilen, war solch ein Ausflug im schönen Monat Mai eine Bereicherung im festlicher und geselliger Hinsicht. Der 22.5.48 brachte für die Schule eine Gedenkfeier. Die 1. deutsche Nationalversammlung trat am 18.5.48 (1848) zu Frankfurt a/M in der Paulskirche zu ihrer Arbeit zusammen. Der Beginn einer demokratischen Zeit trat hier deutlich allen vor Augen. Das Volk nahm sein Mitbestimmungs-



recht wahr. In gebührender Würdigung wurde dieser Tag in der Schule durch Ansprache, Gesang und Schmuck festlich begangen. Ein Jahrhundert ist seit dem damaligen denkwürdigen Tag vergangen und stehen noch im ständigen Kampfe um die Rechte des Volkes. Nach der Feststunde war der Tag unterrichtsfrei. Leistungen in den einzelnen Schulen genügen nicht den Anforderungen, wie der Schulrat auf der Kreistagung bekanntgab. Die schriftlichen Arbeiten müssen sauberer und sorgfältiger nach Inhalt und Form angefertigt werden. Schreibstunden in der Oberstufe sind gelegentlich einzufügen. Der Gesangunterricht ist mehr zu pflegen. Bei uns wird er in recht befriedigender Weise durch Frl. Titze wahrgenommen. In Ihren Händen liegt diese Kunst der Stimme und Formgebung seelischer Kräfte. Ihre Wirkung konnte des öfteren bei den öffentlichen Darbietungen bestens anerkannt werden. Eine größere Gruppe Flöten Spieler - durch private Arbeitsleistung im unterrichtlichen Rahmen gewonnen - konnte in den letzten 2 Jahren als wesentliche Bereicherung der Schule aufgebaut werden. In selbstloser Bemühung wuchs das musikalische Interesse der Schulkinder zur rechten Beteiligung heran. Auch der Turnunterricht darf wieder mehr hervortreten. Kollegen mit besonderer Befähigung für dieses Fach sollen im Lehrerverein Lektionen neuzeitlicher Art halten, um sportliche Übungen volkstümlicher Art aufzuzeigen. Lehrer Hinrichs, Ohlendorf, gilt als Sportlehrer. Der hiesige Sportverein hat seit 1948 seine Tätigkeit wieder aufgenommen und die Organisation stark ausgebaut. Fast alle Schulkinder auch schon Vorschulpflichtige, sind als übende und zahlende organisiert. Eine größere Zahl von Erwachsenen, zumeist passive Personen, gelten als finanzielle Stütze des Vereins. Als „Sportlehrer“ arbeitet Herr Krause, wohnhaft in Hambg, jetzt sogar an 2 Tagen in der Woche hier im Ort, um die einzelnen Gruppen zu schulen - im Dorfkrug. Der Sportplatz ist seit 2 Jahren in Arbeit und wird in diesem Jahr geegnet und eingesät, so daß er im folgenden Jahre



benutzt werden kann. Vor allem soll er als Fußballplatz dienen. An der Außenseite verläuft eine 4 m breite Laufbahn. Herr Rademacher mit einigen anderen Mitgliedern setzten sich hier besonders tatkräftig und uneigennützig zum Besten der Jugend ein. Der Verein zeigt seine Arbeit fast regelmäßig in Abständen von 3 zu 3 Monaten und sucht damit seine Wichtigkeit zu bekunden und die Unterstützung des Dorfes zu mobilisieren. Die Schule hat, infolge der geringen Stundenzahl, seit Jahren kein ausreichendes Turnen, so daß hier eine Unterrichtslücke und Leistungslücke besteht, die hoffentlich bald ausgeglichen werden kann. Seit 1947 sind von allen Schulen die sportlichen Wettkämpfe im herbstlichen Entscheidungskampf wieder aufgenommen, die im Laufen, Springen und Werfen bestehen. So versuchte man im Herbst 1948 auch einen geistigen Wettkampf in Aufsatz und Rechnen durchzuführen. Es sollten sich Lehrer für diese Arbeit zur Verfügung stellen, die dann von Schule zu Schule gehen sollten, um die Schülerarbeiten abzunehmen, zu zensieren und in Gemeinsamkeit mit dem Schulrat eine Rangierung der Schulen vorzunehmen. Die Lehrerschaft wendet sich gegen diese offizielle Revision von Seiten der Behörde, auch gegen eine „kollegiale“ Überwachung und Beurteilung, zusätzlicher Art, mit alten Fehlerquellen die aus der Zeit, dem Stand der einzelnen Schulsysteme entspringen. Durch besonderen Antrag des Lehrervereins Brackel wurde dieser Eingriff höheren Orts abgebogen. (Es würde sich hier kein Lehrer zu dieser Betätigung gefunden haben!)

Am 20.8.48 machte die Schule einen Ausflug nach Undeloh und Wilsede. In 2 Postbussen wurden die Kinder bis Undeloh geschafft. Hier wurde Ort und Kapelle besichtigt, danach der Marsch nach Wilsede angetreten. Der Wilseder Berg wurde in leichtem Spaziergang bestiegen. Einige mächtige Felsblöcke erregten Bewunderung. Der verhältnismäßig günstige Ausblick über die Runde des weiten Heidegebiets erfreute, Richtungen und Orte wurden nach Kompaß und Karte festgestellt. Die s. Zt. aufgestellte Platte war wieder ent-



fernt worden; Flackstellungen hatten im Kriege hier Aufstellung gefunden und erhebliche Panzerspuren hatten den Berg und den jungen Wachholdern durchschnitten. Die Kinder erfreuten sich hier längere Zeit im kräftigenden Fußballspiel. Die Mädchen zeigten Kreisspiele, und die Sonne wärmte am Abhang behagliche Zuschauer. Der Weg zum Totengrund folgte, und einige herrliche Stunden schlossen sich im lustigen Hin und Her hier an. Immer wieder nimmt dieses Tal den sinnenden Heimatmenschen gefangen; es ist ein Atmen des tieferen Menschen an der Quelle seiner Entstehung. Nicht vergessen wurde das Heimatmuseum in Wilsede und der ausgiebige Schluß mit Essen und Brausetrinken. Wieder setzten sich die Beine nach Undeloh in Gang, und die Busse führten uns in beschwingtem Gesang und Jubilieren dem Dorfe Hanstedt wieder zu, Wo mit hochroten Wangen die Kinder Eltern ihre Erlebnisse in sprudelnder Lebendigkeit berichteten. Ein Ausflug ist ein Loslassen von der Kette, ein Freiwerden aus den Banden, ein Aufbrechen des eigentlichen Seimenschen, ein Einfangen mit gierigen Kräften, ein Abklingen im wilden beglückenden Sonnenschein der Seele!

Die Weihnachtsfeier 1948 fand in gewohnter Durchführung statt. Frau Schaub lieferte das Märchenspiel „Frau Holles, Reich“ in freier Bearbeitung. Herr Resch, Fr. Schaub, Herr Noetzel zeichnen für die zufriedenstellende Einstudierung. Kinder der Oberstufe bastelten das Hollehäuschen, das Tor, den Brunnen, den Backofen und beschafften Stücke für die weitere Ausstattung der Bühne und des Saales. Frl. Titze übte das umfangreiche musikalische Programm ein. Am Sonnabend und Sonntag, 18. u. 19. 12., abends 19½ Uhr, wurde vor vollem Haus der Plan dargeboten. Der Erfolg war sehr zufriedenstellend. Die Kinder leisteten wirklich lobenswertes und das prüfende Publikum kargte nicht mit seinem Beifall. Freiwillige Spenden von 570,- DM gingen ein; wovon 450,-DM dem Baufonds zugeführt wurden.



Lehrer und Schüler hatten ihre Leistungen der Öffentlich dargestellt und schnitten dabei mit Recht gut ab. Die Schule gewann an Ansehen zur Befriedigung der Lehrkräfte. (Einzelheiten finden sich im Protokollbuch des Schulkollegiums.)

Am 26. März 49 wurde die Aufführung vom Weihnachten 1947 wiederholt. Damalige Schüler gaben die Anregung zu diesem Plan. Frau Schaub, Herr Resch übernahmen die etwas umgeformte Rolle zur Einstudierung. Frl. Titze formte den frühlingsmäßig gehaltenen musischen Teil. Besuch mittelschwach. Bezahlung: Erwachsene 1,- DM, Kinder 0,50 DM, so daß 192,- Einnahmen voll ohne Abzug dem Schulbaufonds zugeführt werden konnten. Entlassene Schüler – aus Akt der Verbundenheit u. Dankbarkeit – und Schulkinder arbeiten zusammen. Auch ein Zeichen, daß Schule nicht nach der Entlassung aufgehört hat, ihre Wirkungen zur Geltung zu bringen.

Die Bekämpfung der Tuberkulose wurde von der Behörde ernstlich versucht. Durch die mehrjährige Hungerzeit und die Überfüllung der Wohnräume durch Flüchtlingszuzug hatten dieser Seuche gewaltigen Auftrieb gebracht. In der Lehrertagung vom 4.5.49 gab Dr. Hofer, Leiter des Lungen-Sanatoriums in Jesteburg einen umfassenden Überblick über die derzeitige Entwicklung. Danach befanden sich 1938 in Niedersachsen 17000 und 1948 über 76000 Tuberkulöse. Zur Abhilfe sollen zunächst Gelder gesammelt werden, um Heim und Einrichtung desselben zu schaffen. Die Kinder führten in den Orten zum großen Teil diese Sammlung durch. Besserung kann jedoch nur gute Ernährung und Behebung der Wohnungsnot bringen – darüber sind sich alle Einsichtigen klar. Im Februar und März 1950 wurden alle Schulen des Kreises gegen Tuberkulose schutzgeimpft, freiwillig und kostenlos, mit Unterstützung des Auslandes (vor allem Schwedens) Es beteiligten sich von 241 Schulkinder 150 daran.

Schulleiter Noetzel war vom 8.6.49 bis zu den Sommerferien wegen Krankheit beurlaubt. Eine allgemeine Schwäche



seines Körpers machte diese Ausspannung erforderlich. Er unternahm auf eigene Kosten eine Erholungskur nach Oberbayern.

Am 5.8.49 nahm er wieder den vollen Dienst auf.

Über Handlinienführung, in Verbindung mit der Begabtenauslese (S. 16), hatte der Gelehrte Steiner, früher an dem physikalischen Reichsinstitut zu Berlin, jetzt als Flüchtling wohnhaft in Hanstedt, vom Niedersächsischen Ministerium die Erlaubnis erhalten, die Kinder des Kreises Harburg daraufhin nach seiner schon seit vielen Jahren betriebenen Methode als Privataufgabe zu überprüfen. Er hofft, durch diese systematische Massenüberprüfung ein Gesetz zu finden, aus dem sich grundsätzliche Rückschlüsse auf die Anlagen und vielseitigen Fähigkeiten der Kinder im frühen Entwicklungsalter werden zeigen lassen können – was für unser dezimiertes Volk überaus wichtig wäre. Diese Arbeit wurde von ihm im Juni 1949 durchgeführt.

Verkehrserziehung in den Schulen war ein neues Schlagwort.

Die sich häufende Zahl von Unfällen, vor allem durch die Kinder, selbst betroffen oder verursacht, ließ die Dienstbehörde auf Abhilfe sinnen. Eine regelmäßige Besprechung durch den Lehrer im Unterricht, monatlich wenigstens einmal, sollte eine Besserung bewirken. Die Lehrerschaft wurde aufgefordert, eigens einen Arbeitsplan für die Stoffgebiete der Verkehrserziehung auszuarbeiten. Außerdem erhielt der Polizeiposten Zutritt in die Schule, indem er als praktischer Anwalt bestens geeignet ist, hier durch Aufklärung und Hinweise Wandlung zu schaffen. Monatlich hält er 1 Std. Unterricht auf diesem Gebiet in unsern Klassen – Ab Weihnachten 1950.

Am 1.9.49 wurde die vor Jahresfrist beantragte 4. Lehrerstelle durch Herrn Kurt Weddig besetzt. Er ist am 31.3.1922 in Lehrte geboren und studierte nach dem letzten Krieg auf der Pädagogischen Hochschule in Hannover, trat am 1.6.49 in Gellersen in Dienst und übernahm in Hanstedt von dem besagten Zeitpunkt die Gruppe des 5. u. 6. Jahrgangs, damit wurde die



Oberstufe aufgelockert. Die Gesamtzahl der Schüler beträgt 246. Da dieser Lehramtsanwärter im Laufe von 2 Jahren die 2. Prüfung ablegen möchte, wurde ihm ab 1.4.50 die Unterstufe mit dem 1. u. 2. Jahrgang zugeteilt, 35 u. 30 Kinder, getrennt unterrichtet. Herr Weddig hat sich mit Fleiß, Beweglichkeit und Wissen in seine Aufgabe eingearbeitet. Er ist verheiratet und hat nach anfänglich schwierigen Wohnverhältnissen eine Wohnung bei Bauer Menke (Geiden) beziehen können, nach 1 J. eine gute Wohnung bei dem Postschaffner Lünsmann.

Jährlich werden wieder vom Kreisgesundheitsamt Winsen/L. durch Medizinalrat Dr. Faerber (Flüchtling aus Ostpreußen) die üblichen Schüleruntersuchungen durchgeführt. Die Jahrgänge 1, 4 u. 8 wurden einer gründlichen Überprüfung unterzogen, während die übrigen in einfacher Form auf besonders auffallende Fälle durchgegangen wurden. Der Zustand, 1 Jahr nach der Währungsstellung, war erheblich besser geworden und im allgemeinen als zufriedenstellend zu bezeichnen – 10.9.49.

Am 7.6.50 wurde diese Untersuchung im neuen Schuljahr in denselben Gruppen wiederum durchgeführt. Die Kinder machten, bis auf wenige Ausnahmen, einen gut ernährten Eindruck. Die Frische und Lebendigkeit, die recht saubere Bekleidung vermitteln ein erfreuliches Bild vom Stand der hiesigen Schuljugend.

Die Ernährung ist durchweg ausreichend und bei den mit besseren Einkommen friedensmäßig. Da Weihnachten auch die letzten Beschränkungen durch Karten (Zuckerkarten) wegfielen, war jedem restlos seinen Wünschen entsprechend der Weg zur normalen Ernährung frei. Trotzdem hielt die Landes- und Kreisverwaltung an der Ausgabe von Schulspeisung fest – um die Wachstumsschäden weiterhin auszugleichen. Selbst Selbstversorger Kinder konnten sich daran beteiligen für den geringen Satz von 5 Pf. je Portion. Es nehmen bis 30.6.50 85 Kinder noch teil. Mit diesem Zeitpunkt hört die freie Lieferung von Lebensmitteln durch die Amerikaner auf. Es hat jedoch den Anschein, als ob unser Niedersachsenland von sich aus diese körperliche Betreuung für die Schüler fortsetzen wird.



Schüler des 7. u. 8. Jahrgangs fuhren am 21.10.49, ab 10 Uhr, nach Hamburg um etwas von der Großstadt zu sehen und nachmittags 15 Uhr der Schülervorstellung von „Götz v. Berlichingen“ in Hamb. Schauspielhaus, unweit des Hauptbahnhofs, beizuwohnen. Nach der Durcharbeitung im Klassenunterricht war die Bühnendarstellung, zumal in dem erhalten gebliebenen herrlichen Schauspielhaus, ein einmaliges Erlebnis. Im gleichen Sinne wurde auch die Tellaufführung am 17.3.50 den Kindern nahegebracht. Die Verkehrsverbindungen von Hanstedt zur Stadt sind so günstig, dass wir zum Schülerpreis (50 % Ermäßigung) mit dem Postbus diese Kulturstätte erreichen können. Über den allgemein menschlichen Bereich und den Bildungs-Lehrerfolg bin ich voll auf zufrieden, wie ausführliche mündliche und schriftliche Ausführungen bewiesen haben. Die Weihnachtsfeier 1949 war wie die früheren ein großes Schulfest. Solch eine Einstudierung mit allem Drum und Dran ist eben eine vollständige Umstellung in der Schule. Ein ganz neues Vorhaben wird in gesamtbildnerischer Tätigkeit zu öffentlichem Erfolg gebracht. Ein verfaßtes „Krippenspiel“ von Frau Margreth Schaub, Hanstedt, bildete den Mittelpunkt, der mit überaus reichlichen und sehr gründlich erarbeiteten Musikdarbietungen durch Frl. Titze umrahmt wurde. (Aufzeichnungen im Konferenzbuch ausführlich!) Ab 1.10.49 wurde ein vollständiger Geschichtsplan dem Unterricht zugrunde gelegt. Von Kollegen erarbeitet und den Behörden genehmigt, ist nun jedem Lehrer ein nach Wochen aufgeteilter Plan zugeleitet. Stoff und Darbietung im höchsten Grade objektiv und trotzdem zeitbezogen. Neue Bücher wurden empfohlen und eingeführt. Der Zeichenunterricht kommt nach weiterer Normalisierung des Unterrichts (Neubauten von Klassenräumen und Einstellung von Lehrkräften) etwas mehr zu seinem Recht. Lehrer Schütte in Drennhausen hielt im Verein einen Vortrag über neuzeitliches Zeichnen: selbstschöpferisches Schaffen der Kinder von Anfang an



gibt Weg der Entwicklung im Bild und in der Methode an. Der Lehrer gibt das Thema, und die Schüler gestalten es, jeder nach seinem Können, nach seinen Kräften. Der Lehrer gibt nur einzelne technische Hinweise. Ein Themenplan wurde den Schulen überreicht. Für den Schreibunterricht wird die Deutsche Schrift (Die vor dem Kriege geübte Sütterlinschrift) zur Durchübung in der Oberstufe empfohlen, damit die Kinder ältere geschriebene und gedruckte Darlegungen fließend lesen können. Während des Krieges war nur die Normalschrift (früher lateinische) geübt worden – die auch heute noch die führende geblieben ist. Beurlaubungen von Schulkindern der letzten Klasse nahm unschulische Formen an. Mit der Feststellung von 8 vollen Schuljahren nach 1945, wobei die Ausfälle durch Schulschluß und Kriegsausfälle nicht mitgerechnet wurden, erreichten die Entlassungsschüler oft das 15. Lebensjahr, wobei sie zumeist durch die Kirche nach normaler Art mit 14 Lebensjahren konfirmiert waren. Dadurch vermischte sich bei den Eltern die offizielle Feststellung der Entlassung, obwohl oft von der Schule aufklärend eingewirkt wurde. Schließlich ließ sich die Schulbehörde auch zu Ausnahmen bereitfinden – aus der Fülle im Klassenraum – mit Begründung durch das Arbeitsamt, bei vorliegender Lehrstelle oder Vollbeschäftigung im elterlichem Hause oder Betrieb, Beurlaubungen für das 8. Schuljahr auszusprechen. Diese Ausnahmen häuften sich bald so, daß sie zur erheblichen Störung für die Schulordnung wurden; denn was dem einen mit vorliegendem formellen Grund gestattet wurde, konnte dem andern nicht versagt werden. Nicht weniger als 8 Kinder drückten sich mit Hilfe der Eltern um dieses 8. Schuljahr herum. das war im Schuljahr 1949/50. Für 1950/51 sind solche Einflüsse abgebogen! Sonstige Beurlaubungen bisheriger Art bleiben bestehen. Nur für den letzten Tag vor Beginn der Ferien und für den ersten Tag nach den Ferien darf vom Klassenlehrer, auch Schulleiter, kein Urlaub gegeben werden – Er kann höchstens beim Schulrat beantragt werden. Grund dieser Maßnahme ist, gewisse Trödeleltern zur strengen Schulordnung ihrer Kinder anzuhalten.



Das 9. Schuljahr wäre fast zu Ostern 1950, wenn auch auf Umwegen, eingeführt worden. Denn weil etwa die Hälfte der Entlassungsschüler keine offizielle Lehrstelle erhalten hatten – starker Abgang, dazu schwache Aufnahme in der Wirtschaft durch große Arbeitslosigkeit – wurde durch ein verspätetes Gesetz bestimmt: Wer keinen Arbeitsplatz (durch Arbeitsamt festgestellt) nachweisen konnte, sollte in der Volksschule verbleiben. Nach vielem Hin u. Her, was sich bis nach Ostern sogar erstreckte, die Kinder also informell mit gewisser Einschränkung heraus waren, konnten die Kinder schwerlich wieder auf die unbehagliche Schulbank zurückgebracht werden. Außerdem waren die meisten Schüler, wenn auch mit Zwischenlösung, untergeschlüpft in Berufsschulen; aber auch die abschreckenden vollen Klassen, das nicht vorhandene Geld, neue zu errichten etc. ließen diese Angelegenheit restlos im Sande versickern. Für ein wirklich 9. Schuljahr gehören auch die uns geläufigen äußeren Voraussetzungen, die im verarmten Volksstand nicht aufzubringen sind.

Vom 2.5. bis 6.5.50 gastierte Zirkus Schramm auf dem Schulhof. Durch eindringliches Bitten des Veranstalters ließ sich der Schulleiter – trotz früherer böser Erfahrung - wieder bereitfinden, die Genehmigung für Darbietungen auf dem Schulhof zu geben. Das Mitgefühl für diese Wandergruppen wird jedoch immer wieder durch nichtschulische Umstände so enttäuscht, daß endlich mit dieser Weichherzigkeit gebrochen werden muß. Der Schulleiter als Hausherr des Schulgrundstücks besitzt einwandfrei die Möglichkeit, nur nach schulischen Bedingungen zu entscheiden. Das Dorf bietet Gelegenheit genug, Unterhaltung und Freude für die Jugend zu entfalten, ohne daß die Schule tagelang ernstlich im Unterricht gestört, im Platz vollständig behindert wird - nur die Klosetts beschmutzt werden. Ein Erfolg für die Schule und die Gemeinde kommt hierbei nicht heraus. Der Schulhof bei der alten Schule wurde nachher durch den Gemeindebeamten aus eigner Anordnung mehrmals



für derartige Veranstaltungen in Anspruch genommen (Zirkus, Jahrmarkt), so daß auch hier mißliche Dinge bei der Entnahme von Licht u. Kraft aus der Schulleitung, Wasser aus dem Flur entstanden; desgl. die Klosetts zur öffentlichen Bedürfnisanstalt wurden.

Am 27. u. 28. 6.50 unternahm die Mittel- und Oberstufe ihren großen Jahresausflug nach Cuxhaven unter Leitung des Lehrers Noetzel, Resch u. Frl. Titze mit rd. 100 Kindern. Der Postbus brachte uns hier gleich bis zu den St. Pauli Landungsbrücken, wo ein Dampfer uns aufnahm. In Duhnen blieben wir eine Nacht in der Jugendherberge, was für die Kinder ein großes Erlebnis war. Der Ausflug erschloß den Kindern eine ganz andere Welt des Schauens und Erlebens. Für die oberen Jahrgänge sind Ausflüge und Fahrten eine vielfache Notwendigkeit.

Vom 14. bis 25.8. war Frl. Titze zur Sportkursus nach Heeslingen beordert. In der neu errichteten Sportschule waren Herren und Damen aus der Praxis, der Regierung und der englischen Sportwelt vertreten. Mancherlei Anregungen für die Anwendung wurden vermittelt und den Teilnehmern der Aufenthalt angenehm gemacht. Auch unsere Schule wird nach Normalisierung des Unterrichts durch 5 Räume mit 5 Lehrkräften dieser Leibesbetätigung mehr Raum zuweisen können. Geist, Seele und Leib werden gleichwertig durchgebildet.

Am 6.9.50 unternahm die Oberklasse (Jahrg. 7/8) einen Radausflug durch die Heide, dem Naturschutzpark – über dem Töps nach Wesel, Wehlen, Erhorn, Niederhaverbeck, Wilsede, Totengrund, Sellhorn, Döhle, Sudermühlen, Schätzendorf, Nindorf nach Hanstedt zurück. Von 7½ Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags wurden in vielen Teilstrecken mit viel Abwechslung die etwa 45 km zurückgelegt. Alles war aufs gründlichste vorbereitet, durchorganisiert, so daß diese Fahrt ohne die geringste Unannehmlichkeit verlief – ein 100%iger Freudentag!



Am 17.10.50 traf Fräulein Ilse Briehl als 5. Lehrkraft hier ein. Sie kommt aus Goslar und wurde dem Reg. Bez. Lüneburg überwiesen, um eine tüchtige Kraft für die ab Herbst eingerichtete Englischklasse an unserm System zu übernehmen. Sie ist am geboren; war s. Zt. im Landjahr tätig, durfte nach 45 als Jugendliche studieren, teils als Lehrerin in einer englischen Schule von Besatzungsoffizieren - Kindern tätig; durch Sprachausbildung in England ein halbes Jahr, konnte sie sehr wohl die Aufgabe der neu eingerichteten Klasse übernehmen. Sie war ein modernes, sehr bewegliches, geistig-lebhaftes, aber ganz einem Beamtentyp widersprechendes Menschenkind. Sie hielt es daher auch nur bis Ostern 51 hier aus und nach vielem hin und her am 30.4.51 und kehrte nach Goslar zurück.

Frl. Briehl
5. Lehrkraft
(1. Englischklasse)

An ihre Stelle tritt Herr Helmut Bergmann, geb 26.11.21 in Leipzig. Durch den Krieg in der Ausbildung zum Förster behindert, studierte nach dem Kriege als Flüchtling auf der Päd. Hochschule in Celle. Unternahm anschließend ein Sprachstudium in England und nahm mit dem 1.4.51 seinen Dienst an der 2. Englischklasse hier auf und übernahm nach 4 Wch. die Kl. von Frl. Briehl. Herr Bergmann ist ein sehr großer und stattlicher Herr (etwa 1,90 m). Ist sehr musikalisch und für Zeichnen talentiert. Auch er bringt ein starkes Selbstbewußtsein mit, das sich nicht immer mit dem praktischen Alltag decken kann. Doch die Mühle der täglich gleichgestellten Uhr, auch die nun einmal für notwendig erachteten Formen in einem größeren Betrieb, werden ihr Teil schon tun.

Lehrer
Helmut Bergmann
5. Lehrkraft

Mit dem 1.5.51 tritt Frl. Dorothea Manzke ihren Dienst in der ab Ostern eingerichteten 2. Englischklasse an. Sie ist im Stargard/Pom. beheimatet, als Flüchtling nach verschlagen, ein paar Jahre tätig gewesen, und erhielt

Frl Dorothea
Manzke
(2. Englischklasse)
6. Lehrkraft



nach ihrem Herüberkommen aus der Ostzone unsere neue 6. Stelle am System zugewiesen. Sie ist am 2.4.04 geboren in Groß-Möllen Krs. Pyritz also bereits 47 J. alt.

Ist jedoch als Mittelschullehrerin für Englisch gut vorgebildet, gibt den Unterricht mit Fleiß und Disziplin wie wir aus dieser Vorbildungszeit gewöhnt sind.

Die
Englischklassen
an unserer Schule

Die Englischklassen sind eine behelfsmäßige Lösung nach dem Kriege. Die bestehenden weiterführenden Schulen (Mittel- und höhere Schulen) konnten den Begabtenstrom (etwa 50% Zugewanderte) nicht aufnehmen und der liebe Finanzkräftige Nachbarstaat Hamburg nahm mit viel Widerstreben, dann kaum Schüler aus Niedersachsen auf. (Wir haben ja Kulturautonomie der Länder) So hatten die Mittel- u. höheren Schulen fast jedes Jahr 3 Parallelkurse. Es fehlte dann der Raum und die Lehrkräfte, dabei verkürzter Unterricht. Unser findiger Schulrat Gericke förderte daher die Schulbautätigkeit in den Gemeinden und richtete in den größeren solche „Englischklassen“ ein. Sie sollten vor allem einen vollwertigen Fremdsprachenunterricht haben und in Deutsch u. Mathematik über dem Durchschnitt liegen. Die übrigen Fächer können auch im Rahmen einer Volksschule abgeleistet werden. Um jedoch mit den Mittelschulen konform zu gehen, hielten wir uns an den Plan der Mittelschule in Winsen/L. Die Kollegen hospitierten und befragten sich dort, nahmen an Englisch-Arbeitsgemeinschaften teil und Rektor Maack mit Herrn Dobrin besuchte im Dez 51 die nun 2 jährige Klasse, um sich ein Bild zu machen für eine evtl. Übernahme (zum Teil wenigstens) ab Ostern 52 nach Winsen in die 7. Kl. Es war gleich von Anfang an geplant, daß unsere Klassen nur 2 Jahre umfassen sollen (5., 6. Schuljahr) um dann von den bestehenden weiterführenden aufgenommen zu werden, in der Annahme, dann eher Platz zu finden. Es wird jedoch zu Ostern 52 und 53 bestimmt seine Schwierigkeiten haben, da diese Schulen noch nicht ausreichend ausgebaut



werden konnten. Ob sich andere Pläne werden verwirklichen lassen: 1) an die bisherigen 2 Klassen noch 2 Aufbauklassen (mit echten Mittelschullehrern besetzt) anzuhängen es fehlen die Räume hier – 2) einen Zweckverband ähnlicher Schulen (Hanstedt mit Jesteburg u. deren Umgebung) zu gründen und eine neue halbe Mittelschule zu bauen oder zu 3) ob die Mittelschulen Züge für Oberschule angehängt bekommen (Winsen, Buchholz, Tostedt) oder 4) ob die ab Ostern 52 in Buchholz entstehende „Oberschule des Kreises“ ausreichen wird und die anderen Pläne unnötig erzeigen wird. Es sind viele dringliche Sorgen um unsere Kinder - als Schulleiter u. Eltern - zu beheben. Für unseren Ort könnten wir erst nach einem größeren Erweiterungsbau (davon später) an die Errichtung dieser Klassen gehen. Die 1. wurde nach den Herbstferien 1950 begonnen. Aus dem 5. Jahrgang wurden etwa 15 Kd. als überdurchschnittlich ausgesucht (auf Finanzkraft der Eltern kein entscheidender Wert gelegt) und aus den Nachbarorten Brackel (6), Marxen (1), Asendorf (2), Dierkshausen (3), Quarrendorf (2) kamen insgesamt 14, so daß eine kleine Klasse von rd. 30 Schülern in einen kl. Raum untergebracht werden konnte. Da jedoch die Hanstedter Gemeinde durch den Erweiterungsbau 1949/50 rd. 45000,-DM hergegeben hatte, mußte diese Klasse sich selbst finanzieren. Von den zahlungsfähigen Eltern wurde ein monatlicher Beitrag von 10,-DM erhoben (Arbeitslose u. Flüchtlinge blieben frei, Geschwister zahlten die Hälfte) um den Stellenbeitrag von je 143.- später 157,-DM zu erreichen; den mtli. Mehrbeitrag nahm die Gemeinde bis zur Abdeckung der Anschaffungskosten für Bänke, Tafel, - Reinigung und evtl. Lehr- und Lernmittel. Die Gemeinde hatte die Ehre, die Schule das steigende Ansehen – ohne besondere Mehrkosten! Vielleicht ändert sich der Zustand bald.



Dr. Schaar unser
Reg.-Schulrat
ab 1.8.50

In der Kreislehrertagung am 14.10.50 in Buchholz war auch Regierungsschulrat Dr. Schaar anwesend. Nachdem Oberregierungsrat Schuttau für den verstorbenen Reg.-Direktor Graf an dessen Stelle gerückt war, übernahm Dr. Schaar unsern Kreis als Reg.-Schulrat. Er kommt aus Ostpreußen, hatte nach dem 1. Weltkrieg die Junglehrernot durchzumachen, arbeitete sich über Universitätsstudium zum Dozenten an der Päd. Hochschule in Celle hinauf (1947) wo er besonders in Psychologie lehrte. Von hier kam er als Dezernent am 1.8.50 nach Lüneburg. Er zeigt ein menschliches, freundliches umgängliches Wesen in amtl. und privaten Angelegenheiten, fördert dabei moderne Lehrweise mit vollem persönlichen Einsatz. Kinderlieb, zeitnahe, fleißig und fortschrittlich - dazu pünktlich und bescheiden zu sein. Herr Bergmann kommt aus seiner Hand. Ich selbst durfte ihn am 11.8.50 auf der Regierung begrüßen, in Rücksprache über die Besetzung der Englischklasse mit einer geeigneten Kraft. Ich durfte von ihm die beste Meinung mit nach Hause nehmen. Der spätere Erfolg hat auch nicht getrogen.

Dr. Branne
sexuelle Aufklä-
rung in der Schule
14.10.50

Frau Dr. Branne, Hamburg, Studienrätin, hielt auf vorstehender Versammlung einen ergiebigen, umfassenden und überzeugenden Vortrag über geschlechtliche Aufklärung der Schulkinder. Ihr Vortrag wurde im Durchschlag den einzelnen Schulen zugesandt. Es leuchtete ein, daß Kinder (am besten durch die eigene Mutter oder Lehrerin) zur rechten Zeit und bei rechter Gelegenheit Einblick in die natürlichen geschlechtlichen Zusammenhänge gewinnen, um vor den Versuchen durch Aufklärung der Straße bei der Mutter einen Hort des Vertrauens zu haben. Die weiteren Vorkommnisse bei Schulkindern vieler Schulen sprechen eine dringliche Sprache und haben manchen ungläubigen Lehrer- und Elternteil die Augen aufgerissen. Wohnungsenge, soziale Abhängigkeit, Auflösung echter Fam.- Gemeinschaft durch Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse sind schuld daran.



Auf dieser Kreisversammlung wurde auch der Beschluß gefaßt, Film Groschen wieder den berühmten Lernmittelbeitrag für Film, jetzt „Film Groschen“ seit Okt. 50 genannt, einzuführen. Der Kreiskollege Lux in Winsen, kann Reparaturen, Ausleihungen, Neuanschaffungen nicht ohne Geld durchführen, und der Kulturfond des Kreises hat nichts – wie immer. Daher wurden an die Opferwilligkeit und Mithilfe der Kinder und Lehrer gedacht. Obwohl wir alle von der widerlichen Sammelei aus früheren Jahren genug haben. Für jedes Vierteljahr wird pro Kind 20 Pf. erhoben. Arbeitslose und kinderreiche Eltern haben Vergünstigungen. Es bringt für unsere Schule je Quartal 35 - 40 DM, die an ein Kto. (Lux) abgeführt werden. Der alte Siemensapparat steht in unserer Schule für den Bezirk Hanstedt (Hanstedt, Ollsen, Schätzendorf, Nindorf und nun auch Asendorf). Alle sechs Wochen werden neue Filme dargeboten. Lehrer Resch hatte das Amt zur Betreuung dieser Sache übernommen. Am 23.10.50 fuhr die Oberstufe (7/8 Schuljahr) nach Hamburg, um ein Bild der Großstadt aufzunehmen. Während im September die stille Heidelandschaft erlebt wurde, gab es hier die schönste Massierung der Zivilisation (Häuser einfachster und modernster Art, Straßenverkehr, Schiffsverkehr - Landungsbrücken, Hafen, Schiffe etc. – Gemüsemarkt, Obstmarkt, Besteigung des Michaelisturm („Michel“) mit dem erhabenen Rundblick über die Stadt, Bismarckdenkmal, Gang zum Rathaus und Geschäftsteil der Stadt zum Thalia - Theater, das Lustspiel „Minna von Barnhelm“ zu sehen. Gegen das Schauspielhaus, wirkte diese Stätte „en miniature“. Aber vom 1. bis letzten Platz mit Kindern besetzt, wurde doch eine gute Leistung geboten. Unser Post-Sonderbus brachte uns zum Abend wieder ins Heimatdorf. Es war ein Großtag für neue Eindrücke äußerer und innerer Art. Wenn auch ermüdet, so hatte das beglückte aufnahmefähige Menschenkind viel Zehrung für die Folgezeit gesammelt.

Ausflug Hamburg
23.10.50 und
Minna v. Barnhelm



Dr. Rahn
„Sprechspur“

In der Lehrerversammlung am 29.11.50 in Brackel hörten wir einen Vortrag über „Sprechspur“ von Dr. Rahn, Tostedt. Dieser beschäftigte sich seit einer Reihe von Jahren mit dem Problem, den Erstkindern Lesen und Schreiben beizubringen, daß physisch und sprachlich und manuell die Tätigkeiten nach dem kindlichem Rhythmus wie aus einem Guß sich ergeben. Es ergibt sich dabei eine Zeichensprache, die von Nichtkennern leicht mit der Kurzschrift, verwechselt werden kann, wober die Sprechspuranhänger ziemlich böse wurden. Der Jungkollege Weddig, hier, interessierte sich recht für dieses System, bestellte die Übungshefte und erlernte es in ein paar Monaten fließend. Die nächste Arbeitstagung führte uns deshalb nach Tostedt, wo wir die Klasse des Dr. Rahn und seine Tätigkeit auf diesem Gebiet eingehend studieren konnten. Der Widerhall im Kollegium, dort und hier, bei der Schulbehörde ist jedoch gering und so ist es still um diese Sache geworden. [Nur Mut Junge] Mit jeder Methode würden normalbegabte Kinder Lesen u. Schreiben lernen.

Schulleiter
Nötzel zum
Hauptlehrer
ernannt; 1.11.50

Kurz vor Weihnachten, am 15. Dez. überbrachte die Post in großem Umschlag die feste Anstellung auf Lebenszeit mit gleichzeitiger Ernennung zum Hauptlehrer ab 1. Nov. 50 für mich. Es war eine Festtagsfreude, wie selten eine ins Haus gekommen. Endlich war so Vieles überwunden, es lag hinter einem – normal leuchtete ein freier Weg, der bisherige Aufrichtigkeit, Fleiß, Treue zum Beruf von neuem Raum geben sollte, solange die Kraft dazu in meinem Herzen wohnt. Noch am gleichen Tage gab ich es meinen Kollegen in einer kurzen Sitzung bekannt (Resch, Titze, Weddich, Briel) Nun war meine Stelle als Schulleiter mit Beförderung nach A4bi sanktioniert. Ein herzliches Dankgebet ging über meine Lippen. Es war Weihnachten vor der Tür. Schulrat Gericke, Reg.-Rat Dr. Schaar (11.8.) hatten den Weg freigelegt, so daß Reg.-Direktor Schutttau seinen Segen dazu gab; zum 1. Hauptlehrer dieser Schule!



Am 20.12.50 fand die Schulweihnachtsfeier bei Solchinger
(Frau Lene Rieckmann) unter großer Anteilnahme des Dor-
fes statt. Das anliegende Programm zeigt Tl I. Lieder,
Gedichte, Flötenspiel – im Tl. das Märchenspiel „König Drossel-
bart“ von Margret Schaub, Hanstedt. Eingeübt in der
Hauptsache von Lehrer Weddig (Debut) Gesamteinnahmen
186,30 DM, Reinertrag von 118,- DM, auf Schülerkonto für Be-
schaffung von Lehr- u. Lernmittel oder Zuschuß für Wanderungen.
Vom 3. bis 10.1.51 Hauptl. Noetzel zum Laienspiellehr-
gang nach Schwöbber b/Hamel. Es war der besondere
Wunsch des Schulrats Gericke, mich zu melden. Gerade zu
Beginn des Unterrichts nach den Weihnachtsferien, bei Frost und
reichlichem Schneefall, ging es in die Landschaft hinaus. Fahrt
ab Hamburg mit D-Zug bis Hannover, anschließend bis
Hamel, dann die letzten 10km mit Postbus auf das ein-
samen Gut. Der wuchtige Schloßbau, mit Mauer und Graben
umschlossen, bot viele frdl. Räume für die Abwicklung
solcher Tagungen. 37 Pers. aus allen Sparten der Erziehung
folgten 8 Tg. lang den Darbietungen und eigenen Leistungen
in Musik, Spiel und Unterhaltung. Dozent Syolon
aus Göttingen, Professor Marnecke auch da her, der Laien-
spieldichter Mirbt waren die Größen dieses Lehrgangs.
Neben geistiger Anregung, körperlicher Entspannung lernten
wir Herren aus der höheren Schule, Mittelschule, auch vom
Kultusministerium kennen. Solche Kurse laufen noch in
Dreibergen (Oldbg.) Braunlage (Harz.) und gehören zum
Fortbildungswerk der Niedersächsischen Lehrer. Alle Aus-
gaben wurden von dieser Stelle übernommen bis auf einen
Eigenbeitrag von täglich 1,- DM. Sehr beschwingt kehrte ein
jeder in seinem Wirkungsort zurück, um das Gewonnene
nach Möglichkeit in seiner Schule, seinem Dorf zu verwerten.
In Brackel hielt ich vor unsern Vereinskollegen einen Vortrag darüber!

Weihnachtsfeier

20.12.50

„König Drosselbart“

Noetzel zum

Laienspielkursus

in Schwöbber



Hanstedter Kirche
erhielt die 2. Glocke
wieder, 14.2.51

Inschrift:

„Hörst du der Glocke
Klang, denk' an deiner
Söhne Opfergang!“
„Es ist unser Friede!“

Schulrat Gericke
zur Revision 5.3.51

Am 14.2.51 erhielt die Hanstedter Kirche wieder eine 2. Glocke für die im Krieg eingeschmolzene. Durch freiwillige Spenden in Hanstedt und dem Kirchspiel war der Betrag von zusammengekommen und einem alten Meister in (Harz) der Auftrag erteilt. Wilhelm Heuer (Sägerei) und Richard Albers (Kirchenvorsteher) hatten sie in der Nacht mit eigenem Lastwagen abgeholt und stand nun in einer Halle der Sägerei. Unsere Schulkinder und die der Nachbarschulen (soweit das tüchtige Schneeschlackwetter es zuließ) waren zum Geleit bis auf den Kirchhof erschienen. Hier dauerte der Weiheakt, und das Hinaufbringen von außen durch die Turmluken (von Heuers Zimmerleuten ausgeführt) wohl 1½ Std. Inzwischen waren wir fast eingeschneit und die Füße durchnässt. Tapfer entblößte Pastor Liebeneiner sein Haupt, und sprach mit besonders vollem Organ gegen die Elemente an. Frl. Titze sang mit unsern Kindern ein paar Lieder. Die Glocke wurde dem Gedenken der Kriegskameraden geweiht, sie zu ehren, dem Herrgott zuzuführen und die Lebenden in der Heimat zum wahren Gottesdienst in irdischen und christlichen Dingen zu gemahnen. Die zuschneiten Zuhörer gelobten
Einkehr zu halten.

Herr Schulrat Gericke besuchte am 5.3.51 unsere Schule. Eine halbe Std. in meinem Unterricht (Deutsch: Lied der Glocke und andere Texte als Ergebnis der Winterarbeit, nicht weit mehr von Ostern. Daraufhin gingen wir zu Herrn Weddig, ihn im Lesen, Schreiben und Rechnen zu sehen; welcher mit dem 1. Schuljahr gut bestehen konnte. Es war die 1. Inspizierung für die abzulegende 2. Prüfung in etwa 1 Jahr. Auch Frl. Briehl, dies unruhige und nicht gerade fügsame Fräulein brachte einen befriedigenden Unterricht in Englisch zustande. Nur die eigenmächtige Beurteilung am 20. u. 21. 2. in eigener Angelegenheit nach Goslar – Braunschweig wollte nicht in den Rahmen eines gewissenhaften zuverlässigen Beamten passen. Das Recht auf Individualität ist in den letzten Jahren gewaltig aufgeschossen.



In Tangendorf feierte am 16.6.51 der Verein Brackel wie schon in den letzten Jahren, sein geselliges Beisammensein. Bei Peter Vick fanden sich die Kollegen mit ihren Frauen ein. Ein herrlicher Sonnennachmittag ließ per Rad durch den Toppenstedter Wald die Kollegen (Noetzel und Frau, Resch u. Frau, Weddig u. Frau, Frl. Titze und Herr Bergmann) den Weg nach Tangendorf unternehmen. Während die Männer eine kurze Tagung hielten, führte der Wirt die Frauen mit Gesang u. Musik auf seinem Lastwagen durch Feld und Wald. Eine muntere Kaffeetafel schloß sich dem an, und danach hatte die Fröhlichkeit in Rede Musik und Tanz ein unbeschränktes Recht, das sich bis in die Morgenstunden ausdehnte. Es war ein kollegiales Zueinanderfinden in zwanglosem Geplauder, ein Näherkommen der hiesigen und Zugewanderten, ein sorgloser Tag auch für die Frauen unserer Männer; ein Tag an dem mehr für Kameradschaft und Harmonie in unseren Reihen getan wurde als in vielen Tagungen, wo die Zeit für diese Dinge nicht vorhanden war. Der Vorsitzende Steiver hat sich von Jahr zu Jahr die Sympathie aller Kollegen erwerben können. Stur und eckig, nicht ungeschickt und schwächlich, vertritt er die Belange unseres Standes nach oben und unten mit sichtbarem Erfolg.

Verein Brackel
feiert in Tangendorf
16.6.51

Wiederum ist die Oberstufe (7/8. Schulj.) per Rad unterwegs. Am 2.6.51 wurde die Tour über Jesteburg, Bendestorf (Filmunion, große Hallen, „Schlangenbaum“ Schule, Dorf als Kurort) Harmstorf, dann quer durch den Klecker Wald an weiten üppigen vorüber nach Klecken (Dorf u. Schule) abseits nach „Sindorf“ („Ferienheim vom Ich“ für vornehme Sommerfrischler, teils Künstler, in kleinen feineingerichteten Einzelhäuschen, das große Wirtshaus mit netten Räumen) zurück über Klecken durch den Wald an Steingräber im Buchenbestand nach Bendestorf, abzweigend vor Bendestorf nach Jesteburg

Radausflug in den
Klecker Wald
2.6.51



an den vielen Wochenend- und Siedlungshäusern vorbei dem „Grünen Jäger“ zu, schließlich über Jesteburg nach Handstedt zu. Ein herrlicher Tag bei mäßigem Tempo in bester Ordnung (eigene Erfahrung und Übung) schenkte eine Fülle von landschaftlichen heimischen Eindrücken, löste den Schwung der jungen Seelen zur Kraftentfaltung für den inneren Schuldienst. Schule und Leben, Enge und Weite, Sammeln und Ausgeben, Schüler und Lehrer in richtiger Ergänzung und Abwechslung zeitigt solch „lockerer“ Tag.

Fahrt in den Harz
28.-30.6.51

Eine besondere Aufregung brachte die Fahrt in den Harz. Nach dem die Kinder der Oberstufe das Meer bei Cuxhaven-Dunen gesehen haben, wollten wir als Gegenstück das nächste Gebirge, den Harz als Landschaftsbild vermitteln. Die Teilnahme der Schüler vom 5.-8. Schuljahr war über Erwarten groß, und der Preis für 3 Tg. insgesamt mit allen Ausgaben, war auf den Pauschalsatz von 15,- DM errechnet. Ein vorzüglicher „Europa-Bus“ der Fa. Maack Bendestorf, mit Kofferranhänger brachte uns über Soltau, Celle, Braunschweig in etwa 5 Std. zur Jugendherberge in Goslar. Der Nachmittag war für die alte Kaiserstadt selbst und ihrer nächsten Umgebung bestimmt. Frl. Briehls Schwester, als Stadtfremdenführer, hat in 2stündiger Führung ein aufschlußreiches Bild von der so wirklich sauberen, unzerstörten, alten Bürger-Industrie- u. Handelsstadt vermittelt. Einige Spaziergänge in das Weichbild der Stadt zogen sich bis in die Abendstunden hin. Am folgenden Großtag benutzten wir unsern Bus, um die eigentliche Harztour auszuführen. Von Goslar bis Oker, von hier zu Fuß bis zum Romkerhaller Fall, bis nach Altenau hinauf, Zellerfeld-Claustal hinüber (Bergwerk hinein, Versuchsraum für Bergbahn, zum herrlichem Grund hinüber (herrlich) gelegen, Iburger Tropfsteinhöhle) über Wildemann (noch im „Wilden Mann“ Kaffee getrunken) nach Lautenthal hinüber, nochmals ansteigend nach Bockswiese und zum einzig schönen Hahnenklee / die weite überschaubare Höhe in Reinheit, Erhabenheit u. Vornehmheit, ohne



schon das aufdringliche Geschrei eines allzumodernen Kurorts zu vernehmen. Nun endlich zurück nach Goslar! Zuviel an einem Tage?! Jagerei, Raserei mit dem Auto?! Nun, wenn nur ein Teil den Kinder zum Erfassen gekommen ist: die Wuchtigkeit, Vielgestaltigkeit, wundervolle Straßenführung, Lage der Orte- und Städtemuster, so ist die Fahrt reichlich belohnt. Wochenlang kann von dieser Anschauung gezehrt werden. Der 3. Tag brachte uns über Oker nach Bad Harzburg, einer recht modernen groß angelegten Stadt; nach Besichtigung der Stadt mit den Kuranlagen, großen Tannen in der Nähe, ging es mit der Seilbahn den Burgberg hinauf. (für manches Kind eine etwas ängstliche Reise in die Luft!) Besichtigung des Bismarckdenkmals, durch herrlichen Wald zu Fuß nach den Rabenklippen zum Molkenhaus, weiter zur Eckertalsperre und standen auf der Zonengrenze zu Ostdeutschland. Mehrmals hatten wir den Brocken im weiteren Dunst erblicken können. Doch nun war es über Mittag geworden. Der Bus erwartete uns an der nächsten Ecke und heim ging es über Braunschweig - Gifhorn - Isenhagen - Uelzen - Lüneburg - Salzhausen Garlstorf - Nindorf - Hanstedt gegen 17 Uhr. Mit viel Fröhlichkeit, Gesang war die Fahrzeit leicht bezwungen. Der sehr „glasreiche“ (splitterfrei) mit Mikrophon ausgestattete Reisebus gestattete für jedes Kind seine Blicke, sein Hören schweifen zu lassen. Frl. Manzke, Herr Resch, Noetzel waren an der Fahrt beteiligt. Sie verlief ohne einen Zwischenfall planmäßig – Das war für die Verantwortlichen nicht gerade wenig!

Der Wandertag für August fand am 24.8 für die gesamte Schule statt: Lehrer Noetzel unternahm mit 7/8 eine Radtour über den Töps, Wesel, Wehlen, Wintermoor, jenseits Reinsehen nach Schneverdingen. (Besichtigung des Stadtbildes, der alten Kirche, Schuhfabriken) östlich an die R3 (rund um Schneverdingen noch herrlich schöne Heide, Übungsplatz der Panzer-Engländer) durch den arg zerfahrenen schönen Heideweg nach Nieder-Haverbeck, Wilsede - Totengrund, Wandertag der Schule
am 24.8.51



Undeloh, Waldweg bis zu der Köthe, dann herab nach Hanstedt. Die übrigen Klassen: Resch, Tietze, Bergmann, Manzke, Weddig wählten nähere Ziele zu Fuß: Töps, Undeloh (Kapelle) Dierkshausen (Biberfarm) Ein selten schöner Tag: angenehm sonnig, windstill, angeregter ziemlich fester Heide-Sandboden. Fahren war eine Lust. (bis Schneverdingen hin u. zurück wohl 50 km).

28.8.51 Noetzel
zur Röntgenun-
tersuchung in
Jesteburg

In April 1948 wurde die alte Verfügung von 1942 wieder ausgegraben, daß jeder Lehrer im Wechsel von 3 Jahren auf Tbc geröntgt werden muß. So mußte ich 48, wie jetzt 51, zum Sanatorium für Lungenheilung nach Jesteburg, um die Gewißheit zu haben, daß ich kein Krankheitsträger bin.

29.8.51 Sportfest
für Hanstedt u.
Umgegend

Auch das Sportfest der Schulkinder mußte wieder durchgeführt werden. Hanstedt (6 Lehrkräfte), Asendorf (2), Quarrendorf (1), Ollsen (1), Nindorf (1) und rd. 320 Kinder nahmen daran teil. Neben Laufen, Springen, Werfen sollte der Rahmen zum ganztägigen Volkssporttag erweitert werden hieß es vor 5 Jahren: „Meine Herren, fördern Sie das Turnen nicht“, so heißt es heute 2 Turnstd. in der Wch. zum „Ausgleich der Haltungsschäden“ etc. Selbstverständlich ist Sport immer ein Gegenstück zur rein schulischen Arbeit gewesen und daher notwendig. Jugend will sich tummeln, und den Lehrern tut es auch nötig! Der Tag war besonders schwül und heiß, konnten die Übungen nur bis 13 h ausgedehnt werden.

Berufsberatung in
der Schule, 7.9.51

Seit einer langen Reihe von Jahren ist die Schule teils freiwillig oder halbamtlich bei der Berufsberatung der Schulabgänger beteiligt. Die bekannten Bogen müssen ausgefüllt, der Lehrer sein Gutachten über den Schüler abgeben und schließlich der Amtsarzt die körperliche Eignung feststellen, um dem Arbeitsamt die Unterlagen für seine Entscheidungen zu bringen. Es erscheinen auch wohl Herrschaften (Arbeitsamt Lüneburg), die einen Aufklärungsvortrag für die Abgänger halten (7.9.51) oder im Lehrerverein Brackel für gute Zusammenarbeit sich einsetzen. Leider ist bei der Stellennot geringe Aussicht auf Lehrzeit.



In der Sommerzeit geht der Lehrerverein Brackel einmal gern in andere Orte, um ein wenig fruchtbares zu erlauschen. So sind wir am 15.8.51 in Ramelsloh, wo uns Hauptl. und Organist Grethe einen recht gehaltvollen Vortrag über die Kloster Kirche (Gründung durch den heiligen Ansgar, Umbauten Schmuck und Stil) hielt. Von der Schule sahen wir nichts, deren Decke war niedergebrochen und ist inzwischen erneuert worden – durch Geld aus der Kasse der Klosterkammer. Für die Heimatkunde ist Ramelsloh nicht auszulassen und diese Kollegen sollten sich intensiv an Ort u. Stelle informieren!

Lehrer in
Ramelsloh
15.8.51

Zum erstenmal wurde dieser Tag von der Regierung in Bonn proklamiert, und die Schulen konnten feiern, indem sie in einer Feststunde über die Entwicklung Westdeutschlands zum geordneten demokratischen Staat mit seinen zu verzeichnenden Erfolgen Überblick gegeben hatten. Ein Staatsfeiertag, der neu und etwas unvermittelt festgelegt, das Volk daher noch keine rechte Bindung gefunden hatte. Der Bundespräsident Dr. Theodor Heuß und der Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer sind geflügelte Namen im politischen Denken. Mit Zähigkeit verfolgen sie das Ziel des deutschen Aufstiegs.

„Nationaler
Gedenktag“ 12.9.51

Auch in diesem Jahre begeht die Schule mit der Kirche diesen Kirchentag. Geschlossen erschienen die Lehrer mit den Schülern des Kirchspiels zu einem Gottesdienst, den Herr Pastor Liebeneimer in katechetischer Form darbietet. Auch Erwachsene waren in größerer Zahl anwesend; danach Schulfrei. Im beruflichen wird nicht gefeiert, weil die Arbeitgeber den Tag nicht bezahlen wollen.

Reformationstag
31.10. 51

Ja, die Verkehrserziehung bildet ein fast unlösliches Problem. Soviel geschrieben, geübt wird, ist doch der Erfolg gering. Recht instruktiv bietet der Polizeiposten seine Belehrungen an Verkehrsstunden auf der Straße dar, die Kinder nehmen diese Fülle sehr interessiert auf, sind auch oft die Mahner und Belehrer der Erwachsenen – doch die Zahl der Unfälle steigt von Monat zu Monat! Scheinbar ein unabwendbares Zeitübel.

Verkehrserziehung
durch den Polizeiposten
auf der Straße
2.11.51



Schulweihnachtsfeier in gesteigerter Leistung
 19.12.51 19 ½ Uhr

Abermals ist die Schule mit der Einstudierung für die schon als selbstverständlich erwartete Schulweihnachtsfeier beschäftigt. Lehrer Resch u. Frl. Manzke kamen hierbei voll zum Einsatz und zur Geltung. Das Stück „Rumpelstilzchen“ in 6 Bildern, wiederum von Frau Schaub im freien Anschluß an das Grimmsche Märchen während ihrer sehr schweren und langwierigen Krankheit (8 Mon. Herztrombose) in England bei gelegentlichem Besuch ihrer dort verheirateten Tochter Eva verfaßt war der große Retter. Die Verfasserin kehrte am 10.12.51 leidlich hergestellt, nach hier zurück und durfte das wirklich schon gelungene und dargebotene Stück vor übertoll besetzten Saal in Gellersens Gasthaus glückstrahlend bewundern. Rumpelstilzchen - Klaus Donath, Meckerstelz - Gerhard Herz, Jörz - Heinrich Wille (Eikes), der Müller - Reiner Brockelmann, die Königin (Müllers Tochter Else) - Anita Gevers, der König - Jens Christensen bildeten den Stamm von Spielern, die neben Fleiß und Liebe auch ein gutes Teil von Talent mitbrachten. Während Frl. Titze, wie immer, die sich mehr vertiefende, gestaltende, schöpferisch musikalische Kraft zeigt und voll ausgibt. In großem Wurf wurde die von Lehusen gefaßte Kantate der Weihnachtsgeschichte im Auszug in 20 Min Gesang (dreistimmig, Einzelstimmen, Flöten-u. Gegenbegleitung) bei atemloser Stimme des Publikums den Zuhörern ins Herz gesungen. Nicht weniger als 30 Verse hatte der Schülerchor aus 6-8 zu bewältigen. Trotz der neueren schwierigen thematischen Behandlungen und Toneinsätze leisteten die Schüler das kaum zu Erwartende mit glänzendem Erfolg. Begrüßung Einstimmung, zu Anfang des Abends und Dankabstimmung zum Schlusse durch Hauptl. Noetzel rundete den Abend zu einem wirklichen künstlerischen Ereignis. – Eine Planung, eine gemeinsame große Linie, eine liebevolle Durchführung eine bezwingende Wirkung, eine gemeinsame Steigerung unserer Leistung und des schulischen Ansehens! Erfolg ist Antrieb und Aufgabe zugleich! Auch mit dem Eintrittspreis von 1,-DM, besondere Personen für 0,50 DM erbrachte der Abend 379,70 DM. Der Überschuß von 314,85 wird in Lehr- und Lernmittel angelegt.



<p>Noch einmal übersandte der Kreis eine kleine Weihnachtsgabe für unsere Kinder – wohl als Rest der sich über Jahre erstreckten Schulspeisung – ein Täfelchen Schokolade (Waldbauer zu 50 g) für die mäßige Bezahlung von 15 Pf. Während unsere Gemeinde noch niemals mit ihrem großen Etat einen Zuschuß von wenigstens 100,-DM für Kinderbescherung übrig hatte. Dagegen wurden recht kleine Gemeinden wie Undeloh und eine weitere Zahl Rade, Putensen etc. (nach Zeitungsberichten) laufend einen solchen Beitrag sich zur Ehre anrechnen.</p> <p>Eidesleistung der Lehrer in Winsen am 20. Dez. 1951 nach Vordruck: „ Winsen, den 20.12.51 Niederschrift über die Vereidigung des Hauptlehrers Max Noetzel, geb. 18.8.94 in Netzbruch.</p> <p>Vor den Unterzeichneten erschien heute zur Eidesleistung nach dem Gesetz über den Treueid der Richter und Beamten vom 30.Nov.1951 der Obengenannte. – Dem Erschienenen wurde die Eidesformel vorgelesen. Er wurde auf den Inhalt und die Bedeutung des Treueides hingewiesen. Er leistete daraufhin den Treueid unter Erheben der Hand und Nachsprechen der Eidesformel: Ich schwöre dass ich getreu den Grundsätzen des republikanischen, demokratischen und sozialen Rechtsstaates, meine Kraft dem Volke und dem Lande widmen, das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland und die Niedersächsische Verfassung wahren und verteidigen, in Gehorsam gegen die Gesetze meine Amtspflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen Jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe!</p> <p>Vorgelesen, genehmigt, unterschrieben: Name!</p> <p>Dies wird unterschriftlich bescheinigt: Dienstvorgesetzter (Schulrat Gericke)“</p> <p>Es nahmen von meiner Schule alle übrigen Lehrkräfte teil (Resch, Titze, Weddig, Bergmann, Manzke) Durchgeführt am letzten Schultag in der Aula der Volksschule in Winsen, wo sich die gesamte Lehrerschaft der Volks- u. Mittelschulen des Kreises eingefunden hatte.</p> <p>Eine bis jetzt aufgestellte umfassende Reihenfolge der Küster und Lehrer in unserem Kirchdorf Hanstedt:</p> <p>1617 Paul Hoyer ? -1645 Johann Lopau</p>	<p>Weihnachtsschokolade aus der Schulspeisung 20.12.51</p> <p>Eidesleistung der Lehrer in Winsen 20.12.51</p> <p>Die lange Reihe der Küster u. Lehrer in Hanstedt</p>
---	---



1645 – 1660	Jacob Dobberzin
1660 – 1664	Georg Wedemann
1664 - ?	Wilhelm Nusvonius
1685	Christoph Heinrich Kröger
1685 – 1732	Jacobus Brodhagen
1732 – 1760	Johann Philipp Brodthagen
1760 – 1806	Johann Friedrich Brodthagen
1806 – 1823	Friedrich Hinrich Christoph Kirsten
1823 – 1845	Jürgen Hinrich Bockelmann
1846 – 1879	Johann Friedrich Plate
1879 – 1893	Eduard August Meybohm
1893 – 1913	Heinrich Karl Lindemann
1.12.1913 – 21.8.1915	Peter Schmidt (ab 14.4.15 im Felde, gestorben)
14.4.1915 – 1.10.16	Borkhan (Quarrendorf) u.Imkenberg (Wesel) in,
1.10.1916 - 4.5.17	Luer, Schulamtskandidat u. Kriegsinvalide, Vertretung
5.5.1917 – 31.12.18	P.Nachtigall (Lüneburg) kommissarisch 1.Stelle
1.1.1919 – 30.4.19	Otto Meyer (Garlstorf) kommissarisch 1.Stelle
1.5.1919 – 1.10.25	Hermann Upmann (1.Stelle) als Hauptl. nach Salzhausen
1.9.1914 – 1.10.22	Wilhelm Warnecke (2.Stelle) im Felde, ab 1.1.19 zurück und in Dienst.
1.10.1922 – 1.5.23	Gustav Lachnicht (2.Stelle)
1.5.1923 – bis jetzt	Max Noetzel. geb. 18.8.94 Netzbruch (Neumark) Schwerkriegsinvalide von 1914 – 18 (70%) 2.Stelle
1.10.1925 – 31.3.39	Hugo Kreitlow, letzter Organist, kommissarisch 1. Stelle bis 27, geb. 27.1.99 nach Nindorf b/Hildesheim
1.7.27 – bis jetzt	Max Noetzel, 1.Stelle, Schulleiter u. Vorstandsvorsteher
1.4.34 – 1.9.43	Liselotte Moormann (2.Stelle) geb. 14.2.09, nach Neuhaus (Elbe), von da nach Buchholz
1.11.43 – 1.5.45	(Zusammenbruch) Ursel Friederich, geb. 24.4.24 (2.Stelle)
1.9.1945 -	Neuer Anfang, Max Noetzel allein anfänglich (1.)
1.10.1945 – bis heute,	Paul Resch (2.Stelle) geb. 2.10.08 in Errehlen/Ostpr.
1.10.1956 – bis heute,	Anneliese Titze (3.Stelle) geb. 21.4.17 in Möhnersdorf Krs. Jauer (Schlesien)



- 1.9.1949 – bis heute, Kurt Weddig (4.Stelle) geb. 31.3.22 in Lehrte (Hannover)
 1.10.1950 – bis 30.4.51 Ilse Briel (5.Stelle) geb. in Goslar
 1.11.1950 Schulleiter Noetzel zum Hauptlehrer ernannt.
 1.4.1951 bis heute, Helmut Bergmann, geb. 26.11.21 in Leipzig (5.Stelle)
 1.5.1951 bis heute, Dorothea Manzke (6.Stelle) geb. 2.4.54 in
 Groß-Möllen, Krs. Pyritz (Pommern)

<p>Die äußere Entwicklung der Schule ist abhängig von den Ereignissen während und nach dem Kriege (Zusammenbruch). Die Schülerzahl der „Einheimischen“ war bis in den Spätsommer 1943 wohl etwas über normal auf die Zahl von 140 Schülern angestiegen. Durch die schweren Bombenangriffe 1943 auf Hamburg und andere großen Städte im Nordwesten brachten uns einen größeren Zustrom von „Evakuierten“, die wir auch bei mangelnder Platzfrage und fehlen der Lehrkräfte nicht mehr ablehnen konnten. So stieg die Schülerzahl bis 1.4.44 auf 170 Kd. und im folgenden Winter und Frühjahr durch Zuzug aus Ost- u. Westpreußen, Pommern u. Posen auf 207 zum <u>1.5.45</u>. Dieser Zustrom wurde allgemein als „Flüchtlinge“ bezeichnet, später nannte man sie „Vertriebene“. So dass bis zu diesem Datum (nämlich Schulschluß in Folge der übermächtigen Ereignisse, die den nahen Zusammenbruch ankündigten) von Evakuierten und Flüchtlingen die Zahl 65 erreicht wurde, darunter jedoch kaum 10 Flüchtlingskinder, weil sie mit eigener Not so ganz bedrückt waren, die Fliegerangriffe kaum noch geordneten Unterricht zuließen, und die Schule (wie gesagt) am 1.5.45 ihre Tore schloß und erst wieder am 1.9.45, sie öffnen durfte. So stieg die Zahl auf 210 am 10.5.46 (Einheimische 138, Evakuierte 33 u. Flüchtlinge 39) Noetzel u. Resch als Lehrkräfte. Im folgenden Jahr (6.5.47) waren die entsprechenden Zahlen 138, 37, 64 insgesamt 239 Kd. Es waren noch Flüchtlinge aus Schlesien gekommen, Zuweisungen aus Lagern nach Hanstedt und keine Entlassungen Ostern 46, weil 1 Jahr nachgeholt werden</p>	<p>Schülerzahl und Lehrkräfte ab 1943</p>
---	---



mußte (½). für den Schulausfall im Kriege, ½ J., wo keine Schule gehalten wurde) und um auf den Oster- Einschulungstermin zu kommen. Drei Lehrkräfte (Noetzel, Resch, Titze) betreuten seit 1.10.46 die Kinder, also pro Lehrer 80 Kinder und unter welchen Umständen, ist zu Anfang dieses Buches beschrieben! Bei der Fülle der Kinder waren die Klassen unglaublich überbesetzt (keine Sitzplätze), die Gruppen mußten verringert werden, dadurch sank die Stundenzahl für die Schüler, und weil nur 2 Klassenräume vorhanden waren, mußte der Nachmittag bis in die Dunkelzeit hinzugenommen werden. Die Zuteilung nach außen und innen bei Schülern, Lehrern und Eltern nahm Formen an, die schier unerträglich waren, bis das Jahr 1948 die wichtigen, tatbereiten Kräfte der Selbsthilfe wirkten.

Der Erweiterungs-
bau an der 2. Schule

Die Aufnahme der Schulvorstandssitzungen - im April –
(Schulleiter Noetzel Vors)

Vorbereitungen und
Schwierigkeiten

und die Einsetzung der Elternräte zum Herbst schufen die Plattform, um mit dem Gemeinderat ins Gespräch zu kommen. (Schulvorstandsprotokolle geben über weitere Entwicklung insgesamt Auskunft) Da behelfsmäßiger Unterricht in unserer Ausweichklasse (Otto Dittmer Kaufhaus, früheres Parteiheim und der evtl. im Konfirmandensaal) nicht zustande kam, mußte man energisch an einen Erweiterungsbau bei der bisher 2. Schule denken. Zu Hilfe kamen uns die Umstände bei der politischen Gemeindewahl v. 28.11.48, der ehrgeizige Kandidat August Riebesell wollte zu gern hinterher als Bürgermeister hervorgehen. Es fehlte ihm jedoch 1 Stimme, die durch Verhandlungen erreicht werden mußte, und dadurch wurde der Bau der Schule zugesagt.

Grundsteinlegung
10.10.49

Es ging alles seinen vorbedachten Gang und der Schulvorstand beschaffte in einer großen Verlosung mit Nachverlosung, Preisskat und 2 Theateraufführungen der Schule (450,- + 192,-DM) rd. 7000,-DM an Anfangskapital. Leider zögerte Herr Riebesell (von andern Kräften gehindert) die Beschaffung der Zeichnungen (er als Maurermeister wollte sie kostenlos erstellen) so lange hin, daß erst im Spätherbst 10.10.49 der Grundstein gelegt werden konnte, und statt 2 sollten es nur 1 Klasse werden, weil angeblich



das Geld nicht reichte. Es waren jedoch andere Pläne aufgetaucht (Siedlungsbauten), die als politische Konzession im Kräftespiel des Gemeinderates gewertet werden müssen. Der Schulvorstand, damit die Stimme des lästigen anspruchsvollen Schulleiters, wurde nach und nach übergangen und ausgeschaltet. Erst ließ der Bürgermstr. u. Bauunternehmer die übrigen Bauten ausführen und die so dringlich benötigte Schule kam ganz hinten an. Das kleine anliegende Bildchen zeigt den kläglichen Zustand am 31.10.49. Jedoch blieb das Wetter im allgemeinen günstig für die Weiterführung des Baues. Am 10.12.49 wurde Riebesell auch für das folgende Jahr zum Bürgermstr. vom Gemeinderat gewählt. Doch die Aufregungen des verflossenen Jahres brachten dem schwer Herzleidenden schon am folgenden Tag (11.12, ein Sonntag) ein jähes Ende durch Herzschlag. 4 Wch. ließ man zu Ehren des Toten in Stille vergehen. Dann kamen die positiven Gegenkräfte zur vollen Geltung. (Thiede, Kassenverwalter Kröger, Walter Heuer (Konkurrent von Riebesell) und meine Wenigkeit) und in kurzer Zeit war das Steuer vollständig herumgeworfen: Neue Zeichnungen eingeholt, 2 Klassen, neue Kostenanschläge, ein Keller sogar - obwohl die Mauern schon hoch waren- (Kellerfenster hineingepickt, ausgeschachtet, punktweise unterfangen, eine Tür nach außen, eine Treppe zum Klassenaufgang; Im Keller sollte Heizung und Baderaum für die Kd. evtl. Bedürfnisanlage untergebracht werden) Anliegende Zeitungsnotiz, unterzeichnet „hm“ = Heinrich Meyer Gemeindehauptbeamter, der gleichfalls wieder Freiheitsluft verspürte, gibt Kunde von der Neuplanung. Jetzt ist ausreichend Geld (der Kassenwalter muß es ja wissen!) Dieser und Herr Heuer (meine Helfer) brachten die glückliche Wandlung zustande – denen in Namen der Schule u. des Dorfes nicht wenig gedankt werden müßte. Eine weitere Unterstützung meiner Pläne brachte die Baubesprechung und -Besichtigung am 13.1.50 durch den Regierungsbaurat Homann und den Schulrat Gericke. Letzterer

Tod des Bürgermeisters August Riebesell, 11.12.49, und seine guten Folgen für den Schulbau

Baubesichtigung und Planung am 13.1.50



hatte mir die Nachricht übersandt, so daß ich den Schulvorstand (Rademacher, Bürgermstr. Struck) Gemeindebeamter Meyer und Bauleiter Heuer zur Schule einladen konnte. Das Wesentliche war, daß nicht allein bautechnische, sondern auch schulnotwendige Planung vom Schulrat und mir ein entsprechendes Gehör fanden. So wurde neben den 2 neuen Räumen noch ein 3. projiziert. Mein Bodenraum sollte zu 2/3 ausgebaut (ich hätte ihn gern ganz gegeben) um einen Reserveraum für Handarbeit, Basteln oder Lehrmittel, auch Konferenzen zur Verfügung zu haben – Im Stillen dachten wir schon an die einzurichtende Englischklasse.

Richtfest am
21.5.50

Seit Wochen schritten alle Arbeiten (Maurer- u. Zimmerarbeiten) mitten im Winter rüstig voran. Viele Köpfe und Hände wetteiferten (Arbeitslose, Hand- u. Spanndienste wurden voll eingesetzt) so daß am 21.1.50 das Richtfest begangen werden konnte. Die Vorarbeiten durfte ich mit meiner Schule übernehmen. Es wurden ein paar passende Gedichte, ein Richtspruch eingeübt, Frl. Titze sang einige Lieder, die Kinder banden die Richtkrone, Herr Struck machte die Begrüßung, während ich die eigentliche Festansprache hielt, die neben Dank u. Freude über das nun entstehende Werk zur Ehre des Dorfes auch die fein formulierte Umschreibung brachte, daß auch dieser Bau nur eben die Bedürfnisse des Heute erfülle, ohne etwas mehr in die Zukunft, an das Morgen gedacht zu haben. Schon Ostern 1951 wurde diese Tatsache bei der Einrichtung der 2. Englischklasse drastisch offenbar – denn es fehlte ein Raum, und der Nachmittagsunterricht ist wieder da! Von den Behörden war niemand erschienen und aus dem Dorf nur einige Dutzend Interessierte. Bei dem feuchtkühlen Wetter hatte es kalte Füße gegeben, die nun bei Gellersen aufgewärmt werden sollten. Ein einfaches Mahl auf Kosten der Gemeinde („200,-DM) einte die Handwerker, Lehrer, Elternrat, Schulvorstand und Gemeinderat in froher Runde.



Es gab noch zwischendurch Schwierigkeiten zu überwinden zwischen Heuer - gegenüber Meyer und Struck (Kellerfenster, Preise für die weiteren Arbeiten, Heizungsanlage) Doch war endlich am 6.6.50 der große Tag, an dem die 3 neuen Klassen eingeweiht werden konnten. Auch diesmal durfte die Schule die festlichen Vorbereitungen treffen. Am Tage vorher wurden die Klassentüren geschmückt, die Klassen selbst mit Blumen, die große Eingangstür mit einer Tannengirlande umhängt, Gedichte und Lieder eingeübt, die Herren Schulrat Gericke, Oberregierungsrat Schuttau eingeladen (ließ sich entschuldigen mit freundlichen Grüßen) dazu die Herren aus dem Ort (Gemeinderat, Schulvorstand, Elternrat, Pastor Liebeneiner und die ganze Gemeinde) der 6. Juni 10 Uhr brachte den Beginn der Festlichkeit. Vor dem Eingang unter dem schützenden Dach der Kastanien, nahmen die Kinder Aufstellung; denn es war ein sehr schwüler, heißer Vormittag. In bunter Folge: Gedicht, Lied folgte die Begrüßung durch Herrn Bürgermeister Carl Struck, worauf der Pastor eine kurze sinnvolle Ansprache hielt, danach der Schulrat Freude für die Erstellung der Räume, Schonung und Fleiß bei den Kindern erwartend, hervorhob. Zum Schluß Schulleiter Noetzel in längeren Ausführungen auf das schöne Werk in größeren Formen mit Dank an die einzelnen Instanzen (besonders an den Herrn Schulrat) und das persönliche Frohgefühl anspielte welches sich verstärkt nun in den Arbeiten der Lehrkräfte in den wundervollen Klassen in erzieherische und leistungsmäßige Erfolge umsetzen wird. Seit 27 Jahren am Ort, bin ich selbst in dieser Zeit mit den Räumen und der Schülerzahl nach außen und innen gewachsen! – Beim längeren Stehen sind einige Kinder in der Hitze ohnmächtig geworden. Der anwesende Arzt Dr. Jebe leistete schnell erste Hilfe, daß sich die Anfälligen, alsbald im Schatten liegend, erholten. Die Übergabe der Schlüssel von Herrn Struck an mich öffnete nun symbolisch und offiziell das Tor zum Tempel der Weisheit. Die Kinder nahmen ihre Plätze ein, und die Erwachsenen durchschritten mit Wohlgefallen die hellen schmucken und modernen Klassen. Aufnahmen von Meyer, Hanstedt

Einweihung
der 3 neuen
Klassen, 6.6.50



Schulleiter
Noetzel Gast-
geber nach der
Einweihung,
6.6.50

Anschließend lud ich die Herren (Gericke, Struck, Meyer, Rademacher Liebeneiner, die Kollegen Resch, Titze, Weddig) in mein Arbeits- und Dienstzimmer ein, welches vorerst auf eigene Kosten von Malermeister Ewigleben für diesen gewichtigen Akt gerade vorher renoviert worden war, zu einer von mir und meiner Frau veranstalteten kleinen Feier ein. Es fehlte nicht an Imbiß, Rauch- und Trinkgelegenheit. Es waren paar Stunden der zufriedenen Betrachtung am glücklichen Einschnitt der schulischen Entwicklung. Den Herren gefiel es sehr nett (auch Herrn Meyer u. Struck!) und trug fruchtbare Saat für weiteren Auftrieb unseres Schulsystems.

Die einzelnen
Klassen:
1) fühere Klasse
modernisiert

Wie sieht es in den einzelnen Klassen aus?
Die bisherige alleinige Klasse (mein Raum), an der Wohnung gelegen, wurde mit viel Klugheit und zeitweise List bei der großen Umgestaltung modernisiert. Der Riesenschrank für Lehrmittel und Landkarten kam nach oben (anfänglich in den als Lehrmittelraum gedachten, nach Benutzung durch die Englischklasse in die Klasse nebenan) deshalb konnte die Wandtafel von der Seitenwand zu der anderen an die Stirnwand versetzt werden, so daß beide nun fest über die ganze vordere Wand sich erstrecken, in der Mitte aufklappbar für Bildschirm an der dafür hergerichteten Wand. Die Tafeln wurden abgeschmirgelt und lackiert. Der eiserne Kohlenofen war zur rechten Zeit zersprungen, so daß es niemand leid tat, nun weichen zu müssen. Mit vollem Recht zog die Warmwasserheizung auch in diese Klasse ein. Als sogenannte „Plattenheizung“ unter den Fenstern nimmt sie kaum Raum ein und vielen Besuchern fällt sie oft nicht auf. Nur an der Tür wurde als Ergänzung ein Rippenheizkörper aufgestellt. Die Heizkraft ist gut. Der Fußboden ist sehr mäßig, wurde aber wenigstens am früheren Ofen, im früheren Mittelgang (es waren zwei Reihen langer Bänke gestellt) und an der ersten Bank (wo ein 3 cm Flackgeschoß hindurchgegangen war) erneuert. Die Fensterreparatur (Scharniere, Rahmenausbesserungen, Verkitten, Scheiben) endlich durchgeführt, Der kleine Lehrmittelschrank gestrichen, die ganze Klasse (Decke olivgrün, Wände gelblich,

Ölsockel ein wenig dunkler) durch Maler Steincke gestrichen, Beleuchtung (wie in den anderen Klassen) modernisiert (3) und neue Stahlrohrbänke von Eduard Schulz, GmbH, Celle, eingestellt. 21 zweiseitige Mittelholm (42 Plätze) in angenehmer Holzlackierung schmücken die Klasse. Jetzt ist die Klasse so, wie ich es immer gewünscht habe! Den Lehrerschreibtisch nicht zu vergessen! nachträglich sind Bildleisten zum Aushängen von Zeichnungen, Skizzen, Zeitschriften, Karten beschafft worden. Eine Sperrholzplatte zum Aushängen des großen Stundenplans hängt an der Seitenwand. Die Fensterbänke nehmen das ganze Jahr hindurch Blumen und Topfblumen auf (die Kinder sind in Blumenpflege geübt), und in der Adventszeit schmückt und mahnt der Kranz mit den Kerzen von der Decke. Ein besonderer Zimmerschmuck fehlt noch.

Die Klasse nebenan liegt im Umbau und ist 1 m länger (9,70m) hat deshalb auch 5 Fenster, in derselben Ausführung wie der Altbau, worauf das Hochbauamt Lüneburg besonderen Wert legte, auch Niedersachsenstil von außen, Steingröße und -farbe mussten sich dem anschließen. Die Klasse enthält 27 2sitzige Bänke (wie unter 1 beschrieben – 54 Plätze; denn Jahrgang 5/6 ist die größte Unterrichtsgruppe) 1 große Wandtafel (142,-DM) 1 neuer Schrank (148,- DM) 1 Lehrerschreibtisch 112,-DM Stuhl (15,-DM) 1 Kartenständer (28,-DM) 1 Papierkasten (von Heuer angefertigt, Plattenheizung mit 1 Heizkörper in einer hinteren Ecke und 5 Brennstellen. Auf dem Schrank steht ein ausgestopfter Hühnerhabicht. Herr Resch schaltet bislang hier. Der Flur unten ist 10m lang und 2,80m breit. Das ältere Stück ist Terrazzo, das neuere mit flachen roten Klinkern ausgelegt. Die ehemalige Tür in der Ecke ist zugemauert und der größere neue Eingang in die Mitte verlegt. Das 1. Fenster ist geblieben, das 2. (neue) dem angepasst. Schade, diese Fenster wirken für den gewichtigen Bau an der Straßenseite zu bedeutungslos! Die Wasserstelle auf dem alten Flur blieb, der Feuerlöscher daneben aus der Klasse hier angebracht.

2. Klasse (Neubau)
Herr Resch

der Flur,
unten



An der Fensterwand sind an 2 Brettern 35 Kleiderhaken für Gruppe 7/8. Jahrgang und an der Innenwand an 32 Brettern 57 Haken angebracht für 5/6. Jahrgang. Vom Flur führt eine Tür die Treppe hinunter in den Keller, Nach oben eine breite Holzstufentreppe zu den weiteren 2 Klassenräumen. Ein Lichtschalter rechts an der Eingangstür unten bedient das Licht draußen über dem Eingang und einen als Flurbeleuchtung mit weißen Glocken. Links von der Tür unten sitzt der Schalter für den oberen Flur. – Der obere Flur ist dagegen eng, gedrückt (aus dem Baustil des Gebäudes) reicht für die Schülerbewegung nicht aus; war jedoch nicht zu ändern. Von ihm gehen 2 Klassentüren in die Räume, sie können so eben ganz geöffnet werden. Der Flur mußte um 1m in die Dienstwohnung hinein verlängert werden, (schräger Abstellraum) um den Eingang für die 4. Klasse zu schaffen. An 2 Brettern an der Innenwand sind 53 und an einem unter den Fenstern für 9, also 62 Haken angebracht. Nach der Treppe ist der Flur durch Holzgitter gesichert. Licht fällt von einem Giebel- und 2 Fenstern der Straßenseite herein. 2 Kisten für Lehr- und Lernmittel stehen an der schrägen Außenwand.

Der obere Flur

3. Klasse
Frau Titze

Diese Klasse im Dachgeschoß weist auch die ihr eigenen Merkmale auf. 5 Fenster nach dem Hof, 2 am Giebel, alle wesentlich niedriger als die unteren. Dazu mehr nach vorne ein Holzständer, um den Dachstuhl mittragen zu helfen, was jedoch sehr hinderlich für den Unterricht ist. Hier oben haben auch die alten 3-sitzigen Pagerschen Aufziehbänke Platz gefunden, aushilfsweise 2 neue Stahlrohrbänke, also Platz für 49 Kinder. Ein Lehrerschreibtisch wurde nachträglich beschafft, dazu 1 Stuhl. Neben dem Riesenschrank in der Giebelecke findet sich ihm gegenüber ein eingebauter Schrank, der eine Menge Arbeitsmaterial für die Klasse unterbringen kann. Da die Stirnwand wegen der Fenster nicht für eine Tafel zu benutzen war, wurde eine Doppel-Schiebewandtafel für 250,-DM beschafft; sehr notwendig für die Heimatkunde im Jahrgang $\frac{3}{4}$, ein Sandkasten und ein kl. Lehrmittelkasten vervollständigt
1 besserer Kartenständer (39,-DM)

digen den Raum. 5 Brennstellen (wie in anderen Klassen ausgeführt: Große Milchglocke an hellem Stab etwa ½m von der Decke) sorgen für angenehme Beleuchtung. Frl. Titze liebt die Blumen im Raum und kann von hier einen weiten Blick über das Vorfeld zum Waldesrand werfen – falls der Unterricht ihr einmal diese Ablenkung gestattet. Sie fühlt nur hier oben am wohlsten. Eine holprige Nähmaschine von Friggen-Röhrs gespendet 1950

Nun treten wir in die 4. Kl. ein, die nachträglich erst zu 4. Klasse einem Unterrichtsraum für Englischschüler (Mittelschüler) eingerichtet werden mußte. 15 2sitzige Stahlrohrbänke (30 Plätze) Herr Bergmann Frl. Manske konnten nur Aufnahme finden, davor der gleiche Lehrerschreibtisch mit Stuhl und die gleiche Wandtafel. In der hinteren rechten Ecke ein eingebauter Schrank, deren Ecken die umkleideten verfliesten Ständer des Dachstuhls darstellen vom ausgebauten ehemaligen Trockenboden. Man konnte ja dem Körper nicht alle Rippen entfernen, wie seinerzeit der Baurat Hansen sagte, um nicht die Sicherheit in Frage zu stellen. Decke, Endwand zum Restboden und Fensterwand sind wie auch nebenan aus Heraklitplatten erstellt. Wohl sonst den Forderungen auf Wärme und Haltbarkeit ausreichend, nur recht schalldurchlässig. Der Fußboden hier ist auch leicht und gibt Schall und Erschütterungen in die untere (1.) kräftig durch, während Klasse 3 nach unten durch eine ungemein starke Betondecke (Wenko-Decke – eine aus Hohlziegeln vollgeschlemmte Schicht in 24cm Dicke), gesichert ist. In Klassen 3u.4 sind auch mit Plattenheizung (Die im Keller angelegt) versehen. So sind wir über die Ausstattung der 4. Kl. in diesem Bau wohl zufrieden. Obwohl die Lehrer sich für loses Gestühl entschieden hatten, mußte darauf verzichtet werden wegen der großen Schülerzahl (1 Raum mehr nur für die Volksschule wäre erforderlich gewesen) und dann hätte die Gemeinde nur für die insgesamt 75 Bänke (je 50,-DM = 3750,-DM) über 1000,-DM Mehrausgaben gehabt. Heute erhalten Gymnasien nur noch Zuschuß, wenn Tische und Stühle beschafft werden – also ein Muß!



der Kellerraum: Steigen wir in den Keller hinab, aber bitte Vorsicht! Die Stufen
Zentralheizung, sind recht schmal und übergebaut, dazu im Bogen angesetzt, 13 von
angeblicher diesen Wundern der Baukunst. Die Erklärung ist diese: Da der Kel-
Duschraum ler nachträglich erstellt (nachdem Fundament und Mauern schon er-
für die Kinder richtet) mußte mit der weiteren Durchführung den gegebenen Raum-
verhältnissen Rechnung getragen werden. Der Keller war unbedingt
erforderlich, auch wenn keine Zentralheizung und Duschräume geplant
worden wären, allein doch um Platz zu gewinnen für Feuerung,
Unterbringung von schulnotwendigen Sachen und der Reinigung. Nach-
dem die Herren über den Preis der Ofen- und Zentralheizung ins Licht
gesetzt worden waren, mußte aus dem Grunde ein Kellerraum beschafft
werden. Sie wurde von Lengemann und Eggers, Harburg, zum Preise
von 2983,-DM ausgeführt mit der Garantie, auch bei starkem Frostwet-
ter eine Temperatur von 18°C zu erreichen, deshalb ein leistungs-
fähiger größerer Kessel eingebaut. Diese Voraussicht machte sich für
1951, als die neuerbauten Toiletten von hier aus angeschlossen werden
konnten, gut bezahlt. Heizungsanlage, Boyler und Feuerungsvor-
rat (rd. 30qm) nahmen die eine Hälfte ein und ist mit einer
Tür abgeschlossen und beleuchtet. Die andere Hälfte sollte anfänglich
Bedürfnisanlage werden. Die Regierung ließ jedoch aus Gesundheitsrück-
sichten nicht zu, dass die „Düfte“ aus den Fenstern nach oben in den
darüberliegenden Unterrichtsraum quollen. So wollte man modern
und großzügig einen Duschraum errichten. Anschluß an die neue
und tiefer um das Gebäude herum verlegte Kanalisation vom Toi-
lettengebäude mit ausreichendem Gefälle zur Straße zwischen Müller-
Kröger war möglich. 2 Einflüsse vom Duschraum eingebaut, da-
vor der Ankleideraum (ungefähr gleichgroß), beides nach dem Gang durch
eine Tür abgeschlossen. Bis Heute (31.12.51) ist von dieser Ein-
richtung nichts geworden. Schulbänke, Bänke vom „Verkehrsverein
Hanstedt“ hat die Gemeinde unterstellen lassen, Ausrüstungsstücke für
die Bühne von der Schulweihnachtsfeier, und kürzlich ein 7fähriges
Regal für Sportgeräte sind untergebracht, und damit ist er voll aus-
genutzt. Auch in diesen Teilen des Kellers ist Beleuchtung vorhanden.

Für einen Baderaum, also die Kinder zu- und abgehen mussten, war noch ein weiterer Zugang erforderlich. So entstand die Tür nach dem Hof mit schönen Klinkerstufen hinaufführend und von einem recht anschaulichem Gitter (Schmiedemeister Beecken angefertigt) umgeben. Preis 171,88DM / Gesamtkosten 34000,-DM

Reinigen und Heizen, Ölen der Fußböden, Fetten der Möbel in den gesamten Räumen, Nebenräumen, Toilettenräumen leistet seit Jahren Frau Maiwald (ihr Mann früher Schmied, arbeitet aushilfsweise in der Sägerei Heuer), eine Flüchtlingsfrau aus Schlesien. Sie wohnt in der alten Schule, der Kirche gehörig. Die Gemeinde kauft Fußbodenöl, um den Staub zu binden, nach allen Ferien wird davon Gebrauch gemacht, die Bänke mit säubernden Wachs eingerieben und die Klassen und Toiletten mit ozonreichen Verstäubungsmittel durchsetzt (letzteres erst ab 1952) Die Frau bekommt dafür einen monatlichen Entgelt von DM. Für die Bedienung der Heizung bei Ferienbeginn und –schluß (Ablaufen des Wassers und der Luft und Wiedereinlaufen des Wassers) ist der Gemeindediener Willi Lüllau verantwortlich).

Es fehlten noch immer die ausreichenden Toiletten. Schon bei dem Anbau hatte die Regierung sofort zur Bedingung gemacht, den Ausbau der Bedürfnisanlage (rd. 200 Kd. hier in diesen Räumen) nachzuholen. Die bisherigen einfachsten 2 Sitze für Mädchen, 1 für Jungen und die angehängte mit Schrägdach überdeckte Rinne für die Jungen. Der im Fachwerkbau aufgeführte Bau, dazu Waschküche, Schweinestall war Flickwerk, der mit Pultdach angehängte Schuppen für Lehrerheizung, Abstellsachen, Hühner, (Kaninchen während des Krieges) reichten nicht aus (war verrottet). So dass Lehrer Noetzel (da die Gemeinde kein Geld hatte) im Sommer 1948 einen etwa 12qm großen weiteren Schuppen für sein Buschholz (mit Hilfe von Herrn Rademacher) errichtete; denn festes Brennholz gab es wenig (der Engländer hatte in den Jahren 45-48 recht große Mengen im Raubbau unserm Buchenwald entnommen) so dass fast das ganze Dorf mit Kiefern- und Buchenbusch sich be-

Baukosten insgesamt
Reinigen und Heizen Frau Maiwald
Bau des Wirtschaftsgebäudes 1951
Alter Zustand



helfen mußte. Die 3 Kollegen Noetzel, Resch, Titze ließen eine Reihe Fuder auf den Schulhof fahren und dann eines Tages von dem Dorfbuschhacker mit unserer Mithilfe zerkleinern. So sah das Wirtschaftsgebäude schändlich aus (zudem das Fachwerk stark reparaturbedürftig und im Gebälk der böse Holzbock) zu dem imposanten Neubau der Klassen und nach allen Richtungen höchst unzureichend.

- Neue Planung Anfang des Jahres beschäftigte sich zuerst der Schulvorstand mit diesem Vorhaben. Da im weiteren (auch nach Maßgabe der Regierung) nur ein umfassender Neubau in Frage kam, um den gesamten Erfordernissen der Schule und des Stelleninhabers gerecht zu werden, mußte alsbald mit der Bauplanung, -Zeichnung und Finanzierung begonnen werden. Die Zeit rückte vor, die Pläne gestalteten sich großzügiger (vor allem bei dem Ausbau der Toiletten: Heizung, Spülung, Waschanlage) so dass auch der Preis von anfangs 10000,- auf 20000,-DM (hinzu kam die Teuerung im laufenden Jahr für das Material) schätzungsweise hinaufkletterte. Doch durch die Initiative des
- Der Bau Kassenwalters Kröger ließ man den Mut nicht sinken und fing mit dem 1. Tag der Sommerferien (nachdem in den Tagen vorher alles Alte abgerissen, entfernt und der Baugrund abgesteckt worden war) mit zusammengefassten Kräften an zu bauen. Vom 4.7. – 2.8.51 war die Arbeit soweit vorangekommen, dass mit dem 1. Schultag nach den Sommerferien die Klosetts benutzt werden konnten (den sonst hätte man in der Bauzeit während der Schulzeit ein Notklosett errichten müssen) Zur Freude der Schule erstand nun ein Gebäude, welches voll unsere Anerkennung verdient und der Gemeinde als Luftkurort mit viel Fremdenverkehr und guten Steuereinkünften zur Ehre gereichen wird.
- Die Toiletten Eine Dreiteilung (Mädchen 4 Sitze, Lehrer 1, Jungen 3) mit 3 Außentüren, 3 Waschgelegenheiten und 3 Zugängen zu den Abseiten mit Einzelsitzen mit Spülung. Das Ganze ist heizbar (durch isolierten Kanal vom Keller nach hier), bei der Rinne der Jungen durch Spülung und Teerung ohne Geruch und durch Beleuchtung für jede Tageszeit benutzbar. Es fehlt im Fußboden der Mädchen ein Bodenabfluß für große Reinigung, sonst wirkt alles höchst sauber, fein,



ganz privat, so können auch hier Kinder zur hygienischen Sauberkeit erzogen werden. 2 Klinkerstufen führen durch Türen mit Selbstschließer versehen in die Bedürfnisräume. Die Seitenfenster innerhalb sind so hoch angebracht, dass kein Unfug verübt werden kann, weder von außen noch von innen.

Anschließend befindet sich die Waschküche, ein wenig größer als die Die Waschküche

alte, vor allem mit großem Fenster versehen, Wasseranschluß günstig gelegt, Bodenabfluß darunter, Waschkessel richtig angesetzt, an den Wänden eine Reihe Haken eingefügt (auch im Abstellraum und Holzstall eine private Verbesserung) Am Wasserrohr ist oberhalb des Hahns die Abstellmöglichkeit für die Schülerklosetts im Falle der Nichtbenutzung. Vor der Waschküche ein Gang, von dem links in den Abstellraum und geradeaus (durch Tür verschlossen)

in den Futterraum mit dem Schweinestall führt; auch hier ist ein Der Schweinestall
vorbildlicher Raum für 2 bis 3 Schweine mit ordentlichem

Trog, verschiebbarer Trogklappe, besonderer Eingangstür, Abfluß im Zementboden und größerer Dingtür, 2 helle Fenster, entstanden. Auch fehlt das Licht nicht. Der massive Abstellraum mit großem Fenster bildet ein überaus nützlicher Raum. Fahrräder (3), Wirtschaftsgeräte, Tisch mit Werkzeugen und im Sommer für Räucherwaren (im Hause durch Verbauen und Aufnahme einer Fam. seit 1945 nicht ein kleiner günstiger Platz hierfür) finden hier den geordneten notwendigen Platz. Beleuchtung vorhanden; an der Decke und an den Wänden Haken zur Ausnutzung dieser Flächen. Ein Gazefensterrahmen, fliegendicht, hat der Tischler Hüner für 28,-DM privat angefertigt. Nur die Tür muß noch abgedichtet werden.

Der Abstellraum

Dahinter liegt der Hühnerstall mit großem Fenster nach Süden Der Hühnerstall

(Lage von der Regierung vorgeschrieben) mit Drahtrahmen davor und einer Sitzstange, herausnehmbar, meine Verbesserung, geräumig, hell, ungezieferdicht, nur ohne Lüftungsklappe im Fenster und oben in der Wand. Entsprechend der Raumlage mußte der Auslauf kompliziert werden (durch überdachtem Gang im Holzstall, Driftgang außen an der Mauer bis zum eingezäunten



Holzstall und Bodenraum	<p>Wirtschaftsplatz und weiter auf den Schulhof) Aber das Hühnerhirn hatte diese Dressur bald begriffen und geht besser als ich anfangs gedacht hatte. Am Süden- de gelangt man durch eine Tür in den Holzstall (rechts in den Hühnerstall), der von mir aufgeteilt worden ist. Latten, mit Schrauben in den Wänden befestigt, nehmen die einschiebbaren Bretter (durch einen Ständer im Raum ermöglicht) auf. In diesem Kasten lagert das Küchenholz, daneben in der ganzen Länge bis zur Decke das Ofenholz und der vordere Teil für kleine Holzarbeiten frei und zur Aufnahme der Leiter, die den Zugang zum Boden durch die Luke ermöglicht. Der wundervolle Bodenraum in seiner herrlichen Größe, durch 2 Klappfenster gut zu lüften und durch 3 weitere Glasziegel ausreichend hell, ist ein idealer Trockenplatz für Wäsche (den ich ja im Hause durch den Klassenausbau losgeworden bin) und Unterbringungsort für notwendige wirtschaftliche Dinge, die bisher in allen Winkeln lästig herumstanden oder im Freien vorzeitig verkamen. An Haken in Waschküche, Abstellraum, Holzstall und draußen für Wäscheaufhängen, den großen Haken am Süden- de zum Aufhängen des Schlachteschweines, eine Anzahl Schrauben im Holzstall, kam die Summe von 30 DM (Schmied Beecken) zusammen, die die Gemeinde aus „Geldnot“ nicht mir erstatten konnte!</p> <p>Das ganze Wirtschaftsgebäude weist eine Länge von 15,4m und eine Breite von 6,25m auf. Ein breites Gesims umgibt das Dach, schützt Mensch und Hühnervolk vor Regen und schmückt das Gebäude. Die Gesamtkosten betragen 17853,-DM</p>
Kosten des Wirtschaftsgebäudes	<p>Von dem alten Bau war immerhin ein ziemlicher Haufen an Brettern und Balken zusammengekommen (wegen des Holzbocks konnte es im Neubau nicht verwendet werden), der nun zum</p>
Fahrradschuppen und Kosten	<p>Fahrradschuppen ausgewertet wurde. Für weiter abseits wohnende Schüler im Dorf, vor allem für die Schüler der Englischklassen aus Nachbardörfern sollte ein solcher Stand geschaffen werden: Schutz gegen Witterung und Ordnung auf dem Hof. 20 Räder können Platz finden. Er wurde mit meiner Einwilligung 1m</p>

in den Garten gerückt (die breite zehrende Jasminhecke dürfte ruhig verschwinden) der Stand ist mit isolierender Pappe im im Boden der Gartenseite abgeschlagen, so dass bis dicht an der Planke heran gepflanzt werden kann. Das Dach ist mit Dauerpappe (grün, braucht nicht geteert zu werden) überdeckt. Arbrettslohn und einiges neues Material für die Errichtung betragen 480,-DM. Nicht gerade billig, doch brauchbar und schön. Endlich, mit viel Reden und Aufpassen wurde auch die seit Jahrzehnten fällige Aschen- und Abfallgrube erstellt. Ihre Größe beträgt 2x1,10m, ihre Kosten

Müllgrube

Damit wären die Baulichkeiten abgeschlossen und in ihren Einzelheiten für die Nachwelt festgelegt. Trotz allem einen Dank der Gemeinde. Eine Freude für mich, da ich es mit betreiben und erleben konnte! Es gab manche Widerwärtigkeit- doch heute nicht mehr gezählt!

Noch einiges über den Hof! Seit 47 waren Lehrer Noetzel und ein paar Herren bemüht, den gänzlich verfallenen Drahtzaun zu erneuern. Es wurde halb vor, halb nach der Währungsumstellung geschafft. Vom großen Eingangstor bis zu Schmied Beeckens Garten (rd. 100 m, Lärchenstaketts, an der Straße mit Betonsockel) Protokolle im Buch des Schulvorstands! Im Jahre 1951 wurde er nachgenagelt und mit besonderem Karbolineum gestrichen, desgleichen der Fahrradstand. Der Zwischenzaun von oben hinunter bis zum Boskopbaum (14m) konnte aus alten Balken und neuem Maschendraht hergerichtet werden. Eine sehr große Freude auch für meine Frau, welche die Hühner über 1 Jahr teils eingesperrt halten, teils hüten mußte, damit sie keinen Schaden im Garten anrichten sollten. 2 Nachmittage half ich mit einem kräftigen den beiden Gemeindearbeitern bei der Erstellung. Von den 4 Obstbäumen mussten 2 weichen. Der erste, Baumansreinette, guter Träger, wurde im Frühjahr 1951, arg oben und unten gestutzt, in den Garten versetzt – noch ist er grün und dürfte sich im folgenden Jahr endgültig zum Leben durchringen. Der andere, ein Cox-Orange-Renette, kümmerlich, verkrebst, wander-

Der Schulhof
Einzäunung

Zaun zwischen Hof
und Garten in der
linken hinteren Ecke

Obstbäume

(ging im folgenden
Jahr doch ein!)



te auf den Holzberg. An der Westseite des Hofes stehen von einer früheren Tannenhecke noch 14 einzelne, teils mächtige Bäume, etwa 45 Jahre alt, als freundliche Abgrenzung und als wuchtiger Windschutz an der Wetterseite. An der Straßenseite

Kiefernreihe im Westen

Kastanienreihe im Norden und Osten

Schulhof, kein Lagerplatz für die Gemeinde

Der Garten

Neuerungen

bis vors Haus herum noch 14 Kastanien (eine umgelegt, 50) dazwischen eine junge Eiche. Alle Bäume wurden im Winter 1949/50 tüchtig ausgesägt. Es ergab für mich schönes Brennholz. Am Klassengebäude stand kaum 1m von der Wand eine Tanne, die letzte von einer ehemaligen Hecke, welche meinen Holzplatz vom Schulhof trennte. Sie mußte umgelegt werden, anfänglich sollte sie ganz mir zufallen, wie ich auch erwartet, dann jedoch nur die Äste, während der Stamm als Nutzholz (sprich Bauholz) von der Gemeinde abgefahren wurde. Auch das nur ein Schönheitsfehler! Noch liegt eine Menge Bauschutt am Tor, es hätte längst einen guten Zweck zur Straßenausbesserung erfüllen können, und schon lagerte die Gemeinde 8 große Lichtmasten und etwa 100 Stangen für Baum-pfähle auf dem Hof und engen den Platz ein. Aber auch das wird wieder vorbei sein. Wenn auch ein Gemeindeplatz nicht so bequem vorhanden ist, so kann es doch niemals unser Schulhof sein! Auch im Garten gibt es nach dem Bau viel zu tun. Notdürftig war aufgeräumt worden, doch das reichte bei Weitem nicht aus. Gleichzeitig geebnet, die Steinbrocken entfernt, die Wege durch Ziegelsteine abgegrenzt, gleichzeitig verbreitert, da der Bau 2m in den Garten eingerückt, und 0,40m verbreitert. auch der Fahrradstand 1m in den Garten gerückt, gingen insgesamt 16qm Garten verloren, die ich hinten im Garten, am Amberg, durch Abkarren des Bodens wieder gewonnen habe. Die Himbeeren rechts vom Aufgang sind neu angesetzt, (vom Mittelgang entfernt) vom Dunghaufen bis hier eine Möglichkeit zum Wäschetrocknen neu geschaffen, der Steig mit Bretter abgesetzt, das Mistbeet vor dem Fahrradstand neu gebaut und den Garten nach unten durch Rundstangen und Bretterschlag am Dunghaufen und Hühnerunterstand sauber abgegrenzt, desgleichen Pfähle und Drähte bei den Himbeeren erneuert. In den Wegen Kies und

Sand eingebracht, Abhänge vom Gras abgeplackt (Es war vor 20 Jahren ein von mir angelegter schöner Steingarten, durch andere Arbeiten, vor allem durch Kriegszeiten behindert, nach und nach verkommen). Auf dem Berge wurden 1951 die Büsche und Bäumchen gesetzt; der Spargel 1948 gepflanzt und die 3. Reihe soll, im Frühjahr 1952, dazukommen. Alles was an Sachen Einrichtung, Sauberkeit, und Schönheit, nicht zum mindesten die Fruchtbarkeit ist mein Werk. Der Garten vorne und hinten, ist stets ein feines Aushängeschild gewesen für die Schule und für den Kurort Hanstedt. Um den Garten mit meinem langen Schlauch zu jeder Jahreszeit mit Wasser versorgen zu können, ließ ich 1947 auf Kosten der Gemeinde eine Leitung vom Draußenabsteller der Hausklosetts bis hinten in den Garten legen mit 2 Anschlüssen. Wegen der Toiletten mußten die früheren Anschlüsse (Klosett und zur Waschküche) noch geordnet werden. Es sind jetzt 3 vorhanden. Wenn man aus der hinteren Haustür austritt, so liegen sie alle 3 links im Seitenweg; der 1. fürs Klosett, der 2. für die Zapfstelle, Gartenwasser, Waschküche und Toiletten, der 3. stellt die Gesamtleitung ab. Sie wurden eben unter dem Boden verlegt, mit Deckel versehen, praktisch und hindern nicht das Regenwasser (Rohr am Klosett) ließ ich auf eigene Initiative an die Kanalisation legen (1950), um endlich die ständige Pfütze, bei Gewitter ein Herauskommen unmöglich, verschwinden zu lassen. Im Baujahr 1951 nahm ich die Gelegenheit wahr, wieder mit Klugheit und Selbsthilfe den erhöhten Zementsockel zu schaffen, die Grube mit dem Abtreter davor, den Weg zum Wirtschaftsgebäude wesentlich zu erhöhen und ihn mit 2 Reihen Ziegelsteinen zu belegen. Für diese Arbeiten habe ich dazu die Hilfe eines geschickten Jungen in rd. 100 Nachmittagen je 1,-DM und etwa 1,-DM täglich für Essen eingesetzt. Damit ist nun auch die Umgebung der Gebäude so in Ordnung, wie ich es für nötig und wünschenswert halte. Material und Selbstarbeit nicht eingerechnet.

Gartenwasserleitung und Absteller

Am hinteren Hauseingang

Zeit und Kosten



Dienstwohnung Was ist über die Dienstwohnung nach dem Kriege zu sagen?

Esszimmer Daß auch hier durch Krieg und Nachkriegszeit Reparaturen dringlichster Art anstanden ist begreiflich. Nur nicht zu rechtfertigen, dass man ausgerechnet diese bis nach der Geldumstellung hinauszögerte. Nun, hatte die Gemeinde vorher nicht die entsprechende Initiative aufbringen können, so kann sie sich hinterher nicht übervorteilt fühlen, wenn die Rechnungen hereinflatterten. Das Esszimmer (nach dem Garten gelegen) erhielt einen neuen Fußboden, nebenher einige andere kleine Ausbesserungen auf Hof, Stall, Schuppen, Verlegen des aufrissenen Linoleums aus dem Esszimmer in die Küche ergab die Rechnung von 425,-DM durch Sägereibesitzer Heuer, die Malerarbeiten bei Ewigleben 216,-DM. Weil der Schulvorstand (wie in der RM-Zeit) die Aufträge vergeben hatte, hat der Gemeinderat mit Vorbehalten nachbewilligt, jedoch die Malerrechnung nur zur Hälfte. Die verbleibenden 108,-DM hatte ich Ewigleben vorgeschossen und hoffe, diese doch noch bei günstiger Lage von der Gemeinde zu erhalten. Ein schöner weinroter Koksfeuerbrenner (1938 beschafft, Töpfermstr. Müller, Salzhäusen hat ihn gesetzt) liefert vorzüglich seine Wärmequantität bei Kleinkoks III. Bei dem seit Jahren gemischten Brennzeug ist er nicht voll auf der Höhe. – Das Herrenzimmer, zur Straße gelegen, ist das Arbeits- und Dienstzimmer des Schulleiters, also das wichtigste, notwendigste (zudem oben eine Fam. wohnt) und doch mußte ich um dieses Zimmer gegen die Wohnungsbehörden und Einspruchsinstanzen in Winsen, Reg. Lüneburg, einen Krieg führen, bis ich ihn am 24.2.50 vor dem Verwaltungsgericht in Lüneburg gewonnen habe. Doch die Kosten mit allem Drum und Dran habe ich auf 166,-DM berechnen können, die hatte ich dabei aufwenden müssen. Jedenfalls war ich wieder sicherer Inhaber der bisherigen Räume und konnte gesammelten Geistes meinen Pflichten in dem wachsenden System nachkommen. Aber Erfahrungen müssen immer teuer erkaufte werden. Sie bringen jedoch auch Festigkeit und Sicherheit mit einem zwinkernden Auge! –

Das Herrenzimmer, besser: Arbeits- und Dienstzimmer

Der Ofen ist noch aus dem Baujahr des Hauses. Einmal umgesetzt, dann wieder ausgebessert, ist er ein Vergeuder des so knappen Materials. Die Malerarbeiten (schon bei der Einweihung am 6.6.50 erwähnt) leistete ich zunächst selbst aus dem Vollgefühl der überstandenen Situation. Auch hier hoffe ich auf spätere Zeit. Jedenfalls sind diese beiden Räume fein in Ordnung und fühle mich wohl in ihnen. Trotz der allgemeinen schlechten Lehrerbesoldung habe ich aus sonstiger Sparsamkeit immer Geld für wichtige Belange, und das ist in unserm aufstrebenden materialistisch gesinntem Dorf nicht ohne Gewicht. – Die Küche sah viele Jahre wie ein Schweinestall aus, obwohl oft angeregt, auch scheinbar für renovierbedürftig gehalten, ließ man es absichtlich schluren – angeblich kein Geld! Doch rechnete man so: Vielleicht brauchen wir überhaupt keine Dienstwohnung mehr dem Schulmeister unterhalten, in dieser ungeklärten Zeit der Rechtsansichten drückt man sich mindestens so lange es geht, vielleicht tut es der Inhaber auch aus eigener Tasche: er hat ja Geld genug! Doch endlich brachte auch das Jahr 1950 die Einsicht den Gemeindeherren (besonders dem Hauptgemeindefeuerwart), daß sie verpflichtet sind und schließlich realpraktisch notwendig ist, wenn die Räume nicht dauernden Schaden nehmen sollen. Neben der Küche, Speisekammer wurde auch Flur, Vorflur, Klosett, Treppe, Flur oben mit großem Schwung dazu in eins mitgemacht. Geduld, Festigkeit und Zähigkeit siegten über die Gegenseite. Wehe, wenn ein junger neuerzeitlicher Kollege hier amtiert hätte, wäre die Situation mächtig abgerutscht. Es waren keine gemütlichen Jahre, doch wir haben uns redlich geschlagen. – Das Schlafzimmer liegt in der Etage zur Straße heraus. Der Zustand der Tapeten, Wände und der Decke ist miserabel, Vielleicht erbarmt man sich seiner im Etatjahr 52/53. Der Ofen fast unbrauchbar, unverändert seit dem Baujahr des Hauses. Der anschließende, sehr kleine Abstellraum ist durch einen Glasziegel (der noch zersprungen und der

Die Küche,
Flur etc

Schlafzimmer

Regenwasser munter herunterfließen lässt) schwach beleuchtet, nicht zu lüften, infolgedessen für Aufbewahrung von Einschlächtung zu warm und ungeeignet. Dient für Koffer und unsaubere Wäsche.

Die Räume für den Untermieter
 Auf der anderen Seite (ehemaliges Fremdenzimmer mit 2 Schrägkammern) wohnt seit Anfang 1945 die Familie Wilhelm Keller mit 1 Kind. Schneidermeister, in Harburg beschäftigt und nebenbei für Hanstedter Kunden. Es sind sehr ruhige Untermieter. Sie dürfen nach freien widerruflichen Übereinkommen einige Möbelstücke auf den vorderen Teil des oberen Flurs abstellen und den Restboden als Abstell- und Vorratsraum benutzen. In der Wohnung hat die Gemeinde im Jahre 1950 notwendige Reparaturen an Wänden u. Decken mit Antünchen der Wände durchgeführt, ohne ihnen das Recht einzuräumen, wie ein Dienststelleneinhaber behandelt zu werden. Ein ausreichender Keller für Konserven und Kartoffeln, Obst, Gemüse ist vorhanden und ist gleichfalls, soweit erforderlich, mit dem Untermieter geteilt. Er darf auch Gemeindewaschkessel und Waschküche, das Hausklosett benutzen. Wasser von draußen und Abwasser wieder hinausbringen. Treppe und oberer Flur wird ganz von ihm, Klosett, Keller, Waschküche abwechselnd gereinigt. Die Miete (15,-DM) ist an den Stelleninhaber monatlich abzuführen.

Lichtnetz Stromentnahmen
 Seit 1950 ist auch das Lichtnetz getrennt. Auf dem oberen Flur befindet sich ein Zähler für die Schule, 1 für den Untermieter und der 3. für mich. An diesem Irrungen außer meinen Räumen auch Treppenhaus, Keller Klosett, Waschküche mit den anschließenden Toiletten der Schule. Obwohl der Untermieter sich hier sehr einschränkt (nach Hinweis!) müßte doch eine kl. Entschädigung gesetzt werden. * Eine Abtrennung der Toiletten wäre nur mit größeren Ausgaben möglich gewesen. Eine Pauschalvergütung muß demnächst angefordert werden. Bis 1950 ist jegliche Lichtentnahme durch meinen alleinigen Zähler gegangen und habe bestimmt einen erheblichen Schaden dabei gehabt – wie aus der jetzigen Lage leicht abzulesen ist.

*für Winter 51/52 11,46 DM von der Gemeinde kassiert!



Auch die alte Schule war durch den Krieg und den Zahn der Zeit arg mitgenommen und machte einen häßlichen Eindruck, zumal sie in der wichtigen Dorfecke gelegen, zu dem Einheimische und noch mehr den Fremden eine schlechte Visitenkarte für die Gemeindeverwaltung und dem so hoch gerühmten Fremdenverkehr abgab. So kam der eigentliche Anstoß zur Abstellung der Schäden auch von den hier wohnenden Hamburger Fabrikanten Copperschmidt (hinter Diercke, heute bewohnt von Hüttendirektor Krause) welcher uns zu Ostern 1948 2 Kinder zur Einschulung brachte. Dieser überwand die Antipathie des Gem.- Direktors H. Meyer gegen die Schule, und so kam eine zufriedenstellende Renovierung zustande. –

Alte Schule,
a) Bedürfnisanlage

Die fast zerfallene, unzureichende und höchst unhygienische Bedürfnisanlage ist in den Osterferien 1948 von Grund auf erneuert worden. Ein 3. Klosettsitz wurde hergerichtet, der stark gestiegenen Kinderzahl wegen, Pissoir und Dachrinnenabfluß auf die Hofseite verlegt, die Bedürfnisanlage verbreitert und etwas höher gestellt, schön mit Brettern verschlagen und mit braunrotem Karbolineum-anstrich versehen. Die Eingänge zu den Sitzen sind verschließbar Heuer leistete die Holzarbeiten mit Material gratis. An Handwerkerkosten wurden lt. Rechnung bei Maurermeister Riebesell 418,14RM, bei Schmiedemeister Beecken 51,-RM, bei Klempnermstr. Carl Jacobsen 69,50RM, insgesamt 538,64RM durch die Schulgemeinde geleistet. An weiteren Leistungen spendete das Schulvorstandsglied Willi Rademacher rd. 530,-RM (ohne Hand- und Spanndienste) Herr Heuer: Holz, Treppe, 2 Sack Zement, Arbeitslohn; Herr Kopperschmidt Farbe und Arbeitslohn, ausgeführt durch Herrn Malermstr. Albert Ewigleben. Somit entstand ein ausreichendes, sauberes und gefälliges Häuschen, welches bis heute 1.1.53 voll seinen Zweck erfüllen konnte und aus dem Straßenbild nicht sonderlich herausfiel.

Der Vorflur zum Klassenraum mußte erneuert werden. Der vordere Teil wurde mit Dielen ausgelegt und nach der Tür durch eine eiserne Schiene abgeschlossen, der hintere Teil an der Wasserleitung durch Zement ausgefüllt, die nötigen Kleiderhaken angebracht, soweit es in diesem allzuengen Vorraum möglich ist.

b) der Klassenflur
1948



- c) der Klassenraum 1948 Der Klassenraum wurde ebenfalls menschlich hergerichtet. Er erhielt einen frischen Anstrich, Material und Ausführung auf Kosten Copperschmidts durch Herrn Ewigleben; Die Bänke durch Tischlermstr. Fritz Schlüschen repariert, abgehobelt, geglättet. Es entstanden mit anderen Kleinigkeiten 305,25 RM. So zahlte die Gemeinde insgesamt für vorstehende Reparaturen 843,89 RM An Spendenleistungen dürfte die doppelte Summe als nicht zu hoch gegriffen anzusetzen sein. Es war eine Tat zur rechten Zeit; denn jetzt finden die hochherzigen Helfer und Spender herzlichen Dank bei Lehrern, Kinder u. Eltern – nach ein paar Monaten (Geldumstellung) wäre deren Besitz u. Reichtum auf ein Geringes zusammengeschrumpft!
- d) Schulhof bei der alten Schule In früheren Zeiten, vor 30 Jahren als Upmann 1. Lehrer war, gab es einen Schulhof, der ohne weiteres den Kindern zur Verfügung stand und der Lehrer u. Organist Upmann hatte den „Küstergarten“ hinter Stampf am Walde vor Struck. Mit der Trennung von Lehrer- und Kirchendienst 1925 wurde der Nachfolger im privaten Kirchendienste der 2. Lehrer Kreitlow. Dieser hatte die bisherige Dienstwohnung im Küsterhause privat gemietet und in den folgenden Jahren auf den Küstergarten verzichtet, welchen nun der Kirchenvorsteher Gustav Homann pachtete. Lehrer Kreitlow legte sich stillschweigend und im ungeschriebenen Einverständnis mit der Kirche (denn er war ja Organist) auf der oberen Hälfte des Hofes einen kleinen Garten für Gemüse und Beerensträucher an – es war ja sehr bequem, aber die Kinder hatten nur mehr einen recht beengten Platz. Als Herr Kreitlow am 31.3.1939 fortzog, vorübergehend ein Organist der Kirche einzog, bald darauf die Fam. Meyer-Claussen (Landgerichtsrat in Hamburg, während des Krieges hier Zuflucht nahm) die Wohnung von der Kirche mietete – und wie der Mieter behauptete, auch den Platz gepachtet zu haben, wurden anfänglich die Kinder vom Grundstück verwiesen, so dass der Schulleiter Nötzel beim Landratsamt (Schulabteilung) vorstellig wurde mit dem Erfolg, daß die Kinder vormittags und zu den Unterrichtsstd. am Nachmittag den Platz benutzen dürfen, im übrigen sich fernhalten sollten.

Nach dem Kriege änderten sich die Verhältnisse wesentlich. Die Schülerzahl verdoppelte sich – Platz zu klein – Fensterscheiben, Früchte in den Bäumen, Ertrag in dem Garten wurden durch Spielen und kl. Mutwilligkeiten zerstört oder beeinträchtigt, jedem war der Ertrag des Gartens durch die Wirtschaftsweise der Fam. Meyer Claussen (der Mann ist im Kriege gefallen) sehr belanglos, außerdem gibt es nach 1948 alles für mäßiges Geld zu kaufen. So erreichten wir es (Rademacher und ich), daß Frau M.- Cl. mit Schriftstück vom 29.11.48 auf den behelfsmäßig hergerichteten Garten auf dem Schulhof zu Gunsten der Schulgemeinde verzichtete. Ein unter dem gleichen Datum an die Kirchengemeinde gerichtetes Schreiben – mit ausführlicher Begründung – stellte die Bitte, den früheren zweckbedingten Zustand auf dem Hofe als gegeben zu betrachten, ohne neue Rechte zu begründen oder erstreben zu wollen (Nach der Auseinandersetzung zwischen Kirche und Schule steht der Gemeinde ewige Benutzung des Schulzimmers zu und verpflichtet sie auch nur zu dessen Unterhaltung, alles andere liegt der Kirchengemeinde ob, auch somit die Unterhaltung des Zaunes – die Benutzung des Schulhofes war ein herkömmliches Gewohnheitsrecht der Schulkinder, worüber auch bis 1939 gar nicht gesprochen wurde!) Der Kirchenvorstand verhandelte über meine Eingabe am 25.1.49 mit nachstehendem Bescheid (bei den Akten):

„Dem Antrag des Lehrers Noetzel wird stattgegeben, daß der Garten am Küsterhause als Schulhof mitbenutzt werden kann.

Für die Richtigkeit der Kirchenvorstand: Liebeneiner, Pastor“
Somit war ein wesentlicher Erfolg für die Schule zu verzeichnen. Leider traten nun andere Behinderungen auf: Im Küsterhause wohnen außer der genannten Fam. noch: Frau Ludt mit Tochter oben, Fam. Paul Maiwald unten; Größere Mengen von Holz für diese beengen den Platz, die Gemeinde lagert Holz, Röhren etc. nach belieben, Zirkus u. Schausteller nisten sich hier ein, der Zaun ist heute (1.1.53) teils abgebaut oder zerbrochen. Es wird,

so hoffe ich, in Kürze hier Wandel geschaffen werden.

Frl. Manzke ab 1.4.52 versetzt Nach Ostern 1952 blieb die Schülerzahl unter 200 (195), so daß eine Lehrkraft ausscheiden mußte. Wider Erwarten wurde Frl. Manzke, die als Flüchtling gerade 1 Jahr sich hier mit vieler Mühe in Wohnungs- und Schulverhältnisse eingerichtet und umgewöhnt hatte, betroffen, während der Jungkollege Bergmann mit Erfolg gestützt durch Dr. Schaar, Schulrat Gericke und die Elternschaft der Englisch-Klasse seinen Willen ohne die Mitwisserschaft des Schulleiters durchsetzen konnte. Frl. Manzke – 48 Jahre alt – führte die Englisch – Kl., 5.Schuljahr. Sie hatte durch fleißige treue Arbeit, Eingehen mit persönlichen Kontakt mit Kindern u. Eltern Achtung und Anerkennung erworben. Sie war recht bemüht mit dem Kollegium und dem Schulleiter aufrichtige Zusammenarbeit u. Kollegialität zu halten. Ganz plötzlich in den Osterferien erhielt sie von der Regierung den Versetzungsbescheid nach Oegenbostel, Krs. Burgdorf – an eine kl. Schule mit nur 2 Lehrkräften, an das äußerste Ende des Reg.- Bezirks. Eine Änderung war nicht mehr zu erreichen. Mit bitterem Herzen gegen soviel erfolgreiche, persönliche, Einflussnahme schied sie – unsere besten Wünsche begleiten sie!

Schulfahrt am 23.u.24.6.1952 Hannover, Deister, Steinhude Kleine Ausgänge, Wanderungen zu Lehr- u. Lernzwecken, Lust und Freude, Liebe und Beobachtung für unsere Heimat zu wecken, werden das ganze Jahr von den einzelnen Klassen durchgeführt. Jedoch das gewaltige Erleben kreist um die große Ausfahrt der Schule, einmal im Sommer jährlich, der mittleren und oberen Klassen. Meine Kl. u. Frl. Titzes, 6. Englisch - Kl. beteiligten sich an der Fahrt nach Hannover – Deister – Steinhude. Es beteiligten sich 61 Kinder u. 3 Erw. zum Preis je 14,- DM. Ausgeführt durch Auto-Maack, Bendestorf. Bei einer Einnahme von 851,10 und Ausgabe von 765,60 verblieb ein Rest von 85,50 DM, welcher mit Einwilligung der Eltern (durch Kinder erfragen lassen) für die Anschaffung eines neuen Radios mitbenutzt werden soll. Einzelne Stationen: Hermannsburg (Besichtigung der Missionsanstalten) Böhmetal, in Hannover (Bahlsen – Fabrik eingehend besichtigt, Stadt Hannover durch Führer: Fest u. Fußmarsch: Zerstörung u. Verwüstung durch den Krieg, den Aufbau in Hochhäusern, Wohnungen, Kirchen u. Straßenpla-



nungen, Messegebäude, Stadt als Regierungssitz früher und heute (Schlösser, Herrenhausen ausführlich, Landesregierung Kopf), der herrliche Maschsee (Spaziergang am Abend) und Übernachten in der schönsten neusten Jugendherberge in der Nähe desselben. Der folgende Tag Weiterfahrt südlich Han. zum wundervollen Deister, einigen Std. Spaziergang auf dem Kamm desselben (3Std.) bis Barsinghausen, Weiterfahrt u. Besichtigung von Bad Nenndorf (große Garten und Parkanlagen) und Steinhuder Meer (große Bootsfahrt zum Wilhelmstein mit Besichtigung, Rückfahrt über Wunstorf, Neustadt, Nienburg Verden, Rotenburg, Buchholz, Hanstedt – gegen Mitternacht. Trotz des allgemeinen schlechten Sommerwetters fanden wir für unsere Absichten u. Durchführungen ausreichend freundliche Witterung, so daß unsere Tour zur vollsten Zufriedenheit mit einer Fülle von Eindrücken, Erlebnissen u. neuem Wissen verlief. Ein weiteres wichtiges u. schönes Stück unseres Landes wurde der Schularbeit und dem Horizont der Kinder erschlossen. Die Busfahrt war Dienerin dem Erfassen und Erschließen der Heimat.

Die Jahrgänge unter Resch u. Weddig (Bergmann hatte sich persönlich mir angeschlossen) beteiligten sich an der Bahnfahrt zum Harz, die von dem Vereinsvors. Steiver durchgeführt und vielen Schulen unserer Umgebung (Goslar, Clausthal-Zellerfeld, Oker etc.) Sie fanden viel Gewühl, Behinderungen beim Übernachten (Decken, Essgeschirr mitgenommen) und sehr schlechtes Wetter vor, so daß der Erfolg nicht zufriedenstellend war. Auch die Masse der Kinder, Elternschaft ließ eine echte gemütvolle Wanderung nicht aufkommen.

Ein Schulweihnachtsfest kam Weihnachten 1952 nicht zustande. Die schleichende Krise im Kollegium ließ mehr Absichten zum Gegen- als für das Füreinander deutlich werden. Frau Schaub hatte, wie schon seit dem Kriege, für uns Stücke geschrieben. Als sie uns diesmal am 17.10.52 einlud, um ihre diesjährige Arbeit vorzulesen – Es waren außer Frl. Titze, Herr Resch, Noetzel u. Frau auch die beiden Jungkollegen Weddig und Bergmann anwesend – entstanden verschiedene Missklänge, so dass W. u. B. nach dem Vortrag sich empfahlen. Der Turnverein übernahm das Stück und Frau Schaub studierte es ein. So sah die Schule zu – Vielleicht nicht
Weihnachten
1952
verkehrt.



- Lehr u. Lernmittel Vor dem Kriege hatte die Schule 2 Klassen, 2 Lehrkräfte bei etwas schwankender Schülerzahl um die 120. Die Gemeinde hatte nach staatlichem Richtsatz 300.- M für Lehr und Lernmittel eingesetzt, wovon die nötigsten Anschaffungen bestritten werden konnten. Die Schülerbücherei wurde durch Erträge der Schulweihnachtsfeier eingerichtet und unterhalten. Während des Krieges lebte man von dem Bestand notdürftig dahin. Nach dem Kriege mußten die Büchereien überholt werden, so dass kaum etwas Farbenreines, Nichtbeanstandetes blieb. Bis zur Währungsumstellung war eine Neuanschaffung unmöglich: keine Werte, Entwertung der RM. Nach diesem wichtigen Zeiteinschnitt begann wieder neues Leben zu grünen. Der Betrag von 300,- steigerte sich bis auf 1500,- im Jahre 1951, 1200 für 1952, - bei 6, dann 5 Lehrkräften, 5 Klassenräume und Schülern von 260, dann 195.
- Radioapparate Die erste wesentliche Anschaffung bildete ein Wehrmachersradio, von der Regierung angeboten für rd. 200 RM. Es war ein mächtiger Apparat, der jedoch noch Freude machte, vor allem von Lehrer Resch im Naturkundeunterricht benutzt, ab 1952 jedoch unfähig für brauchbaren Empfang wurde, daher zurückgestellt. Herr Resch nahm einen privaten Apparat in Benutzung, der Lautsprecher war vom Schülerkonto mit 65,- DM Ende 52 bezahlt. Frl. Titze, Herr Bergmann nehmen gelegentlich private Apparate in Gebrauch. So war es recht notwendig ein leistungsfähiges, neuzeitliches Gerät für die 4 hiesigen Klassen zu beschaffen. Das war „Standart O“ von der Fa. Staudigl in Darmstadt 2, Trautheim; direkt von Fabrik zum rd. 50%igen Vorzugspreis für die Schulen auf Anraten und Bestellung durch die Landesbildstelle Hannover noch gerade vor Weihnachten ins Haus geliefert – Preis 406,- DM. Es wird nun große Freude bereiten, die interessanten Schulfunksendungen auszuwerten. Das Elektrogeschäft am Ort ist jedoch wenig gut gelaunt!
- Schulfilm Siemens Schulfilm Siemens war während der NS – Einrichtung der Lernmittelbeiträge durch die Bildstelle Kreis Harburg beschafft und hatte hier seinen Standort für denselben Kirchenbezirk; jetzt ,1.1.53 teilen wir ihn nur noch mit Nindorf. Mit kleinen Ergänzungen (Widerstand und Lampe) arbeitet er nach wie vor gut. Resch ist sein Betreuer.

und Vertrauensmann zur Kreisbildstelle in Winsen/L. die übrigen Kollegen sind auch mit der Benutzung vertraut. –

Um diese Ausnutzung zu beliebiger Zeit für jede Lehrphasen im Unterricht sicher zu stellen, war die Verdunkelung der 3 neu hinzugekommenen Klassen erforderlich. Ein Antrag an die Gemeinde, zunächst nur einen weiteren Raum mit Rollos zu versehen, wurde mit den angeblichen Geldnöten in 50/51 abgelehnt. So entschloß ich mich zu persönlichen Bittgängen bei einigen mir frdl. gesinnten Familien. Es spendeten zu Gunsten des Schulleiters vom 24.3. bis 14.6.51: Rickertsen 300,-, Walter Heuer 300,-, Kfhaus Dittmer 50,-, Otto Köhlmann 50,-, Otto Wolgast 50,-, Bertha Rieckmann 50,-, Dr. Jebe 20,-DM = insgesamt 820,-DM. Selbsthilfe für die Schule, Freude für das Ganze – Abgunst bei der Gemeindeverwaltung!

Aber als Schulleiter habe ich den Erfolg der Schule über andere örtliche Dinge zu setzen. So beschaffte ich sofort die Verdunkelungen für alle übrigen Klassen. Oben lieferte Sattlermeister Benecke zum Preis von 230,-DM, unten Sattler Wippich (vor kurzem als Flüchtling sich selbständig gemacht) für 221,50DM. Am 7.4.51 (in den Osterferien) war diese große Überraschung durchgeführt, zum großen Erstaunen der Kinder und der Gemeinde. Die noch weit größere folgte durch die Beschaffung eines Bildwerfers von Liesegang: „Universal-Janulus 4 Nr. 12273 mit Dia-Anestigmat 52,5 mm“ Brw. ø 18cm, entspiegelten Epi- Novotrinast- Anestigmat 1:3,6 Brw. 33cm, Röhrenlampe 500/220 für 710,-DM abzüglich 15% Schulrabatt 106,50, Netto 603,50DM + 8,20DM Versandkosten. Geliefert am 4.10.51. Nur wenige Schulen im Kreise können sich rühmen, ein solches modernes Lehrmittel zu besitzen. Es wurde und wird bis heute (1.1.53) von allen Lehrkräften mit vieler Liebe und Stetigkeit im Unterricht eingesetzt und von den Kindern jederzeit verlangt wie kein anderes. Jedes Anschauungsmaterial aus Zeitungen, Büchern kann durch Unterlegen an die Wand geworfen werden. Bildreihen von Bildstelle Winsen vervollständigen die Unterrichtsmöglichkeiten. Und das aus eigener Kraft!

Verdunkelungen für die neuen Klassen

Bildwerfer Universal-Janulus



Die fabrikneue Anker Nähmaschine 13.2.1952 Ein weiterer Plan war die Anschaffung einer neuzeitlichen Nähmaschine für den Handarbeitsunterricht der Schule – ein brennender Wunsch für die tüchtige selbstlose Frl. Titze. Die recht gute Weihnachtseinnahme 1951 gestattete dem Kollegium auch diese Verwirklichung. Keine Firma in Hanstedt kam uns aber genügend weit entgegen. Die große Fa. Herm. Dörnte, Harburg, Schloßmühlendamms 34 bewilligte 25% Rabatt. Als großes Spezialgeschäft hatte sie unlängst die Hamburger Schulen zu diesem Vorzugspreis beliefert. Am 13.2.52 erhielten wir eine Anker – RR, Möbel 511 Eiche 3½ Nr. 515082 von der Fabrik in Bielefeld. Bruttopreis im Laden 405,-DM, abzüglich 25% Rabatt +3% Skonto =110,35, Netto für die Schule 294,65DM. Sie konnte in der an 24.3.52 stattfindenden Schulausstellung für Handarbeit (Zeichnen, Basteln) der gesamten Dorfbewölkerung u. der Gem.- Verwaltung vorgestellt werden. So sind alle Zeichnungen, Basteln 24.3.52 Eintrittsgelder vom Weihnachtsfest hier in diesem herrlich-schönen praktisch-notwendigen und billigen Stück sichtbar geworden. Mit welcher Lust arbeiten die Mädchen u. Frl. Titze nun an den Sachen! dsgl. 22.3.53 Berichte liegen an; Von mir Herrn Gem.-Meyer zur Veröffentlichung übergeben. Die Tat siegt über Ressentiments. Die vorher benutzte, kaum brauchbare, von Grete Röhrs (Friggenbur) gestiftete Maschine konnte bei Seite gestellt werden. Die vor dieser Zeit der Schule zur Verfügung gestellte Singermaschine wurde von dem damaligen Schulvorstand nicht angekauft und ging während des Krieges zum Preise von 100. RM (so ungefähr) in private Hand über.

Turnen u. Sport u. Geräte Für Sport und Spiel würde gesorgt. – Hieß es kurz nach dem Kriege: „Nur nicht das Turnen forcieren“ – welche absichtliche verdrehte, gedruckte Beurteilung des so lebensnotwendigen Betätigungsdranges für Leib und Geist! Seit fast 2 J. heißt es wieder: Die vorgesehenen Planstunden (1-2 Std. je Wch.), ja möglichst noch Spiel- (Fußball, Handball, Korbball, Schwimmen etc.) und sogar die vor 40 J: aufgekomenen 10 Min.- Übungen sind einzuführen, um den so bedrohlich anwachsenden „Haltungsschäden“ erfolgreich zu begegnen. Hier wie in anderen Fächern stellt sich die alte Weisheit wieder ein. Bilde und gestalte



deine Kinder nach erzieherischer u. pädag. Einsicht. So war es mir, dem Schwerbeschädigten, ständig ein Bedürfnis und eine Freude, den Sportunterricht zu allen Zeiten zu geben, nach Möglichkeit mitzuwirken. Und niemals habe ich bei den Kindern gemerkt, daß sie diese Std. nicht für vollwertig empfunden hätten. Sie spürten im Gegenteil den selbstverständlichen echten, natürlichen Sinn zur Sache. Für kleinere Gruppen wird wohl der Schulhof benutzt, ist jedoch recht ungeeignet durch den vielen aufgewirbelten Staub des losen Sandbodens und durch den unvermeidlichen störenden Lärm für die arbeitenden Klassen in der Schule. So werden vielfach (in den oberen Jahrgängen vor allem) 2 Sportstd. zusammengelegt und die Übungen auf dem Turnsportplatz (von der Kirchengemeinde gepachtet durch den Turnverein, dieser hat sogar nach dem Kriege mit vieler Mühe, Arbeit u. Geld einen 2. Platz, schön eingesäten Rasenplatz angelegt) abgehalten, mit 2 oder 3 Klassen (6. – 8. Jahrg.), so dass Mädchen u. Jungen getrennt eingesetzt werden können. Es stehen Geräte u. Bälle in ausreichendem Maße zur Verfügung. Das nach 1948 neu angelegte Inventarverzeichnis für Lehr- u. Lernmittel gibt darüber Aufschluß. Einige Hundert Mark wurden hierfür ausgegeben. Die festgefügte Turngeräte: Barren u. Reck auf dem Schulhofe, sind durch Alter verfallen, und werden zunächst nicht wieder ersetzt, vielleicht einmal in beweglicher Form. (11.1.53)

Der Schulhof bei der alten Schule wurde nun endlich mit einem neuen schrägenagelten Lattenzaun versehen, der von der Fa. Zäuner, Bardowick, geliefert u. aufgesetzt wurde. Von dem Gesamtpreis übernahmen Kirche und Gemeinde je die Hälfte, letztere aus dem einfachen Grunde, den Schandfleck inmitten des Dorfes vor der Bürgermeisterei verschwinden zu sehen. Somit ist auch den Kindern wieder Schutz vor den Gefahren der Straße gegeben. Die Beteiligung der Gemeinde begründet jedoch keine gesetzliche Unterhaltungspflicht ihrerseits.

Neuer Zaun am
alten Schulhof
zu Ostern 1953



- Renovierung des Schlafzimmers 1953
- Schließlich war es so weit, an eine gründliche Überholung des Schlafzimmers in der Dienstwohnung zu gehen. Der Schulvorstand hatte die Notwendigkeit mehrmals beschlossen, zum letzten Mal am 3.7.52. Die letzte Erinnerung lag wohl schon 20 Jahre zurück, im April 45 hatte Haus und Wohnung durch Fliegerbeschuß nicht unerheblich gelitten, so daß in den folgenden Jahren selbst der Regen bis ins Schlafzimmer drang, durch Erschütterungen beim Bau der angrenzenden neuen Klasse war der Deckenzustand im Schlafzimmer sehr bedenklich geworden. Die Arbeiten wurden dann im Sommer 1953 durchgeführt. Maurermeister Otto v. Wieding erhielt den Auftrag, eine vollständig neue Decke auszuführen und die Schäden an den Fenstern u. Türen auszubessern. Er erhielt Malermeister Ehrhorn (Isernhagen) tapezierte u. isolierte die Wände, strich u. lackierte den Fußboden und die Türen für 213,-DM. Dachdeckermstr. Rudolf Kröger setzte ein neues zu öffnendes eisernes Fenster in den angrenzenden Nebenraum. Dafür erhielt er (einschließlich Nachsehen des Hausdaches) 119,-DM. Mit Zufriedenheit u. Wohlbehagen schauen wir auf diesen persönlichen Erfolg, der nicht ohne Mithilfe des neuen Bürgermeisters, Willi Kröger (seit Dezember 52) zustande gekommen ist.
- Befestigen des Aufstellplatzes der Kinder vor dem Eingang der neuen Schule
- Der Vorplatz vor dem Eingang der neuen Schule war sehr uneben und weich, es sammelten sich größere Fützen, im Winter gefroren diese und bildeten eine große Gefahr für die Schüler, im trockenem Sommer zog der Staub in großen Wolken über die Köpfe der Kinder u. Lehrer bis ins Haus hinein. Als Sammelplatz beim Hinein- und Hinausgehen war dieser Zustand für weitere Zeit unerträglich. Auch hier konnte durch persönliche Rücksprache mit dem Bürgermeistr. die Notwendigkeit einer baldigen Abstellung dieses Zustandes klargemacht werden. Der Platz wurde geebnet mit etwas Gefälle vom Haus zur Straße, Ein Abfluß durch die Betonmauer des Zaunes geschaffen, dann mit grobem Trümmersplit überdeckt, darüber feinerer
- Im Sommer 1953

gebreitet, festgestampft u. gewalzt, von beidem zus. 20 cbm zu je 15,-DM (300,-), so daß der Platz ein sauberes feines Aussehen hatte. Die Kinder traten im Laufe des nächsten Jahres die Schüttung fester, allerdings auch zum Teil wieder zu Staub. Immerhin ist der Erfolg im Ganzen zufriedenstellend – während der eigentliche Hof zwischen Schulgebäude und Westgrenze an den Füßen fast durch Staub und Nässe unbenutzbar ist.

Die 5. Lehrkraft, Herr Bergmann, wurde zu Ostern 1952 nach Stelle Krs. Harburg, an eine gehobene Abteilung (Englisch – Kl.) versetzt. Eigenartig ist, dass diese Entscheidung weder vorher noch nachher dem Schulleiter von dem derzeitigen Schulrat Gericke mitgeteilt wurde, lediglich durch ein an Herrn B. gerichtetes Versetzungsschreiben erhielt ich zum Schulbeginn nach Ostern am 14.4., früh 7 Uhr, Kenntnis. Die Kinder mussten wieder nach Hause geschickt werden, damit in der beginnenden Lehrerkonferenz die Verteilung der Klassen, Aufstellen des Stundenplanes und Regelung des Englisch-Unterrichts besprochen werden konnten. Es blieben an der Schule: Noetzel, Resch, Frl. Titze, Weddig bei einer Schülerzahl von 157 am 15.5.53

Lehrer Bergmann
versetzt, Ostern 1953

Nach dem Erweiterungsbau im Sommer 1950 konnte im Herbst des Jahres mit einer Englischklasse begonnen werden, die 2. Ostern darauf. Aber die absinkende Schülerzahl in den folgenden Jahren ließ diesen Anlauf bald wieder ins Stocken kommen. Auch fand die Reg. in Lüneburg diese Einrichtung als nicht statthaft, die Mittelschulen hatten sowieso Abneigung gegen diese Konkurrenz und nahmen diese „fabrizierten“ Mittelschüler nur widerwillig auf, so war es eine Notlösung und fiel nach vier Jahren vollständig weg, Nachdem schon die Bezahlung ab Ostern 52 fast privat und nebenher von den Eltern an Herrn B. geleistet wurde. Dieser gab dann auch nach seiner Versetzung den Unterricht

Das Aufhören des
Englisch – Kurses, bis
Ostern 53 offiziell,
bis Ostern 54 inoffiziell



noch weiter bis zu Ostern 1954. Mit einem Motorroller war es ihm möglich, nachmittags in der alten Schule den Kursus zu Ende zu führen.

- Große Schulfahrt v. 27.-29.8.53 an die Weser Die große Sommer-Schulfahrt vom 27.–29.8.53 ging an die Weser. Es beteiligten sich die Kinder der Oberstufe u. ein Teil der Mittelstufe mit den Lehrkräften Noetzel, Titze u. Resch. Autovermieter Wilh. Maack, Bendestorf fuhr uns. Hameln war der Anfangspunkt (Besichtigung durchführen: Stadt, Kirche, Felsenkeller, Herberge) Am folgenden Tage mit dem Bus nach Bodenwerder (Münchhausen – Haus), Fürstenberg (Staatl. Porzellanfabrik) Schloßbesichtigung in Corvey, Fahrt zum Köterberg (höchster linksseitiger Berg, schöne Aussicht) Dampferfahrt von Bodenwerder bis Hameln. Am 3. Tage talabwärts. Besichtigung der mittelalterlichen Städte Rinteln, Vlotho. In Oeynhausen die Badeanlagen, Jordansprudel u. Schlangenfarm zur Porta-Westfalika (Ersteigen des Kaiser-Wilhelm-Berges) Weiterfahrt zur Schachtschleuse bei Minden (Mittellandkanal u. Weser) Bei den sehr nassen Straßen verspätete Rückkehr in Hanstedt. Bei einem Teilnehmerpreis von 16,-DM für 3 sehr reich ausgefüllte Tage war diese Tour sehr billig und von überaus eindrucksvollen Erlebnissen für Schüler u. Lehrer.
- Weihnachtsfeier am 21.12.53 Die Schule sucht sich ihr Spiel aus dem Angebot des Laienspielverlages in Weinheim a. d. Bergstr. aus und wählt „Hänsel u. Gretel“ „Hänsel u. Gretel“, ein Spiel in 5 Bildern von Margarethe Cordes. Einstudierung, Aufführung, Aufnahme beim Publikum galten als recht zufriedenstellend. Neben einigen Gedichten u. Liedern mit Flöten – u. Geigebegleitung stand die Kantate von Friedr. Michelsen: „Kommt u. laßt uns Christum ehren“ im Mittelpunkt des rein weihnachtlichen 1. Teils. Die Einnahmen erbrachten nach Abzug der Unkosten 278,94DM.
- Torpedo-Schreibmaschine angeschafft, Febr 54 Nun war es dem Kollegium möglich unter Zuhilfenahme eines kleinen Guthabens eine Schreibmaschine zu beschaffen. Es sollte dem Schulleiter damit die Schreibarbeit erleichtert



werden, jedoch auch den Kollegen für größere Schriftsätze zur Verfügung stehen. Die Lieferung übernahm unser Lehrerverein, Sozialhilfsstelle in Braunschweig, von der Fa. Borg u. Oberbeck in Hannover. Es war eine Torpedo – Kleinschreibmaschine Modell T 18 a im Holzkoffer, Nr. 707002 zum Ladenpreis von 412,-. Durch 10% Rabatt u. 2% Skonto stellte sich der Preis auf 363,40DM welcher durch weiteren 10% Nachlaß (40,-DM) der Sozialstelle auf 323,40DM sich ermäßigte. Damit ist ein weiteres Stück zur Technisierung des Schulbetriebs eingefügt durch Eigenleistung der Schule, ohne die Gemeinde, worüber wir ein wenig stolz sind.

Nun ging es wieder an die Reparaturen in der Dienstwohnung. Als letztes mißliches Stück blieb noch immer die Küche in ihrer völligen Unzulänglichkeit, und darin als schlimmstes der uralte gemauerte Kohlenherd. Er diente bereits von 1911 her. Dabei stand nun die Konfirmation unseres 2. Sohnes (Ostern 54) vor der Tür. Und welche Hausfrau u. Mutter möchte da nicht eine Feier halten! Doch der Etat war mal wieder „erschöpft“ u. die Schwierigkeiten schienen unüberwindlich. „Allein mit viel Geduld u. frdl. Willen läßt sich auch aus einem leeren Topf noch manches heraus holen – wenn nicht anders,“ auf Kosten des neuen Etats. Es wurde also ein sogenannter Hamburger Herd für Kohlenheizung in matter Ausführung für größere Fam. durch den Töpfermstr. Schuldt in Hanstedt für 500,-DM geliefert. Baufirma Riebesell umgekleidete die Herdwand mit weißen Fliesen für 138,-DM. Klempnermstr. Carl Jacobsen, jr., lieferte die Herdstangen, die Nickelwasserhähne u. den neuen weißen Porzellanausguß für 144,-DM. Er legte auch die Abzweigung des Wasserrohres zum Wasserkasten im Herd. Der Elektromstr. Wilsdorf legte das Licht um: von der Küchentür zur Speisekammertür, dazu die Neuanlage über dem Herd, die Strom-

Die Küche vollständig überholt, Ostern 54



zuführung über den privat zu beschaffenden Elektroherd für 80,-DM. Zum Schluß übernahm Malermstr. Ehrhorn, alles fein auszumahlen 50,-DM. Somit war auch dieses Übel endlich beseitigt u. die Küche über alles Erwarten für lange Zeit in einen feinen zeitgemäßen Zustand versetzt. Es hat sich die Gemeinde diesmal nicht so widerspenstig und kleinlich gezeigt. Sie wird es an der freudigen Arbeit an anderer Stelle nicht übersehen wollen.

- Renovierung der alten Klasse dazu Ringluxlampen 1954 In den Osterferien wurde auch der Klassenraum in der alten Schule überholt. Malermstr. Ehrhorn übernahm die Verschönerung zum Preise von 277,-DM und Elektromstr. Wilsdorf lieferte die 3 modernen Ringluxlampen Preise von ges. 153,-DM. So konnten auch hier die Neuschüler in einem wohnlichen Raum in die Künste des Lebens sich hineinarbeiten u. Frl. Titze in frdl. Umgebung dem Erzieherberuf obliegen.
- Schulfahrt nach Duhnen v. 14-16.8.54 Unsere Schulfahrt des Jahres ging diesmal an die See. Es zog uns nach Dunen b/ Cuxhaven. Vom 14.-16.8.54 wurde sie durchgeführt. Es nahmen die Kinder der Oberstufe und ein Teil aus der Mittelstufe teil. Von den Lehrkräften Noetzel u. Resch und deren Frauen, weil Frl. Titze aus einem plötzlich eingetretenen schulischen Grund nicht die Kleinen ohne Unterricht lassen konnte. Wilh. Maack, Bendestorf brachte uns nach Hamburg u. holte uns am 3. Tage wieder ab. Die Dampferfahrt war für die Kinder ein einmaliges Erlebnis, sowie der Aufenthalt am Wasser (das Wattlaufen, Überfahrt der Wagen nach Neuwerk, das Spatteln am Meer, das Beobachten des Wellenschlages u. der Schifffahrt u.s.w.) Besichtigung von Duhnen, Spaziergang in die Umgebung, Aufenthalt in der Herberge, freies Schalten u. Walten bei Sport und Spiel, Hin u. Rückmarsch auf dem Deich Cuxhaven-Duhnen, Fischbratküche in Cuxhaven, Stapellauf eines Forschungsschiffes hier u.s.w. übermittelten ihnen neue Erkenntnisse und lösten Leib und Seele zu hohem Schwunge.



Nun war es auch soweit, daß die gründliche Erneuerung des Herrenzimmers in den Sommerferien 1954 in Angriff genommen werden konnte. Der Schulvorstand und vor allem der Bürgermstr. Willi Kröger ließen das Werk gut vorankommen. Tischlermstr. Gustav Peper erhielt die Zusage auf Legung des Fußbodens in Pitschpine zum Preis von 630,-, Pieper – Eyendorf nahm die Versiegelung vor für 90,-DM (damit ist wirklich eine Hochform geschaffen worden; auch läßt er sich sehr schnell und sauber durch einfaches feuchtes Aufnehmen reinigen) Ein gelber Dauerbrenner-Ofen für 300,-DM (von Bürgermeister Kröger für kaum den halben Neuwertpreis durch die Gemeinde erstanden, da Kr. bei sich Zentralheizung legte) Töpfermstr. Möhlmann, Jesteburg bekam fürs Abreißen und Aufsetzen und kleinen Ergänzungen 127,-DM, Hans Ehrhorn erhielt fürs Streichen der Türen und Nachbessern 88,-DM. Ich verauslagte zunächst das Streichen der Fenster unten von 48,-DM damit war auch hier etwas für die Dienstwohnung getan, was schön längst fällig war. (1195,-DM)

Für Weihnachten 1954 wurde eine öffentliche Schulfest zunächst nicht durchgeführt, weil zu diesem Feste in den letzten Jahren zu viel Veranstaltungen starteten, die Kinder mehrfach beteiligt waren und somit überfordert wurden, zudem die Besinnlichkeit zum großen Teil in ein Laufen u. Rennen, Hetzen u. Jagen sich wandelte. Allerdings kam dadurch nicht die freudig - lebendige Spiellust der Kinder zur Geltung – jedoch konnte dafür volle Schularbeit geleistet werden. Nach einigen änderte sich jedoch die Meinung im Kollegium dahin, trotz allem Hin und Her doch noch eine Feier durchzuführen. Neben dem rein weihnachtlichen Teil von Gesängen, Gedichten kam das Stück: „Drei Säcke voll Lügen“ aus dem Laienspielverlag zur Aufführung. Besuch und Einnahmen (286,50DM) waren zufriedenstellend. Die Kinder sehr gut gelernt und gespielt. Nach Abzug der Unkosten verblieb ein Reinertrag von 199,35DM, hiervon wurde ein Vervielfältigungsapparat „Greif Copiplan Nr. 171“ für 113,20DM

Renovieren des Herrenzimmers 1954

Doch Weihnachtsfeier 1954

1 Greif Copiplan beschafft



bei der Papier u. Buchhandlung Hans Trute – Harburg beschafft.
Der Rest für unsere Verwendung sichergestellt.

- Gemeinde kauft
das Küsterschul-
gebäude.1954/55
- Ausbau einer
Behelfsklasse zur
normalen Größe
im großen Schul-
gebäude-
Herbst 55
- Umquartierung
aus der alten in
die neue Schule
4.1.56
- Im Herbst 54 und Winter 55 verhandelt die politische Gemeinde mit der Kirchengemeinde über den Ankauf des Küsterschulgrundstücks. Aus dem Erlös des Gemeindewaldes von etwa 35000,-DM rechnet sie die Gelder für das zentralgelegene Ortsgrundstück zu bekommen. Nach längeren Verhandlungen kommt der Kauf mit folgender Vereinbarung zustande: Die Gemeinde zahlt 33000,-DM in bar und die Kaufgebühren und die Steuern, außerdem verpflichtet sie sich, in Kürze mit einem respektablen Betrag an der Erstellung einer Leichenhalle auf dem Friedhof zu beteiligen. Die Gemeinde sichert sich somit ein wertvolles Grundstück in Dorfmitte, benötigt zur Unterbringung der Gemeindeverwaltung, Verkehrsverein, Obdachlosenzimmer und hat die Absicht, die Hälfte des Baues der Post zu einem bedeuteten Mietpreis anzubieten (denn diese ist über kurz oder lang gezwungen, für den Ort eine günstig gelegene , ausreichende Behausung zu schaffen. Daher wurde zunächst die Schulklasse fürs 1/2 Schuljahr umquartiert in das andere Schulgebäude. Hier mußte die Behelfsklasse im Dachgeschoß zur vollen Größe erweitert werden. Damit ging auch der Rest des von früheren Ausbauten verbliebenen Bodenraums verloren. Die Hausvorräte des Untermieters Wilhelm Keller mußten noch zusätzlich in den schon beengten Wirtschaftsräumen des Schulleiters Noetzel untergebracht werden, jedoch nur für kurze Zeit und mit dem ausdrücklichen Versprechen des Schulausschusses und Bürgermeister Kröger. Es geschah im Sommer 55, um den Ausbau der vollwertigen 4. Klasse vornehmen zu können. Die Arbeiten erstreckten sich bis zum Weihnachtsfest und stellten sich auf 3800,-DM. So daß Frl. Titze nach den Ferien am 4.1.56 die schön hergerichtete Klasse beziehen konnte. Mit diesem Akt ist der seit 1911 bestehende Zustand des Schulsystems mit Gebäude beseitigt. Die „Vereinigung“ ging hier glatt und schmerzlos vonstatten. Alle Kinder müssen sich zwar auf einem Schulhof austoben, die Angleichung schafft Gemeinschaft, auch das 4. köpfige Kollegium rückt räumlich enger zusammen.



In der alten Schule zerschlug sich der Plan der Gemeinde, hier die Post unterzubringen. So baute man die alte Diele mit den angrenzenden Räumen für eine Feuerwehrrhalle aus, daneben ein Raum für Obdachlose. Mit der neuen Spritze konnte hier die Freiwillige Wehr im Herbst 56 einziehen; So war hier ein dringendes Bedürfnis befriedigt mit zusätzlicher Geldausgabe und ohne Einnahme. Der eigentliche Schulraum bleibt auch weiterhin ungenutzt, während in die eigentlichen Zimmer der Kirchendienstwohnung die Gemeindeverwaltung nach Ostern 1957 einzog – nach Renovierung und Einrichtung mit neuen Möbeln. Ein Platz, von allen Einheimischen und Fremden leicht zu finden und zu erreichen und ein Platz fast wie ein Ausguck- und Horchposten für den gesamten Ortsverkehr.

Herbst 56 Freiwillige
Feuerwehr hat Herberge
Gemeindeverwaltung
hat Dauerwohnung
Ostern 1957

Vom 15.4.1955 bis 17.5.55 vertritt Lehrer Weddig in Asendorf für den erkrankten Kollegen Röhr. Auch in den folgenden Monaten, Jahren muß unser Kollegium fast laufend einen Kollegen für Vertretungen in den Nachbarschulen abgeben. Ausreichender Nachwuchs fehlt und der Verbrauch der Kräfte bei älteren Kollegen tritt sichtbarer und entscheidender in Erscheinung.

Vertretung in
Asendorf
April – Juni 56

Im Sommer 55 wurden große Ausgaben für Sportgeräte getätigt. Vor allem der „Lüneburger Stegel“ mit Zubehör um 390,-DM, dazu noch 2 Drahtkörbe für Korbballsport. 1 Tamburin, 1 Fußball und 5 Schlagbälle und einige kleine Dinge, so daß ein Gesamtbetrag von 500,-DM ausgegeben wurde. Die Unterbringung konnte in dem vom Turnverein mit Hilfe des Staates erbauten Geräte- und Umkleidungsraum auf dem Sportplatz erfolgen, wo die Schule ein Mitbenutzungsrecht hat.

Lüneburger
Stegel 1955

Am 23.6.55 beteiligte sich unsere Schule mit der Oberstufe 7/8 an einer von Herrn Lehrer Steiver – Wulfsen organisierten großen Schulfahrt mit der Bahn nach Cuxhaven über Buchholz, Hollenstedt, Harsefeld, Bremerförde, Bremerhaven [hinauf nach Cuxhaven] Hier besichtigten vor allem den Auswandererkai und die Fischhallen mit den Ausladeräumen, Auktionshallen und Verarbeitungsstätten. In der Stadt Cuxhaven das Strandbild mit den Deichanlagen und fuhren

Schulfahrt nach
Bremerhaven
Cuxhaven



über Stade, Harburg, Buchholz, Jesteburg zurück Der Tag war gut und interessant verlaufen. Von der Landschaft konnten wir ausgiebig Moorgebiete, Küste mit Moor, Marschen mit Obstgebiete eingehend kennenlernen. In den Städten die Industrie (Fischverarbeitung, Schiffbau) und das Strandleben. – Kl. 5/6 (Resch) marschierte zum Fernsehturm nach Egestorf, Kl.3/4 (Weddig) mit der Bahn nach Lüneburg, Kl. 1/2 (Titze) zum „Erlengrund“

Fahrt nach
Segeberg am
5.9.55

Am 5.9.55 besuchten die Klassen 5-8 (Noetzel, Resch) das Bad Segeberg mit einen Maackschen Bus über Hamburg – Eidelstedt, Quickborn nach Bad Bramstedt (eingehende Besichtigung der Garten- und Kuranlagen – Moorbad -) weiter nach Segeberg (Bad), lagerten am großen, schönen See bei den Kuranlagen, besichtigten die Kalkhöhlen, die einzigen in Norddeutschland, erstiegen den Kalkfelsen (ähnlich wie Lüneburg) und nahmen im Freilichttheater Platz (schönes, warmes Wetter, um einem Indianerspiel in dem weiten Rund, mit dem Kalkfelsen im Hintergrund, beizuwohnen. Diese Aufführungen bilden eine gewisse Berühmtheit der Stadt im norddeutschen Raum. Die Rückkehr nahmen wir über Bad Oldesloe (Nach dem Kriege kein Bad mehr, Anlagen teils unbrauchbar und wenig gepflegt.) Ahrensburg, Volksdorf von Norden während der Abendstunden in die imponierende Millionenstadt Hamburg hinein. Bald trafen wir hochbeglückt in unserm Heimatdorf ein. Ein sehr gehaltvoller Tag durch eine etwas entfernter liegende Landschaft mit seinem ländlich wohlhabenden Eindruck und den kleinen netten Städten. Weihnachten 1955 verzichtete die Schule auf eine öffentliche Weihnachtsfeier unter den auf Seite 89 aufgeführten Gründen. Es war ein Grund der Selbstüberwindung, einmal mit der Gewohnheit zu brechen und sich von den Wünschen der Kinder und Eltern abzusetzen, doch auch recht verstandenen Interesse der Schularbeit.

Keine Weih-
nachtsfeier
1955

Nathan der
Weise in Ham-
burg, 24.1.56

Dafür besuchte die Oberstufe (Noetzel) – nach Erarbeitung in der Klasse – am 24.1.56 das Theater am Besenbinderhof zur Teilnahme an einer Aufführung „Nathan der Weise“ – Lessing, mit dem einzigartigen Hauptdarsteller Deutsch. Ein Ensemble mit großartiger Leistung in einfach-neuartiger, einprägsamer Bühnenausstattung.



Mit Beginn des Schuljahres 1956 werden die Schulen des Kreises keinen „Filmgroschen“ mehr einsammeln. Auf freiwilliger Grundlage, doch fast von allen Kollegen durchgeführt, wurde auch bald nach dem Kriege die Erhebung der kleinen Beiträge von je-
 10pf pro Monat und Kind wieder aufgenommen, um die bestehende „Bildstelle des Kreises“ (Lehrer Lux) mit diesen Beiträgen zusätzlich unter die Arme zu greifen bei der Anschaffung neuer Apparate und Filme, auch Bildreihen; denn der Kreisetat mit seinen geringen Mitteln im Kulturetät konnte nur mäßige Beiträge beisteuern, welche kaum die Reparaturen der Apparate und Filme deckten. Für den Wegfall des Filmgroschens waren bei der Revision des Kreisetats kassentechnische Einwendungen gemacht (es sollte ein Neben-Privatkonto für diese Zwecke bestehen) Diese Beträge sollten von nun ab in den Schuletat der einzelnen Gemeinden eingesetzt werden. Diese praktische Erhöhung stieß bei den einzelnen Schulleitern auf Abneigung, da für ihre örtlichen Zwecke nicht einmal ausreichend Mittel zu beschaffen waren. Es ist nach allgemeiner Auffassung der Kollegen allein der Kreis für die Beschaffung der Gelder verpflichtet, andernfalls dieses jetzt beliebte und wichtige Unterrichtsmittel nicht wieder an Bedeutung verlieren soll. Die Schule hat einen Posten in der unerfreulichen Schulsammelei abgestoßen, welches uns persönlich nur lieb sein kann.

kein „Filmgroschen“
mehr ab Ostern 1956

Unsere Schule kam nun zu dem Entschluß, selbst eine Bildreihen-
 sammlung anzulegen, dann stehen diese Reihen jedem Kollegen zu jeder
 Unterrichtszeit sofort zur Verfügung, außerdem würden die Kosten für den
 Transport von Winsen hin u. her gespart. Einige wichtige Reihen
 aus allen Fächern machten den Grundstock aus: 21 Kistchen im
 Gesamtbetrage von rd. 200,-DM. Er wurde dem örtlichem Jahresetat
 (rd. 1000,-DM) entnommen. Für unsere Schule eine großzügige
 erfreuliche Bereicherung der Lehr- u. Lernmittel! Leider empfinden
 wir immer schärfer die beengte mangelhafte Unterbringung
 in den unzulänglichen Schränken und Kisten, oft dem Zugriff der
 Kinder ausgesetzt und dem Staub ausgeliefert.

Beschaffung
der ersten
Bildreihen
1956



Schuletat
1955/56

Hier einmal einige Angaben über die Schuleinnahmen und Ausgaben im Jahr 55/56

Einnahmen: Nur die Miete von 340,-DM für die Lehrerdienstwohnung

Ausgaben: 720,- (Reinmachefrau (Frau Maiwald
9420,- Schulstellenbetrag (10400,- im Vorjahr)
1200,- Schubaukasse des Kreises (je 300,- pro Stelle)
3500,- Reparaturen am und im Schulgebäude
1400,- Heizung und Beleuchtung
100,- Abgaben, Steuern
1000,- Lehr u. Lernmittel (400,- nur im Vorjahr)
100,- Porto, Verwaltung des Schulleiters
1600,- Zinsen für Schulden
30,- Berufsschule
19070,-DM (16520,- DM im Vorjahr)

Gesamtetat in Ein- u. Ausgaben (mit außerordentlichem Etat für den Ertrag des Gemeindewaldes, Kauf des Küstergrundstückes etc) von insgesamt 155000,-DM (im Vorjahr 92000,-DM

Renovieren der
drei übrigen
Klassen, Som-
mer 56

Auf Wunsch der Lehrkräfte wurden die 3 obigen Klassenzimmer gründlich instandgesetzt. Der Maurer v. Widing hatte in der 2. Kl. (Resch) die Decke zu erneuern, da beim Neubau Material u. Frost hier nachteilig sich auswirkten (1950), so daß laufend größere Flächen plötzlich sich lösten und nur mit knapper Not die Kinder Verletzungen entgingen. Oben, in der Klasse $\frac{3}{4}$ (Weddig) mit Drahtgeflecht überzogen und neu verputzt, so dass Risse und Unebenheiten beseitigt wurden. Zimmermstr. Heuer hatte einige kleinere Arbeiten zu erledigen: In 3 Klassen wurden an den Rückwänden durchgehend breittbreite Wandleisten unlösbar befestigt, dsgl. Bildleisten zum Aufhängen von Zeichnungen und Anschauungsmaterial, so dass die Wände stets heil und unversehrt bleiben. Die Platten der Heizungsanlage mußte vom Schmied erneut haltbar angebracht werden. Die Fußböden in diesen 3 Kl. wurden von einer Hamburger Firma mit einer Maschine vom Schmutz u. Schwärze gesäubert und einem neuen Öl poliert, um dauernd ein schönes Aussehen zu erreichen (Hat aber



für die Zukunft nicht viel Erfolg gehabt- wohl für die Firma)
Dazu noch eine Reihe Kleinigkeiten, so daß die runde Summe von 2300,-DM erforderlich war. Die Malerarbeiten für diese 3 Klassen und die Flure erhielt Hans Ehrhorn zum Preise von 1749,60DM. Die Gesamtkosten für die Schulräume stellten sich also auf rd. 4050,-DM. Der Etat wies jedoch nur 3500,-DM - Nun trat wider Erwarten für den Inhaber der Dienstwohnung ein lang ersehntes Ereignis ein: Sein Untermieter, Schneidermstr. Wilh. Keller, ehemaliger Hamburger, erhielt auf seinen fast 2 Jahre laufenden Antrag von Hamburg die Zuweisung einer Wohnung in Harburg zum 1.5.56 Sein Umzug erfolgte jedoch erst zum 1. Juni. Damit war endlich die gesamte Wohnung frei und dem Inhaber zur alleinigen Benutzung (seit Jahren von allen Dorfinstanzen zugesagt) überlassen, unterstützt vor allem durch Herrn Schulrat Kluge bei dem hiesigen Bürgermstr. Kröger (der persönlich auch voll dafür war), so daß Gemeinderat mit Wohnungsausschuß nicht mehr landen konnten; denn noch immer gibt es viele Wohnungssuchende im Ort.

Der Untermieter
Wilh. Keller ver-
zieht nach Harburg

Schwierig war aber bei dem schon überschrittenen Etat die wohnliche Herstellung der geräumten Wohnung: 1 Fremdenzimmer und 2 ganz schräge Räume mit den beiden Fluren, oben und unten. Durch ein fürsprechendes Wort des Schulrats beim Bürgermstr. wurde mir diese Mehrbelastung genehmigt. Sie beträgt etwa 600,-DM. Nun konnte der fast 17 jährige Sohn endlich sein eigenes Schlafzimmer mit anschließendem Arbeitsraum beziehen. Nun war der Bewegungs- und Arbeitsdrang seiner Bewohner ausreichender Spielraum gelassen. Nach vollen 11 Jahren war die Wohnung dem eigentlichen Zweck, Dienstwohnung zu sein, wieder zugeführt. Das Leben spielte sich wieder normal ab und hatte einen recht positiven Einfluß auf die Schularbeit. Nach der anstrengenden Tätigkeit in den großen gefüllten Klassen, konnte in der abgeschlossenen Wohnung Entspannung und Sammlung gefunden werden. Ein missliches Kapitel (teils aus Zeitlage, teils aus der Ortssituation) war glücklich vorüber.

Die freigewordenen Räume werden in einen netten Zustand gebracht.



Schuletat 1956/57	Schuletat für 1956/57 ähnelt dem vom Vorjahr: für Lehrerstellen	9486,.
	Reparaturen, Unterhaltung	3000,-
	Kreisbaukasse	1200,-
	Beleuchtung, Heizung	1400,-
	Reinigung (Frau Maiwald)	720,-
	Tilgung für Schulden der Schule	1300,-
	Versicherung	150,-
	Haftpflicht	150,-
	Lehr- u. Lernmittel	<u>800,-</u>
		18206,-

etwa 1000,- weniger als im Vorjahr

- Am 14.5.56 besuchte Schulrat Kluge Herrn Weddig im Unterricht. Er blieb etwa 3 Std. und war voll mit seiner Arbeit zufrieden. Wir sind zu viert vor Ort und haben die Klassen folgendermaßen verteilt (1/2 Frl. Titze, 3/4 Weddig, 5/6 Resch und 7/8 Noetzel) Herr Weddig ist der jüngste im Kollegium und arbeitet seit seiner 1. Prüfung an seinem Examen als Mittelschullehrer, welches er in 1 oder 2 Jahren ablegen möchte.
- Vom 22.4. – 30.4. war er zum Fortbildungskursus in Deutsch nach Schröbber beurlaubt, auch gelegentliche Vortrags- und Übungsstage in der Pädag. Hochschule in Lüneburg dienen diesem Zweck (Neben Deutsch auch Geschichte)
- Im Jahr vorher besuchte Herr R. einen allgemeinen Fortbildungskursus in Braunlage vom 7.9. – 14.9.55
Thema: Schulalltag in der Landschule. Er gab darüber einen längeren Bericht vor der Konferenz im Kollegium.
- Am 31.5.56 unternahm unsere Schule eine Fahrt nach Lüneburg, unserm Regierungsstadt, die ihr 1000jähriges Bestehen als Stadt feierte. Eine umfangreiche, eingehende Besichtigung der Hanse- u. Salzstadt nahm den Vormittag in Anspruch. Die Schulabgänger begaben sich darauf zum Arbeitsamt, welches eine sehr eindrucksvolle Ausstellung für Berufsberatung der jungen Werkmenschen aufgebaut hatte. Das herrliche Rathaus mit seinen vielen Kunstschatzen, die Klosteranlagen und Einrich-



tungen einer vergangenen Zeit, die neu hergerichteten gärtnerischen Anlagen im Kurgarten waren weitere Punkte im reichhaltigen Tagesplan. Lüneburg hatte zu diesem Ehren- und Jubeljahr mancherlei den Besuchern zu bieten. Der Tag und Besuch hat allen Teilnehmern eine Fülle von Eindrücken und Kenntnissen vermittelt. So war es wiederum eine recht gelungene Heimatfahrt.

Vom 10.10.56 bis 8.11. (4 Wch.) weilte Schulleiter

Kuraufenthalt in Orb

Noetzel zur Kur in dem Herzbad Orb. Mit anschließender Schonzeit von 2 Wch. (bis einschl. 21.11.56) wurde die Kl.

Lehrer Noetzel:

10 -21.11.56

7/8 von übrigen 3 Kollege in freundlicher und vorbildl. Weise vertreten. Die behördlichen Voraussetzungen für diesen Kuraufenthalt zogen sich leider über die Herbstferien hinaus, so daß diese nicht miteinbezogen werden konnten. – Um einen gewissen Erfolg zu halten oder gar zu verbessern, erhielt ich auf Grund des Attestes (Badearzt) für 1957 einen nochmaligen Urlaub zur Wiederholungskur von der Regierung mit Beihilfe bewilligt. Unter Benutzung der Sommerferien betrug der Schulausfall nur 3 Wch. Schulzeit (vom 6.8.- 27.8.) und nahm am 28.8.57 den vollen Dienst wieder auf. Es ist mein Wunsch, bis zum

Wiederholungskur

v. Anfang Juli

bis 27.8.57 in Orb

vollendeten 65 Lebensjahr durchzuhalten, zumal die Lehrernot groß ist. – Zu Weihnachten 1956 konnte keine

keine Weihnachts-

feier 1956

öffentliche Feier veranstaltet werden, da (wie oben berichtet) ehrer Noetzel bis 21.11.56 abwesend war, die Vertretung somit keine zusätzliche Übernahmen von Arbeiten und Aufgaben erlaubten. Im Übrigen lag dieser Ausfall auch im Sinne des Beschlusses von 1955. Die Besinnlichkeit konnte gefördert werden.

29.11., 30.11., 1.12.56. Lehrer Resch beurlaubt zur Teilnahme an einer Tagung über Sachschäden ostpreußischer Flüchtlinge seines Heimatortes. – Vom 12.12. bis zu den Ferien am 21.12.56 war

Kurse: Resch

Veddig

Titze

Lehrer Weddig in Rinteln zum Fortb. Kursus in Geschichte als weitere Ergänzung zur Fortbildung als Mittelschullehrer.

Vom 15. – 22.2.57 Frl. Tize zum Fortb.- Kursus in Schröbber für Musik und Deutsch. – Lehrer Weddig vertritt in Quarrendorf

8.2-15.2.57

Resch in Schröbber



Ostern 1959 Lehrer Weddig als Mittelschullehrer nach Lehrte versetzt

Inzwischen waren für Kollegen W. die 2 Tage der Vorbereitung für sein Mittelschulexamen herum. So konnte er uns eines Tages mit der vollendeten Tatsache glückstrahlend überraschen. Das angestrebte Ziel war mit gutem Erfolg erreicht worden. Die Mitfreude des Kollegiums war ja natürlich. Somit winkte dem Kollegen der Aufstieg in eine höhere Gehaltsgruppe, aber auch die Versetzung. Die erfolgte Ostern 1959 an die neue Mittelschule in Lehrte; denn diese Stadt war ihm seit langem bekannt.

Frl. Christa Fölsch nach hier versetzt.

Unser Kollegium ergänzte sich wieder auf vier Lehrkräfte. Frl. Christa Fölsch, geb. 9.10.1936 in Lübeck, ausgebildet auf der Pädagogischen Hochschule in Lüneburg übernahm als Junglehrerin ihre erste Amtsstelle nach Ostern hier in Hanstedt; damit zählte das Kolleg. 2 männliche und 2 weibliche Lehrkräfte.

Pensionierung des Schulleiters Noetzel zum 1.10.59

Mit dem der 18.8.59 erreichte der Schulleiter das 65. Lebensjahr, so daß zum 1.10.59 seine Pensionierung erfolgte. Leider konnte N. die Dienstwohnung noch nicht räumen, da sein entstehendes Eigenheim durch die Hochkonjunktur im Bauen (Arbeitermangel) nur langsam voran kam. Auch der Nachfolger hatte es aus mancherlei Gründen mit dem Zuzug nicht so dringend. So blieb N. noch für ein halbes Jahr (31.3.60) als Angestellter in Dienst u. Funktionen.

Am 1.4.1960 mußte tatsächlich geschieden werden. Nach der offiziellen Verabschiedung und der Einführung des Nachfolgers, Hauptl. Rüchert - wurde der Schlußpunkt unter eine amtl. Lebensarbeit gesetzt. Meine Mitkollegen: Resch, Frl Titze, Frl, Fölsch, erarbeiteten das Programm für die erhebende Feierstunde. Ich lasse es hier folgen:

I Verabschiedung in den einzelnen Klassen.
 II Feier in der Klasse des 7. Schuljahres (8 waren als Konfirmanden schon entlassen worden)

1. Gemeinsames Lied: Bis hierher hat mich Gott gebracht (Vers 1 u.
2. „Es mag sein“ von Rud. Alex. Schröder



3. Instrumentalmusik: Trio von Mozart
4. Ansprache: Der Schulrat
5. Chor: Wer nur den lieben Gott lässt walten.. Vers1,4,7
6. Gedicht: „Türmerlied“ von Goethe
7. Flötenspiel: Duett - „Lied“
8. Ansprache: Der Bürgermeister
9. Chor: Es geht eine helle Flöte
10. Gedicht: Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten – Goethe
11. Sprüche: Wer mit dem Leben spielt... Goethe
12. Flötenspiel: Gavotte von Erh. Casp., Ferd. Fischer
13. Ansprache: Herr Pastor
14. Chor: Lobe den Herren, den mächtigen König d. Ehren.
15. Gedicht: „Nie stille steht die Zeit“.. Rückert
16. Verabschiedung von den Kindern des 7. Schulj. u. vom Kollegium
mit einigen Dankesworten u. Wünschen des Scheidenden.
17. Gemeinsames Lied: Kein schöner Land..

An der feierlichen Stunde nahmen teil:

Schulrat Zemlin - Winsen/Ost

Bürgermeister Willi Kröger

Pastor Liebeneiner

Hauptlehrer Willi Steiver, als Vertreter der Vereinslehrerschaft

Die Gemeinde- u. Elternrat

Lehrer Wische u. Sohn (Quarrendorf) als Musikmitwirkende

Natürlich das Kollegium: Resch Titze u. Fölsch

(Meine Frau Elly u. Sohn Wolfram, der im Jahr 60 sein

Abitur am Johanneum in Lüneburg gemacht hatte und

ab 1. Mai an der Hamburger Universität studieren wird,

um in meinem Beruf ein junger Nachfolger zu werden).

Dann vor allem Hauptl. Rüchert mit Frau als mein Amts-

nachfolger. – Viele Beweise kindlicher Liebe und Verehrung,

öffentlicher Anerkennung und Kollegialer Verbundenheit zeug-

ten von dem Erfolg der langjährigen Erziehungsarbeit im Dorfe.

Blumen und wieder Blumen reichten liebe Freunde dar,



kleine Geschenke und Erinnerungsstücke sprechen vom Dank der jungen glücklichen Schar, und ein herrliches Ölgemälde (Kunstmaler Gundlach - Hanstedt) überreichte der Bürgermstr. im Namen der Gemeinde. Es ziert heute den großen Raum im neuen Heim! Nur mit bewegtem Herzen konnte ich die warm empfundenen Dankesworte der lieben, lieben Kinder den Kollegen und allen Mitfeiernden zum Ausdruck bringen. Hierauf begaben sich etwa 25 Ehrengäste in das Gasthaus Bremer, wo die Gemeinde ein vornehmes Abschiedsessen herrichten ließ. Ich nahm noch diese Gelegenheit wahr, um besonders die Gemeinde für ihr schulisches Verständnis und ihre finanzielle Unterstützung im Interesse der Schularbeit herzlich zu danken, gleichzeitig mit der Fürbitte, auch meinem Amtsnachfolger allzeit reichlich beizuspringen, zum Segen der Jugend und somit zur Ehre der Gemeinde. - Mittlerweile war es 15 Uhr geworden und der Lehrerverein Brackel und Umgegend (dem ich während der gesamten Dienstzeit die Treue hielt) hatte sich in dem großen Festsaal von Sellhorn (Dierksen) mit Damen zur Kaffeetafel in Festtagsstimmung eingefunden. Der Schulrat blieb auch weiter in unserer Mitte und Lehrer Richard Backhaus-Nindorf (war Tage vorher feierlich entlassen) nahm teil in diesem Kreise. Ein Ensemble: Fr. Tietze, Fr. Fölsch, Lehrer Wische u. Sohn, Hauptl. Benecke - Toppenstedt mit Sohn musizierten zu Ehren der Scheidenden. Auch ihnen sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Längere Reden verkürzten auch hier die Zeit: Steiver (aus dem Erleben im Verein) Noetzel (sein bewegtes Leben in wichtigen Wegmarken) Backhaus (Einzug, Spaßpointen u. Abgang von Nindorf), Schulrat (Mensch und Landschaft als Komponenten unseres Erfolges).- Bis in die späten Abendstunden vereinte uns Geselligkeit und Fröhlichkeit mit dem tiefen Begreifen: Nach langer Zeit des Schaffens steht hier ein tiefer Einschnitt der Unterbrechung und des Absetzens: Ein glanzvoller Abgang aber auch dem Hingleiten zur Muße des nun persönlichen Lebens, welches die Kräfte rein individuell entfalten läßt.



Mit besten Wünschen für die Schule, das Kollegium mit meinem Amtsnachfolger darf ich hier die Eintragungen beschließen. -

Hanstedt, den 1.5.1960

Transkription der drei Bände der Hanstedter Schulchronik, übertragen von den Mitgliedern des Lesekreises deutsche Schrift im Geschichts- und Museumsverein Buchholz, Werner Bülk, Ehrhard Deisting, Wiltrud Franke, Günter Hilmer, Rita Hartig, Ernst August Hartig, Annemarie Kemnik und dem Leiter des Lesekreises Heinrich Müller, Bötersheim

